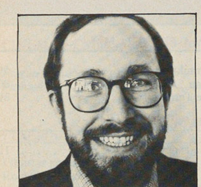


Aktion: So kommen Sie zum Film
Nr. 2 Februar 1980 (Heft 21) DM 3.- C5039E
cinema
DAS KINOPROGRAMM FEBRUAR 1980
öS 25,– / sfr 3.30 / lfr 54,–
Wählen Sie Ihren Lieblings-Star!
100 Preise zu gewinnen
Stimmkarte in diesem Heft

INTERN



„Big Mac" Wolf D. Kohl

cinema-Power aus „Downtown Manhattan": Hamburger und Kohl

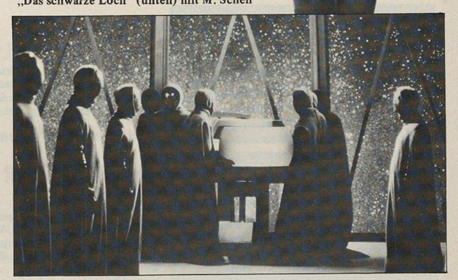
Im April letzten Jahres war es noch als Scherz gemeint, heuer ist es ernst geworden. cinema hat ab 1. Januar 80 in New York ein Büro eröffnet. 7 East 14th Street, New York 10003, Tel. (212)-242 6996. Dort sitzt - die Amis werden es gerne hören - ein echter „Hamburger", sozusagen ein „Big Mac". Wolf D. Kohl, Jahrgang 1945, zuletzt Redakteur beim deutschen „Playboy" in München, seit ein paar Wochen in der „verrücktesten, chaotischsten, aber auch schönsten Stadt der Welt". Kohl, der sich selbst zu der Kino-Generation der „50 - Pfennig - Sonntagnachmittag - Besucher" zählt, hat für die nächste Ausgabe ein Interview mit Top-Star Dustin Hoffman („Kramer gegen Kramer") vorbereitet.

Am 14. März: Sonderband Nr.3

1980 - die Spatzen pfeifen es vom Dach - wird das Jahr der Science-Fiction-Filme. Nach den gigantischen Erfolgen von „Krieg der Sterne", „Unheimliche Begegnung der dritten Art" oder auch „Kampfstern Galactica" wird in den nächsten 12 Monaten die SF-Welle ihren absoluten Höhepunkt erreichen. Gleich drei Produktionen laufen bei uns an, die alle bisherigen Superlative brechen sollten. Da ist erst einmal **„Star Trek - Der Film"**, *die Kino-Fortsetzung der erfolgreichen TV-Serie „Raumschiff Enterprise". Natürlich wieder mit Mr. Spock und der bewährten Crew. Neu dabei ist die ehemalige „Miss India" Persis Khambatta. Whow! Während des gesamten Films wartet man darauf, daß der feminine Glatzkopf - welch Idee! - das Geheimnis preisgibt, ob sie unter dem neckisch kurzen Dress noch einen Slip trägt. Wie aufregend... Dann „The Black Hole",* **„Das schwarze Loch"**, *eine Walt Disney-Produktion, die eigentlich mit herkömmlichen Disney-Filmen – bis auf die hervorragende Qualität – wenig gemein hat. Last, but not least,* **„Das Imperium schlägt zurück"** *(Weihnachten 80), die Fortsetzung zu „Krieg der Sterne". Alle drei Filme hat cinema in einem 100 Seiten Sonderband zusammengefaßt (Bestellcoupon finden Sie in diesem Heft).*



Science-Fiction mit über 100 Farbbildern im Sonderband Nr.3: „Das Imperium schlägt zurück" (oben). „Star Trek" mit sexy Persis Khambatta (rechts). Und Disney's „Das schwarze Loch" (unten) mit M. Schell



Wer will beim Werbefilm-Festival am 22. Mai in Hamburg mitstimmen?

Aufgepaßt, alle cinema-Leser im Norden: Am Donnerstag, dem 22. Mai startet in Hamburg das große Werbefilm-Festival. Gezeigt wird alles, was so im Kino vor dem eigentlichen Hauptfilm läuft: Jede Menge Vorankündigungen zu aktuellen Kinohits, kurz „Trailer" genannt, aber auch Werbespots für Zigaretten, Autos, etc. cinema-Leser sollen diese Werbefilme benoten, analog zur Meinungsskala von 1 - 6. Der Eintritt zu dieser Abendveranstaltung ist für cinema-Leser kostenlos, doch müssen die Karten unbedingt im Voraus schriftlich bestellt werden. Wer Interesse hat, hier die Anschrift: cinema - Werbefilm Festival - Kartenvorbestellung - Postfach 10 38 60 - 2000 Hamburg 1. Übrigens, im Anschluß gibt es noch einen Kinoleckerbissen ...

IN DIESER AUSGABE

FILME DES MONATS



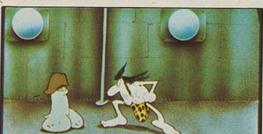
AMITYVILLE HORROR

Infernalisch: Das Geisterhaus, in dem Margot Kidder und James Brolin einen knappen Monat leben. Regie führte Stuart Rosenberg.
(Start: 18.1.80) Seite 12



EIN PERFEKTES PAAR

Musikalisch: Paul Dooley und Martha Heflin, die durch einen Computer als Traumpaar ermittelt werden. Regie führte Robert Altman.
(Start: 18.1.80) Seite 20



SCHANDE DES DSCHUNGELS

Obszön: Zeichentrickheld Tarzoon, der mit jenem legendären Dschungelhelden ähnlichen Namens wenig gemein hat. Regie: Picha.
(Start: 1.2.80) Seite 34



DIE BULLEN VON DALLAS

Leistungsstark: Nick Nolte als Footballstar. Ein Blick hinter die Kulissen des amerikanischen Sportgeschäfts. Regie führte Ted Kotcheff.
(Start: 18.1.80) Seite 38



WO SCHLAFEN WIR HEUTE NACHT?

Voyeuristisch: Die Hausgemeinschaft die Sascha Helm per Video bei seinem intimsten Hobby Tag und Nacht beobachtet. Regie führte Claus Tinney.
(Start: 29.2.80) Seite 46



KLEINE FLUCHTEN

Rebellisch: Michel Robin in der Rolle des alten Bauernknechtes Pipe. Mit einem kleinen Motorrad fährt er der Emanzipation entgegen. Regie: Yves Yersin
(Start: 22.2.80) Seite 50

MEIN FILMTIP



„Plattenküche", „Herbert Kommt" und „Landungsbrücken" heißen derzeit ihre TV-Sendungen.

Trotz der vielen TV-Arbeit geht sie häufig in Kino: HELGA FEDDERSEN.

Da ich ein riesiger Fan von Horror-Filmen bin, steht „Amityville Horror" ganz oben auf meiner Liste. Das soll ja angeblich alles passiert sein. . . „Kaktur Jack" muß ich sehen, denn Parodie ist ja auch meine Masche. Und außerdem spielt „Mr. Universum" Arnold Schwarzenegger mit. Die neue Geschichte von Robert Altman „Ein perfektes Paar" verspricht eine gute Mischung. In der Liebesgeschichte zwischen einer Rocksängerin und einem Kunsthändler stoßen ja zwei Welten aufeinander. Bei „Leichen muß man feiern, wie sie fallen" gehe ich schon allein wegen des lustigen Titels rein, während ich mir „Alles in Handarbeit" erst mit Didi Hallervorden ansehen werde. „Das große Rennen" der Marx-Brothers ist eine angenehme Pflicht, denn dabei handelt es sich ja um einen absoluten Film-Klassiker. Und zu guter Letzt sei noch die Frage erlaubt: „Wo schlafen wir heute nacht?". Da ist auch Klaus Dahlen dabei, der ja bei „Ein Herz und eine Seele" meinen Schwiegersohn spielte. Tschüs und viel Spaß im Kino!

Eure

Helga Feddersen

FILME DES MONATS



THE PARTY IS OVER

Nostalgisch: Paul Le Mat, Cindy Williams und Bo Hopkins in der Fortsetzung von „American Graffity". Regie führte B. W. L. Norton.
(Start: 11.1.80) Seite 54



LEICHEN MUSS MAN FEIERN, WIE SIE FALLEN

Grotesk: Marcello Mastroianni und Ornella Muti auf der Suche nach einem tönenden Skelett. Regie führte Sergio Corbucci.
(Start: 1.2.80) Seite 60



DIE SCHLAFMÜTZE

Schüchtern: Jacques Villeret, die neueste französische Komiker-Entdeckung, gegenüber seiner Herzensdame. Regie führte Claude Zidi.
(Start: 1.2.80) Seite 68



ALLES IN HANDARBEIT

Ungeschickt: Jerry Lewis, arbeitsloser Clown eines kollabierenden Zirkusunternehmens, bei der Arbeitssuche. Regie führte Jerry Lewis.
(Start: 8.2.80) Seite 70



KAKTUS-JACK

Komödiantisch: Kirk Douglas und Muskelprotz Arnold Schwarzenegger als vagabundierende Westernhelden. Regie führte Hal Needham.
(Start: 18.1.80) Seite 72



DAS GROSSE RENNEN

Antiautoritär: Die Marx-Brothers bei ihrem Versuch in den Pferderennsport finanziell einzusteigen. Regie führte B. Thalberg.
(Start: 1.2.80) Seite 74

AMITYVILLE HORROR



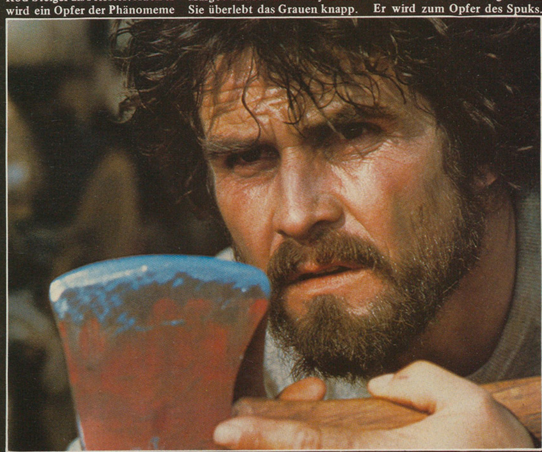
Rod Steiger als Priester. Auch er wird ein Opfer der Phänomeme



Margot Kidder als Kathy Lutz. Sie überlebt das Grauen knapp.



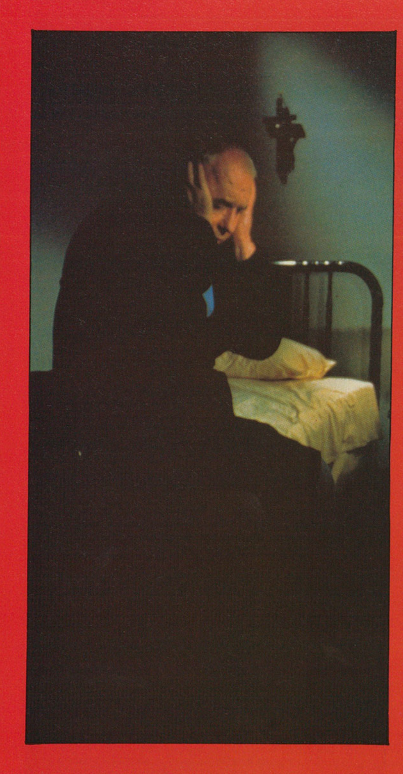
James Brolin als George Lutz. Er wird zum Opfer des Spuks.

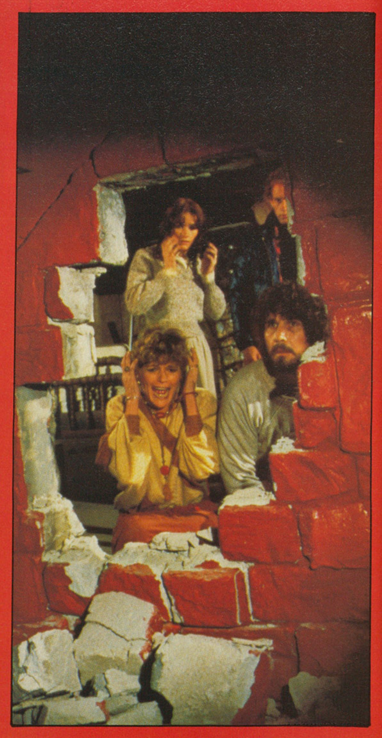


Das Haus verändert die Persönlichkeitsstruktur seiner Bewohner völlig. Aus dem bislang eher zurückhaltenden George Lutz wird innerhalb nur weniger Tage ein gemeiner und jähzorniger Gewalttäter

Am 13. November 1974 um genau 3.15 Uhr tötete der 24jährige Ronald DeFeo in Amityville seine Eltern und seine vier Geschwister. Ronald DeFeo wurde zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt. Das Haus, in dem die Bluttat geschah, wurde zum Schauplatz gruseliger Ereignisse. Hier knüpft der Film an, schildert die Erlebnisse der Familie Lutz (dargestellt von James Brolin und Margot Kidder), die das Spukhaus preiswert erstanden, es nach 28 Tagen jedoch fluchtartig wieder verließen, weil der Horror zur Realität geworden war. Inwieweit die Geschichte der Wirklichkeit entspricht, sei dahingestellt, ist letztlich auch gleichgültig, spielen bei diesem Genre die Realitäten doch eine weitaus geringere Rolle als die Effekte. Was Letzteres betrifft, versteht Regisseur Rosenberg sein Handwerk meisterhaft. Das biedere Ehepaar George und Kathy Lutz erlebt in Amityville einen grauenvollen Monat.

Dabei ist das Paar am Anfang keineswegs hysterisch. Nach wenigen Tagen aber verändert sich bereits die Psyche des jungen Familienvaters: er schaut in den Spiegel und sieht in das Gesicht eines Mörders – und greift zur Waffe. ▶





PSYCHOTERROR

Keine Nacht, in der das Grauen ausbleibt. Hinter jeder Tür, hinter jeder Wand lauert der Schrecken

Schon vom ersten Tag an ereignen sich unerklärliche Dinge, die anfangs aber unbeachtet bleiben. Und von der ersten Nacht an wächst die Bedrohung: Das Ehepaar liegt schlafend im Bett, ins Dunkel hinein leuchten die Digitalziffern des Weckers. ..3.13...3.14... 3.15. Wie von einer Stimme gerufen, schlägt George die Augen auf, verwundert und offenbar von einer ungewohnten Spannung befallen.

Und so sollte es jede folgende Nacht sein. Immer wieder die Digitalziffern. Immer wieder 3.13...3.14...3.15. Und George wacht auf. Sein Zustand verschlechtert sich. Er ist ein liebender Vater und Ehemann, aber er wird zusehends übermüdet, gereizter, dann aggressiver. Er sieht schlecht aus, er wird blaß, fast grau im Gesicht, seine Augenlider sind gerötet, seine Augen blutunterlaufen. Er arbeitet nicht mehr, er wird getrieben von einer Unruhe, die befremdet, dann Angst einflößt. Schließlich geht er mit der Axt auf seine Kinder los. Wie in Trance nähert er sich mit dem riesigen Beil seiner Frau...

Diese Entwicklung verläuft langsam, hinterläßt ihre Spuren Tag für Tag in einem weiter vorangeschrittenen Stadium. Währenddessen zeigen sich rätselhafte, manchmal ekelerregende Dinge. So kommt etwa eine Nonne ins Haus, die sofort von einem Fäkalgestank überfallen wird: sie rennt entsetzt aus dem Haus und übergibt sich draußen. Ähnlich ergeht es dem Pfarrer, der sich um die Familie kümmern möchte. Er wird von einem Schwarm Fliegen attackiert, auch er leidet unter einem offensichtlich unerträglichen Gestank, aus den Wänden bricht breiige Flüssigkeit, Türen schlagen zu und die Toiletten füllen sich mit pech-



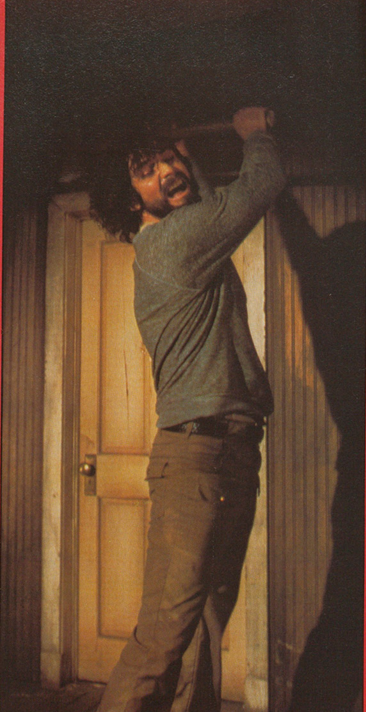
SPIEGELBILD DER ANGST

George Lutz schaut in den Spiegel und erkennt das Gesicht eines Mörders. Er hat seine Identität verloren.

schwarzer Flüssigkeit. Als der Pfarrer nach Hause fährt, springt plötzlich die Motorhaube auf, nur knapp entgeht er dem Unfalltod. Aber seine kirchlichen Vorgesetzten glauben ihm nicht, sie halten den altgedienten Pfarrer für altershysterisch. Aber der weiß: Etwas Böses herrscht in diesem Haus. Immer wieder versucht er die Lutz-Familie anzurufen. Aber kaum ist die Verbindung hergestellt, bricht sie schnarrend zusammen. Und der Pfarrer entdeckt einen widerlichen Hautausschlag an seiner Hand. Kurz darauf erblindet er. Und kann so seine Seelsorge nicht mehr ausüben. Ein junger Priester kümmert sich um ihn. Er glaubt dem alten Geistlichen, kann aber gegen das Gebot seiner Vorgesetzten nichts unternehmen.

Eines Nachts tönt splitterndes Krachen durchs Haus. George rennt ins Erdgeschoß und findet die Haustür zerbrochen. Die herbeigeholte Polizei stellt zu ihrem und der Familie Erstaunen fest, daß die Tür nicht von Einbrechern zerstört wurde – jemand hatte versucht, das Haus zu verlassen. Und war von innen nach außen durchgebrochen. Und plötzlich, während alle entgeistert dieser Tatsache gewahr werden, steht Missy im Nachthemd hinter ihnen und sagt: „Das war Jodie, meine Freundin". „Jodie", anfangs als Fantasiegebilde der Kleinen angesehen, scheint tatsächlich in irgendeiner seltsamen Form im Haus zu sein. Als die Eltern eines Nachts das Haus verlassen, geht Missys Babysitter in einen Wandschrank, um etwas herauszuholen. Da schließt Missy den Schrank und öffnet ihn auch nicht, als sich das eingeschlossene Mädchen an der Schranktür die Hände blutig schlägt. Von den heimgekehrten, bestürzten Eltern ▶





DIE HAND DES TODES

George Lutz ist besessen. Mit einer Axt greift er die eigene Familie an, will sie töten.

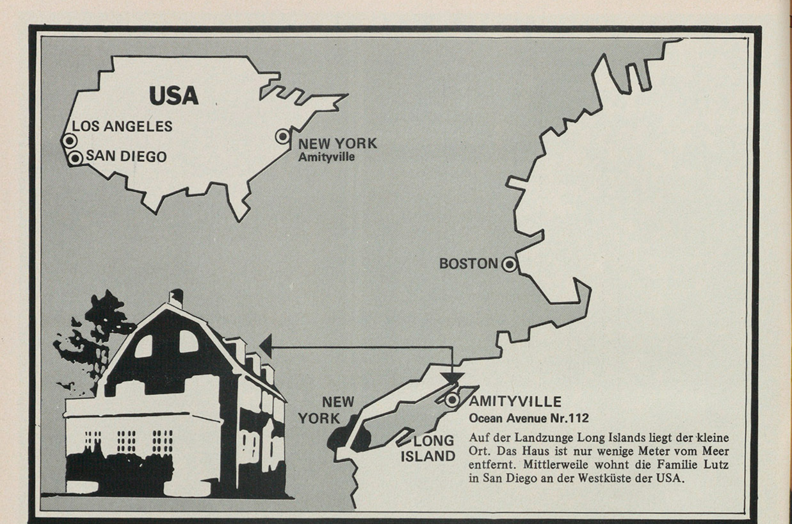
befragt, sagt Missy ganz unbekümmert: „Das hat mir Jodie befohlen".

Die Spannung verdichtet sich. George fängt an, alte Unterlagen zu erforschen, die das Haus und den Mordfall DeFeo betreffen. Er geht in eine Dorfkneipe, wo er angestarrt wird: „Hey, Du siehst aus wie der Ronnie", sagen sie und George sieht zu seinem Entsetzen in einer alten Zeitung ein Bild von Ronnie, dem Familienmörder, und der sieht ihm wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich.

Einer der Höhepunkte des Films, als plötzlich mitten hinein in die Spannung ein riesiges, fleischiges Schweinegesicht im Fenster erscheint: „Jodie". Es ist, als machte das Haus schließlich kurzen Prozeß mit den ungeliebten Bewohnern: Die Attacken häufen sich, George wird so aggressiv, daß er gegen seine Familie losgeht. Schließlich, nach 28 Tagen, kommt der befreiende Satz: „Um Himmelswillen, raus hier!". Die Familie flieht aus dem Haus, hinaus in den strömenden Regen. Da ruft Missy, daß ihr kleiner Hund noch zurück ist. Entgegen der Warnung seiner Frau, klettert George nochmal aus seinem Wagen und läuft zurück zu dem Haus, in dem die Hölle los ist...

Auch wenn mancher Zuschauer im Hinterkopf seine Zweifel an der dokumentarischen Exaktheit des Films und an der Wahrheit der Story haben mag, „Amityville Horror", der Film, der in den USA Millionen von Menschen geradezu magnetisch anzog, ist sicherlich ein spannender Suspense-Streifen. Und wer in Zukunft 3.15 Uhr nachts aufwacht, sollte sich vorsehen, vielleicht ist das nämlich kein Zufall...

Bill Ward



Auf der Landzunge Long Islands liegt der kleine Ort. Das Haus ist nur wenige Meter vom Meer entfernt. Mittlerweile wohnt die Familie Lutz in San Diego an der Westküste der USA.

Wissenschaftler bestätigen den Horror von Amityville

Ein Alptraum wurde Wirklichkeit

Stimmen sprachen zu mir. Immer. Und wenn ich mich umdrehte, war niemand da. Ich dachte, Gott hat zu mir gesprochen.“ Ronald „Ronnie“ DeFeo, 25, hörte diese Stimmen „monatelang“. Dann, eines Nachts – es war genau 3.15 Uhr – stand er auf, holte ein Gewehr aus dem Schrank und schoß seine schlafenden Eltern in den Kopf. Dann stieg er einen Stock höher und tat das gleiche mit seinen beiden Brüdern. Minuten später folgten seine beiden Schwestern in den Tod. Er legte alle seine toten Familienmitglieder nebeneinander in einen Raum. „Das war der Befehl, dem ich folgte“, sagte er.

Die Nachricht von dem aberwitzig-sinnlosen Ermorden einer ganzen Familie erschütterte sogar die abgebrühten New Yorker, als sie davon am Morgen des 14. November 1974 in Zeitungen lasen und im Radio davon hörten. Der Massenmord war auf der Halbinsel Long Island vor New York passiert, in einem verschlafenen Kaff, von dem vorher noch kein Mensch je gehört hatte: Amityville*. Ronnie DeFeo wurde auf seinen Geisteszustand untersucht. Das Gericht befand, er sei zurechnungsfähig und verurteilte ihn zu sechsmal lebenslänglich.

Das Traumhaus wurde für das Ehepaar Lutz zum Trauma

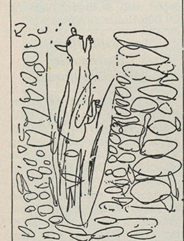
Das Haus, eine Villa im holländischen Kolonialstil in der Ocean Avenue Nr. 112, verwaiste. Niemand aus dem Ort wollte das Haus haben. „Wir glauben, etwas an dem Haus ist nicht geheuer“, sagte eine Bewohnerin von Amityville. „Sonst hätte der Ronnie das nie getan“. Die Maklerfirma Conklin im benachbarten Massapequa Park gab eine Anzeige auf: „Exklusive Wohnlage, geräumiges Wohnzimmer, Esszimmer, überdachte Terrasse, sechs Schlafzimmer, Keller, Garage, geheizter Swimmingpool und großes Bootshaus. Preis: 80.000,– Dollar.

80.000,– Dollar für so ein Traumhaus? Das dachte George Lutz, der 28jährige Besitzer einer kleinen Landvermessungs- und -Schätzungsfirma. Zusammen mit seiner Frau Kathy ließ er sich von der Maklerin Edith Evans die Villa zeigen. Sie war ehrlich mit dem Paar und erklärte den günstigen Preis: Der Mordfall DeFeo.

*** Amityville wird ausgesprochen: Äh-mitiwill. Die Betonung liegt auf „Äh“, der Rest des Wortes wird ohne Betonung wie eine einzige Silbe gesprochen.**

Die Angst wurde den Hausbewohnern zum ständigen Begleiter

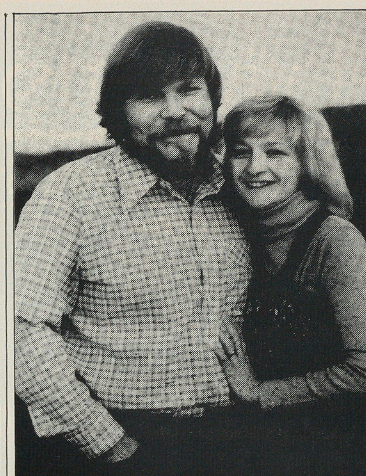
Als Kathy und George die hervorragende Ausstattung dieses Hauses sahen – vom offenen Kamin bis zu dem ideal konstruierten Bootshaus – waren sie so begeistert, daß sie alle Bedenken, die ihnen ohnehin als reichlich abergläubisch vorkamen, in den Wind schlugen. Sie zahlten 40.000,– Dollar an und nahmen über den Rest Hypotheken auf. Voller Optimismus zog das Paar Lutz mit ihren Kindern Daniel, 9, Christopher,7 und der fünfjährigen Melissa, genannt „Missy“, an einem frostigen, aber sonnigen 18. Dezember 1975 in das Haus.



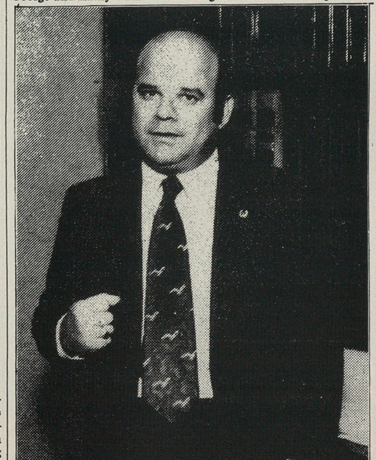
So zeichnete Missy Lutz das geheimnisvolle Fabelwesen „Jodie”, das die Bewohner des Hauses mit Befehlen traktierte

Genau 28 Tage später flohen sie in panischer Todesangst aus dem „verwünschten Haus“. Aus dem Traumhaus war ein Alptraumhaus geworden.

Was in diesen 28 Tagen geschah, alarmierte und schokkierte die amerikanische Öffentlichkeit mehr als der sechsfache Mord des jungen Ronnie DeFeo. Der Journalist Jay Anson machte die Lutzens ausfindig und schrieb nach 45 Stunden Tonband-Schilderung des Paares das Buch „Amityville Horror–Eine wahre Geschichte.“ „Eine der beklemmendsten Geschichten, die ich seit Jahren gelesen habe“, urteilte der Literaturkritiker der angesehenen Los Angeles Times, Robert Kirsch, und fügte hinzu: „Ein faszinierendes und furchteinflößendes Buch“.



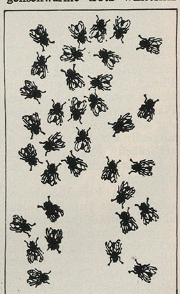
George und Kathy Lutz: Nach 28 Tagen verließen sie das Spukhaus



Rechtsanwalt William E. Weber: „Alles ein gigantischer Schwindel!”

„Amityville-Report” wurde über Nacht zum Bestseller

Auf 260 Seiten schildert es, welchen Pressionen die Lutzens vom ersten Tag ihres Einzugs ausgesetzt waren. Wie sie sich veränderten – so wurde George Lutz, der trotz intensivster Heizung ständig fror, immer aggressiver, bis er schließlich seine Frau mit einer Axt bedrohte, Und jede Nacht erwachte er Punkt 3.15 Uhr! Was sie an Unerklärbarem erlebten – Fliegenschwärme trotz Winterkälte, umgestellte Möbel, zerbrochene Haustür (von innen aufgebrochen!). Was Zeugen bestätigten – so etwa der Pfarrer Vater Frank Manesco, der, während er das Haus einsegnete, eine scharfe Stimme hörte: „Raus hier“, der von stechendem Gestank und Hautausschlägen gequält wurde, bis er schließlich seinen Kirchendienst quittieren mußte. „Es war“, so erzählte George Lutz in einem seiner seltenen Interviews, „als wäre ein Geist, ein böser Geist, in diesem Haus und wolle ungestört bleiben.” Auch gab er zu Protokoll, daß er ▶



Mitten im Winter überfielen riesige Fliegenschwärme das Anwesen der Familie. Die Wissenschaft steht vor einem Rätsel.

Ein Alptraum wurde Wirklichkeit

diesen Geist auch einmal gesehen habe: Ein Ungetüm in Schweinegestalt, das Spuren im Schnee hinterließ, das deutlich sichtbar im Fenster auftauchte und eine besonders enge Beziehung zu der kleinen Missy begann: Es besuchte Missy in ihrem Zimmer, Kathy Lutz sah öfter den Schaukelstuhl wippen, ohne daß jemand drin zu sitzen schien. Schließlich zeichnete Missy sogar das seltsame Wesen, das sie „Jodie" nannte.

Im Keller des Hauses fanden sie das „Rote Zimmer"

Von dem Haus ging eine unerklärliche Bedrohung aus: Die Fliegen, das gestörte Telefon, immer wenn jemand mit dem Pfarrer sprechen wollte. Und der Keller schien George Lutz magisch anzuziehen. Bis er schließlich eine Kellerwand durchbrach und „das rote Zimmer" fand...

In einem Fernseh-Interview zeigte George Lutz Fotos, auf denen unerklärliche Gesichter zu sehen waren, in einem leeren Badezimmer oder zwischen den im Treppenhaus hängenden Geweih. Er brachte ein Gutachten mit, daß vor rund 150 Jahren an der Stelle, an der heute das Haus steht, Indianer exekutiert worden seien. Und ein Geistlicher, Reverend John J. Nicola, kommentierte: „Geschehen, wie sie die Lutz-Familie erlebten, kommen wirklich vor".

Rechtsanwalt Weber bezweifelt die Spukgeschichte

Aber trotz aller Zeugenaussagen, trotz des Erfolges des Tatsachen-Reports blieben weite Teile der Öffentlichkeit skeptisch. Dies verstärkte sich, als bekannt wurde, daß die Familie Lutz 50 Prozent aller Einnahmen aus dem Buch erhält – und das wurde bisher in einer Auflage von über 6,5 Millionen gedruckt. Die Filmrechte der Geschichte verkauften sie für 200.000 Dollar, was ein „bescheidener" Preis ist, wenn man die Popularität der Story in Betracht zieht. Aber immerhin haben die Lutzens Gewinn-Prozente auch beim Film herausgehandelt. Und auch das wird ein Betrag von fantastischen Ausmaßen sein: „Amityville Horror" ist der erfolgreichste Film in der Geschichte von American International Pictures und hat im ersten Spielmonat über 40 Millionen Dollar eingespielt. 6,2 Millionen Dollar hatte sich American International bereits allein die Werbung für den Film kosten lassen.

Ein Mann trat schließlich auf, der kräftig Öl ins Feuer des allgemeinen Zweifels schüttete: Rechtsanwalt William E. Weber, der laut „People"-Magazin aussagte, er habe Ronnie DeFeo verteidigt und darüber mit den Lutzens ausführlich gesprochen. „Ich habe George zum Beispiel erzählt, daß Ronnie die Nachbarkatze ‚Pig' (Schwein) nannte. Bei einigen Flaschen Wein haben wir dann die Story ausgesponnen und so ist George auch auf die Idee vom Geist in Schweinegestalt gekommen. Das ganze ist eine Ente".

„Auch wir haben das Haus fluchtartig verlassen", sagten James und Barbara Cromarty, die das „Geisterhaus" von den Lutzens kauften und zwei Jahre lang bewohnten. „Aber nicht wegen böser Geister, sondern wegen des Rummels, der nach dem Erscheinen des Buches entstanden ist". Tatsächlich strömen täglich hunderte von Touristen nach Amityville, um das Haus in der Ocean Avenue 112 zu sehen. Es steht da nach wie vor unverändert und wird derzeit von dem „Parapsychologen" (Wissenschaftler des Außersinnlichen) Samuel Stangl bewohnt, der sein Geld mit Grundstücksmakeln in Texas verdient. „Der erste Beweis, daß das Haus verwunschen ist, sagt er, „ist die Tatsache, daß es immer noch für 80.000 Dollar zu haben war".

„Amityville-Horror": Tatsache oder Lüge im Großformat?

George Lutz, der mit seiner Familie nach San Diego, Kalifornien gezogen ist – „in ein neues Haus, gebrauchte kaufen wir nie wieder" – möchte nicht in der Öffentlichkeit als „Lügner und Schwindler im Großformat" dastehen. So ging er gegen Rechtsanwalt Weber gerichtlich vor. So sollen Richter nach Anhörung aller Zeugen entscheiden, ob die Story des Ehepaars Lutz der Wahrheit entspricht oder, wenn das nicht beweisbar ist, ob sie der Wahrheit entsprechen könnte. Denn auch dann dürfte niemand mehr öffentlich George Lutz einen Geschichtenerfinder nennen.

Ob die haarsträubenden Vorkommnisse in dem Haus von Amityville wirklich so passierten oder nicht, ist nach Auffassung von Rod Steiger, der Vater Mancuso spielte, „eigentlich unwichtig". Denn: „Ganz sicherlich gibt es Dinge, die sich unserer wissenschaftlichen Rationalisierung entziehen. Aber was wir nicht beweisen können, kann trotzdem existieren. Und überdies ist der Film – ganz unabhängig von seinem Wahrheitsgehalt – spannend und anregend". ●

Die beste Filmwerbung seit Jahren

Drei Millionen für einen Slogan

Der Film wäre vielleicht nie entstanden und vielleicht nie so erfolgreich geworden, hätte nicht der Altmeister von Horror, Spuk und Teufelswerken seine segnende Hand drübergehalten: Sam Arkoff, Gründer und Boss von American International Pictures. (AIP). Wann immer ein Werwolf, ein Vampir oder ein Geist durch Hollywood polterte, war und ist Sam Arkoff nicht weit. Völlig klar, daß Jay Anson, der Autor des „Amityville"-Buches, an Hexenmeister Arkoff sein Manuskript schickte.

Arkoff fuhr gerade in Urlaub und ließ das Buch unbeachtet auf dem Küchentisch liegen, wo es seine Tochter fand und verschlang. Als Arkoff zurückkam, war inzwischen schon ganz AIP in heller Aufregung (Frischer Horror treibt die AIP-Leute immer in helles Entzücken!). Arkoff schlug zu: „Wenn es einen Oscar für beste Promotion gäbe, dann hätten wir ihn verdient".

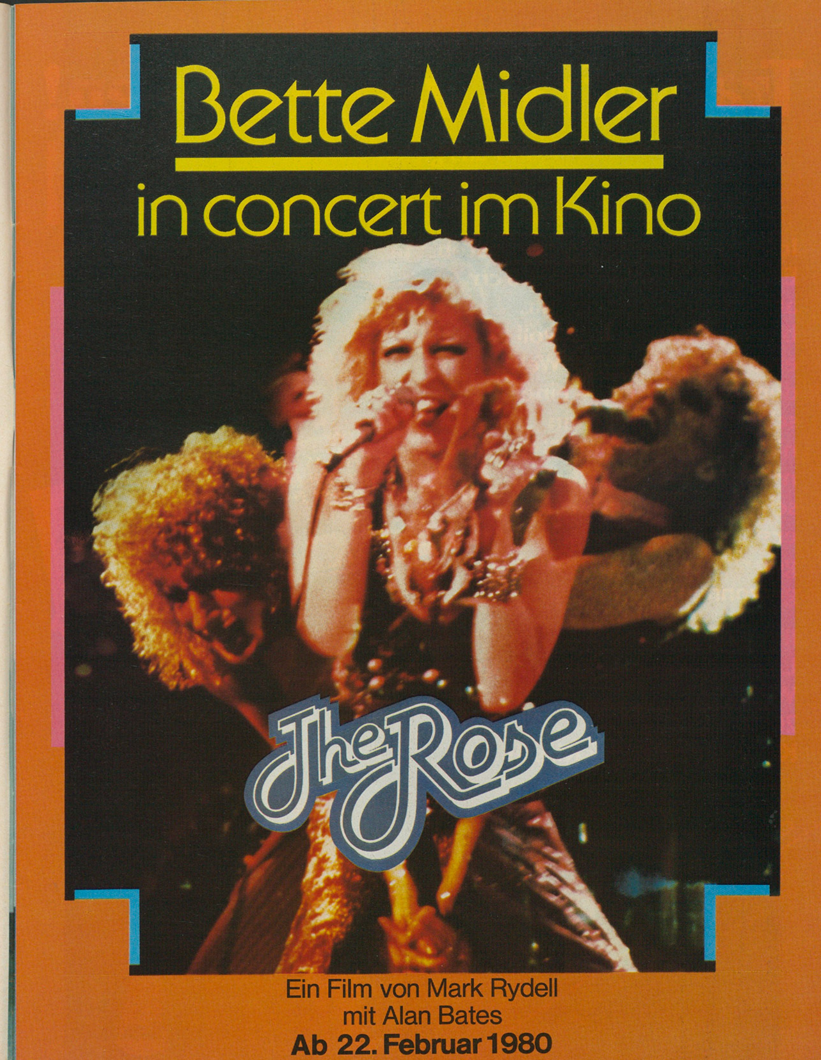
AIP kaufte die Buchrechte, übernahm die Gestaltung des Taschenbuch-Covers, acht Werbetexter wurden allein an den Werbe-Slogan gesetzt. Ergebnis: „For God's Sake, get out". (Um Gottes Willen, raus hier!"). Satte drei Millionen Dollar wurden ausgegeben, nur um diesen Slogan bekannt zu machen. Es war natürlich der Freitag, der 13. (Juli), als AIP mit Anzeigen für den Film in allen Tageszeitungen ging (Gesamtkosten der Werbung rund 12 Millionen Mark).

In allen Zeitungen erschienen Stories, wie die Schauspieler James Brolin und Rod Steiger mit dem Ehepaar Lutz zusammenkamen, um „mit dem Film möglichst nahe an der Wahrheit zu bleiben". Brolin hechelte durch alle US-Talk-Shows und sprach von dem „tiefen Erlebnis des Filmmachens". Und niemand anders als Leonard Nimoy („Dr. Spock aus „Raumschiff Enterprise") leitete eine Halbstundensendung mit dem Titel „Auf der Suche nach dem Amityville Horror".

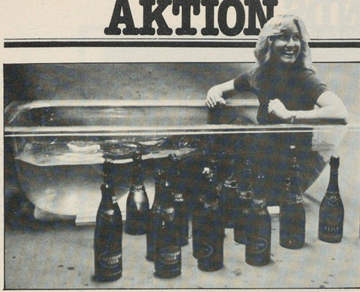
Der Film hat 1979 so viel Geld eingespielt, daß AIP auf weitere „geist"-volle Aktionen hinarbeitete. Inzwischen steht fest, wie: Jetzt soll das Schicksal von Ronnie DeFeo verfilmt werden, der 1974 in dem fraglichen Haus in Amityville seine sechs Familienmitglieder ohne ersichtliche Gründe erschossen hatte. Der Titel des Films: „Die Amityville-Morde".

Stab und Besetzung

Herstellungsland: USA. Regie: Stuart Rosenberg. Drehbuch: Sandor Stern. Produktion: Ronald Saland/Elliot Geisinger. Kamera: Fred J. Koenekamp. Musik: Lalo Schisrin. Hauptdarsteller: James Brolin, Margot Kidder, Rod Steiger, Natasha Ryan. Verleih: Neue Constantin.



AKTION



Lächelt trotz 10 Grad Kälte: Abonnentin Regina Budde (25)

Kalter Sekt und heiße Jacken

In der cinema-Redaktion wurde der 10.000 Abonnent gekührt und die Gewinner des Spencer/Hill-Preisausschreibens ermittelt

Zuhause bade ich normalerweise in wärmeren Sekt," meinte Regina Budde (25), als sie in das vielleicht 10 Grad kalte Sektbad in der cinema-Redaktion stieg. Da halfen auch ein paar eiligst herbeigeschaffte Liter heißes Wasser wenig.

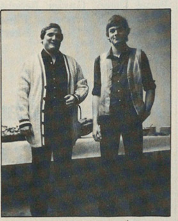
Regina Budde, Lehrerin in Hannover, hatte am 16.11. cinema abonniert und war damit genau die 10.000 Abonnentin (Abo-Stand Mitte Januar: Über 12.000!). Sie wurde nach Hamburg eingeladen und sollte in Sekt gebadet werden.

50 Flaschen standen bereit, eine gläserne Badewanne war „eingeflogen", echte Palmen umgaben das Zeremoniell.

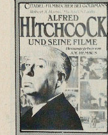
Am 20. Dezember, 16.15 Uhr war es soweit. Todesmutig und unter dem Applaus von etwa 40 cinema-Mitarbeitern stieg Regina in die Fluten.

Der Sekt spritzte auf, Reginas Gesicht wurde immer länger. Trotz der arktischen Temperaturen hielt sie es zwei Minuten in der Wanne aus. Sie hätte jedem Fotomodell alle Ehre machen können.

„Hat trotzdem Spaß gemacht", meinte Regina und versprach, nie wieder cinema zu abonnieren. ■



Auch die Bud Spencer/Terence Hill-Jacken fanden ihren Besitzer: Jan Büchman und Olaf Rahn sind die Gewinner der Aktion aus Heft 11/79 Nov.



ABO-ANGEBOT DES MONATS

Wer für cinema einen Abonnenten wirbt oder selbst abonniert, bekommt als Danke-Schön das Buch „Alfred Hitchcock und seine Filme" (Ladenpreis 16,80 Mark). Bitte überweisen Sie die Abogebühr von 25 Mark auf 12 Hefte auf Pschkto. 7898-201 Hbg. von cinema.



Desiree Costeau als „Süßes Früchtchen“

IDEE DES MONATS

Lustgeschrei im Dolby-Sound

Beate Uhse, ungekrönte Königin des Handels mit „Verkehrsmitteln“, verschließt sich auch auf dem Kinosektor dem Fortschritt nicht. Damit die Zuschauer ihrer Hardcore-Produktionen sich so recht im Mittelpunkt des Geschehens fühlen, arbeitet der Beate-Uhse-Filmverleih jetzt mit „Vierkanal–Dolby–Lichtton–Stereo–Technik“. Das lebensnahe Rundum-Gekeusch kostet pro Kino rund 35.000 DM. Bei Uhses wird jedoch schon weiter gedacht. Demnächst soll bei jedem Film auch ein spezifischer Duft versprüht werden und die Sessel werden im Takt der Handlung mitbewegt. Das hätte sich Oswald Kolle noch nicht träumen lassen.

DER COUP DES MONATS

Razzia bei Filmpiraten

Die Szene hätte sich ein Drehbuchautor aus Hollywood ausdenken können: Beamte der Bundespolizei FBI in Zivil, unterstützt von einem Heer Uniformierter, umstellten die Adwar Video Corporation in New York, brachen die Türen auf und durchkämmten die Räume der Gesellschaft. Die Beute: rund hundert illegal gezogene Videokopien des Science-Fiction-Streifens „Alien“. Videopiraterie gilt nun nicht mehr als Kavaliersdelikt, sondern wird als kriminelle Fälschung verfolgt. Der Umsatz der Filmpiraten ist trotzdem beträchtlich. Eine gutorganisierte „Kopieranstalt“ setzt wöchentlich rund 80.000 DM um. Der Absatzmarkt ist zumeist Südamerika und der Ferne Osten. Großer Beliebtheit erfreuen sich derzeit Filme wie „Superman“, „Moonraker“ und „Star Wars“.

KREATION DES MONATS

Der Video-Oscar

Nach dem Modell der 52 Jahre alten Academy of Motion Pictures Arts and Science wurde nun in New York die National Academy of Video Arts and Science gegründet. Damit soll dem Video, als immer stärkerem Trend der visuellen Kommunikation, gebührend Rechnung getragen werden. Ebenso wie beim Film, sollen auch hier regelmäßig Preise und Auszeichnungen vergeben werden: Für Produzent, Regie, Kamera, Beleuchtung, Schnitt und Drehbuch als beste Gesamtleistung des Jahres. Spezialpreise wird es unter anderem für die beste studentische Produktion und außergewöhnliche Innovationen geben. Wer teilnehmen will wende sich an: Independent Producers Registry, 146 East, 49th. Street, New York, N.Y.

SPRUCH DES MONATS

Korb für Woody

Diane Keaton, jahrelang Stammpartnerin von Woody Allen, hat offenbar von Amerikas derzeit erfolgreichstem Komiker die Nase gestrichen voll. Mit Warren Beatty will sie stattdessen demnächst den Bund der Ehe eingehen. Gefragt, warum sie sich von Woody endgültig getrennt habe, antwortete Diane: „Ich konnte sein dämliches Gesabbel einfach nicht mehr ertragen!“



Diane Keaton

DIE FRAU DES MONATS

Mädchenwunder aus der Faßbinder-Factory

Amerikas jüngste Entdeckung ist Hanna Schygulla. Keine Zeitung, die der deutschen Schauspielerin nicht einen größeren Beitrag widmen würde. So schreibt die renommierte „New York Times“: Die Leistung Hanna Schygullas in Faßbinders Film ist brilliant vielschichtig. „Die Ehe der Maria Braun“ ist ein Meisterwerk. Er zeigt, welche immensen Möglichkeiten der Film hat, wenn ein Meister an ihm arbeitet“.

Faßbinders Film läuft in den meisten amerikanischen Städten vor ausverkauften Häusern. Mittlerweile zeigte auch die Academy of Motion Pictures Arts and Science, die jährlich den Oscar vergibt, Interesse an diesem Film. United Artists reagierte prompt und forderte die Jurymitglieder auf, die Vorstellungen kostenlos zu besuchen. Hanna Schygulla, die in großformatigen Kritiken bereits als die kommende Marlene Dietrich gefeiert wird, und Rainer Werner Faßbinder sind in den USA bereits jetzt zu namhaften Stars geworden.



Hanna Schygulla

Robert Altman's Ein perfektes Paar

Herstellungsland: USA, Regie. Drehbuch und Produktion: Robert Altman, Kamera: Jan Keisser, Musik: Allan Nicholls, Darsteller: Paul Dooley, Marta Heflin, Verleih: 20th Century Fox

War Robert Altmans ‚Quintett' der wohl kälteste Film des Jahres, so ist sein „Perfektes Paar" sicherlich einer der wärmsten. Nicht unbedingt, was die mit Thermometer meßbaren Wärmegrade betrifft, sondern mehr von „Herzenswärme" ist hier die Rede, falls dieser altmodische Ausdruck erlaubt ist. Aber genau das ist es, was zwei Leute, die sogar nicht füreinander bestimmt scheinen, zusammenbringt und – nach allerlei umweltbedingten Barrieren – auch zusammenhält.

Er ist ein Kunsthändler namens Alex Theodopoulos, der mit Geschwistern und Vater in dessen hochherrschaftlichem Haus in den Nobelbergen von Los Angeles lebt, eine Familie, die streng nach Traditionen griechischer Edelleute lebt, mit unerbittlichen Moralvorstellungen und uneingeschränkter Unterordnung unter den Familienältesten. Alex ist ältester Sohn, geht schon heftig auf die Fünfzig zu. Trotzdem senkt er nach wie vor als braver Sohn sein Haupt, wenn Vater spricht.

Sie ist Sheila Shea, eine introvertierte Sängerin in einer Rockband, die versucht, ihre Lieder und ihr Show-Programm so weit zu perfektionieren, daß sie Schallplatten und Tournee-Angebote bekommt. Boss ist Teddy (Ted Neeley), ein Arbeitstier, getrieben von dem Wunsch, seine Band nach oben zu bringen. Ähnlich streng, wenn auch nach völlig anderen Wert- und Moralvorstellungen, geht es also auch in Sheilas Welt zu.

Ihr erstes Treffen ist symptomatisch für die beiden: Ein Freiluft-Konzert, das sie besuchen, platzt, als ein plötzlicher tropischer Regenguß niederrauscht. Sie versuchen, bis zum Schluß auszuhalten, dann aber rennen sie halt auch zum Auto, sein Regenschirm ist mehr ein komisches Drahtgebilde, als ein Regenschutz.

Kennengelernt haben sich die beiden, die in so verschiedenen Welten leben, über das Ehevermittlungsbüro „Great Expectations" (Große Erwartungen), ein Institut, das Videobänder einsetzt. Jeder, der einen Partner sucht, erzählt vor einer Videokamera über sich und sein Leben und das, was er sich von einem Partner erwünscht. Jeder in Frage kommende Partner kann sich dann aus der Vielzahl der Bänder diejenige Person aussuchen, die seinen Wuschvorstellungen am nächsten kommt. Alex findet so Sheila. Sie hört von seinem Interesse und schaut sich sein Videoband an. Sie ist nicht direkt abgestoßen von dem (offensichtlich viel älteren und aus gutbürgerlichen Kreisen kommenden) Mann.

Die Familien (seine moraldurchtränkte und ihre jugendliche Underdog-Gruppe) reagieren natürlich auf den jeweiligen Partner wei ein Körper auf fremde Organismen: abstoßend. Allen Widerständen zum Trotz können die beiden nicht voneinander lassen und entwickeln das, was Regisseur Robert Altman „eine schlichte Romanze" nennt.

Altman hat die beiden Schauspieler, Paul Dooley und Marta Heflin, bei den Dreharbeiten zu „Eine Hochzeit" beobachtet und dabei die Idee entwickelt, einen Film mit diesen beiden ausdrucksvollen Charakteren zu schreiben. Unmittelbar nach Abschluß von „Quintett" konstruierte er eine Story, die beide zusammenbringen könnte. „Hochzeit" – Mitproduzent Allen Nicholls, hatte in Los Angeles die Softrock-Gruppe „Keepin' ‚Em Off The Streets" gegründet und bereits im berühmten „Roxy" ein erfolgreiches Konzert gegeben. So schlug er vor, die begabte Sängerin Marta Heflin als Backsängerin in dieser Gruppe spielen zu lassen. Damit war der für das „perfekte" Paar geeignete Rahmen gefunden.

Der Film enthält sehr viel Musik, Klassisches und Rock. Auch die Szenen, die keine Musiker zeigen, sind stets mit Musik unterlegt, aus Radio oder von der Straße kommend.

Auch das ist ein Grund, warum dieser Film so beschwingt.

Bill Ward



Er, ein braver Mittfünfziger, sie eine introvertierte Sängerin – Kein allzu perfektes Paar wie es auf den ersten Blick scheint

Hilfestellung bei der Paarung hat ein Elektronengehirn geleistet, das per Video Ehen stiftet

LESERFRAGEN

Können Sie mir bitte einige Filme nennen, die dreidimensional gedreht wurden?
Hans-Jürgen Lenhart, Frankfurt
Zu den bekanntesten 3-D-Filmen, die in den 50er Jahren entstanden sind, gehören: „Bwana, der Teufel", „Das Kabinett des Prof. Bondi", „Der Schrecken vom Amazonas", „Küß mich, Kätchen" und Hitchcocks „Bei Anruf, Mord".

Ist das Schallplatten-Album „The War of the Worlds" von Jeff Wayne schon verfilmt worden?
Ulf Diercks, Kirchlinteln
Bis jetzt nicht!

Nennen Sie mir bitte alle Filmtitel von und mit Woody Allen.
Angela Kroll, München
„Was gibt's Neues, Pussy?", „Casino Royale", „What's up, Tiger Lily" (bei uns nicht gelaufen), „Woody, der Unglücksrabe", „Bananas", „Was Sie schon immer über Sex wissen wollten", „Mach's noch einmal, Sam", „Der Schläger", „Die letzte Nacht des Boris Gruschenko", „Der Strohmann", „Der Stadtneurotiker", „Innenleben" und „Manhatten".

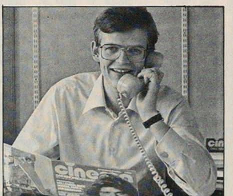
Wann sind Stan Laurel und Oliver Hardy verstorben?
Balz Tschannen, Basel
Hardy starb 1957, Laurel 8 Jahre später.

Bei einer Stammtischrunde kamen wir auf den Film „Geschichte der O" zu sprechen. Einige von uns behaupteten, es gebe eine Filmszene, in der die „O" anhaltende lange Ohrfeigen bekommt. Meine Frage an Sie: wurde sie geohrfeigt oder nicht?
Holger Eichner, Mannheim
Sie wurde!

Gibt es eigentlich nichts mehr über Christopher Revee zu berichten?
Gisela Walter, Bad Pyrmont
Doch: Er hat den Film „Somewhere In Time" abgedreht und steht demnächst in „Superman II" vor der Kamera!

Kann man den Morricone-Soundtrack zu „Bleib wie Du bist" auf Schallplatte bekommen?
Bernd Schuster, Oldenburg
Ja, Bestellnummer: Ariola 200-915-320

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir den Steckbrief von Will Sampson (Einer flog übers Kuckucksnest) geben könnten.
Karin Kiefer, Frankfurt
Samson ist heute 44 Jahre alt. Vor seiner ersten Filmrolle im „Kuckucksnest" hatte er sich bereits einen Namen als Maler gemacht. Seine Werke wurden u.a. in der Library of Congress in Washington ausgestellt. Zu seinen weiteren Filmen gehören „Buffolo Bill und die Indianer", „Der Texaner", „Der weiße Büffel" und „Orca, der Killerwal".



cinema-Mitarbeiter Hans Werner Asmus, 25, Filmexperte aus „Kennen Sie Kino", sitzt den Freitag in der Zeit von 15 – 17 Uhr am cinema-Telefon. Die Rufnummer: 040/24 43 19. Sie können dem Kinokenner aber auch schreiben: Hans Werner Asmus – cinema – Postfach 10 38 60, 2000 Hamburg 1.

Ich war noch ein Schulmädchen, als Audie Murphys Filme liefen. Bitte geben Sie mir einige Informationen über ihn.
Evelyn Hübner, Coburg
Audie Murphy wurde am 20.6.1924 in Kingston, Texas geboren. Er arbeitete mit zehn als Baumwollpflücker und mit 16 in einer Autowerkstatt. Im 2. Weltkrieg wurde er zur Armee eingezogen. Als Soldat zeichnete er sich mehrfach durch Tapferkeit aus, mit 23 Auszeichnungen glat er 1945 als der meistdekorierteste amerikanische Kriegsteilnehmer. Nach der Entlassung versuchte der mittellose Kiregsheld sein Glück in Hollywood. Von 1948 bis 1969 stand er in einer Vielzahl von Filmen, zumeist Western, vor der Kamera. Murphy kam am 28.5.71 bei einem Flugzeugabsturz im Bergland von Virginia ums Leben.

Was ist inzwischen über die Besetzung von „Star Wars II" bekannt?
Carsten Hagemeier, Rheda
Es wirken alle Darsteller (bis auf Peter Cushing) aus dem ersten Teil mit!

Ich möchte gern mehr über die Schauspielerin Sigourney Weaver erfahren.
Helmut Schröder, Düsseldorf
Sie wurde am 28. Oktober 1949 in New York geboren. Dort studierte sie auch Drama und begann ihre Schauspielerkarriere. Nach vielen Fernsehrollen ist „Alien" ihr erster Kinofilm.

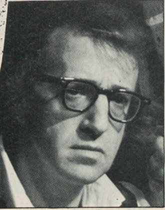
Welche Filme sind bei uns als Fotoromane erhältlich?
Peter Born, Werdohl
„Grease", „Hair" und „Herr der Ringe" sind im Bastei-Lübbe-Verlag erschienen.

Wie schon im letzten Jahr so veranstaltet Deutschlands größte Filmzeitschrift cinema auch 1980 die Jupiter-Wahl der beliebtesten Film-Schauspieler. Bitte verwenden Sie zur Stimmabgabe die auf der nächsten Seite beigeheftete Postkarte.

Jupiter-Wahl 1980

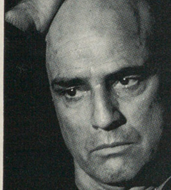
Wer ist Ihr Lieblings-Schauspieler?

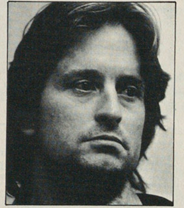
Große cinema Leser-Aktion


Woody Allen

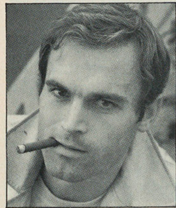

David Bennent

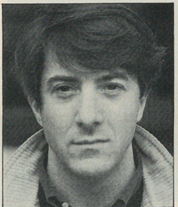

Jean-Paul Belmondo

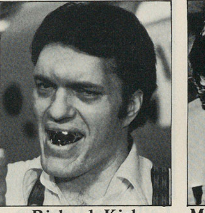

Marlon Brando

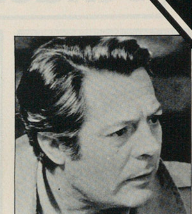

Michael Douglas


Louis de Funes

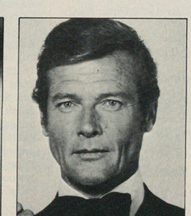

Terence Hill


Dustin Hoffman

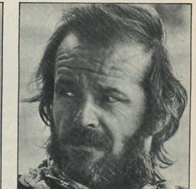

Richard Kiel

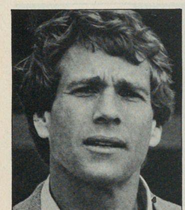

Marcello Mastroianni

Ives Montand

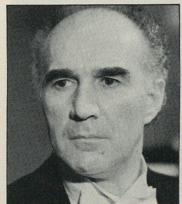

Roger Moore

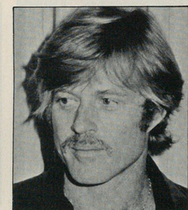

Paul Newman

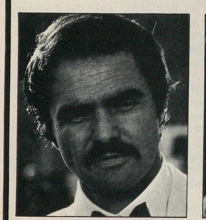

Jack Nicholson

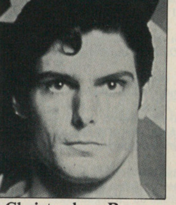

Ryan O'Neal

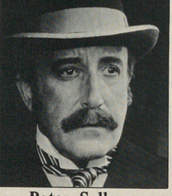

Al Pacino

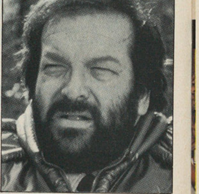

Michel Piccoli

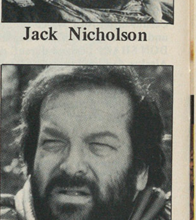
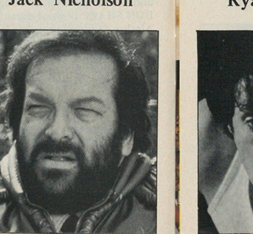

Robert Redford


Burt Reynolds

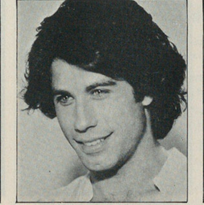

Christopher Reeve

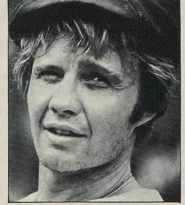

Peter Sellers

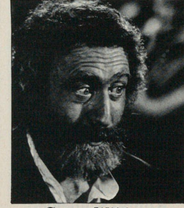

Bud Spencer

Sylvester Stallone

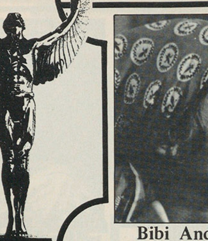

John Travolta


John Voight


Gene Wilder

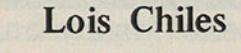
Auch bei den weiblichen Stars 26 Vorschläge der Redaktion, an die Sie aber keineswegs gebunden sind.

Jupiter-Wahl 1980 Wer ist Ihre Lieblings-Schauspielerin?

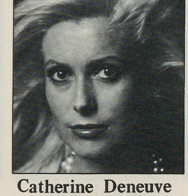


Bibi Anderson

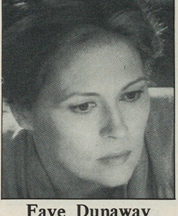




Lois Chiles



Catherine Deneuve

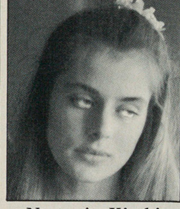


Faye Dunaway





Linda Evans



Nastassja Kinski



Cleo Kretschmer

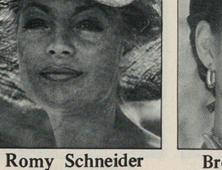


Sylvia Kristel

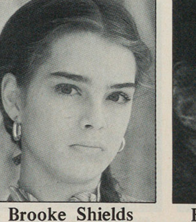


Carol Laure





Romy Schneider



Brooke Shields



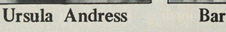
Hanna Schygulla



Barbra Streisand

Über 100 Preise zu gewinnen





Ursula Andress



Barbara Bach



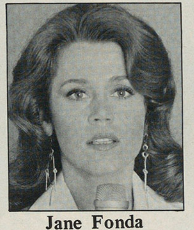
Jacqueline Bisset



Mia Farrow



Sally Field



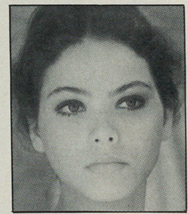
Jane Fonda



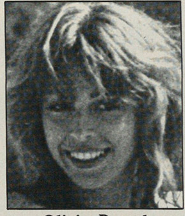
Audrey Hepburn



Sophia Loren



Ornella Muti



Olivia Pascal



Sydne Rome



Liv Ullman

Das können Sie gewinnen

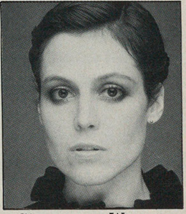
1. Preis:
Eine Reise nach Hollywood, 1 Woche, 1 Person

2.-5. Preis:
Ein Besuch bei Film-Dreharbeiten in Europa

6.-10. Preis:
Ein Besuch bei Film-Dreharbeiten in Deutschland

11.-100. Preis:
Je ein Filmbuch im Werte von DM 30,- nach Ihrer Wahl

Es darf nur auf der eingehefteten Stimmkarte gewählt werden. Jeder Teilnehmer darf nur eine Stimme abgeben. Einsendeschluß ist der 1. März 1980. Es gilt das Datum des Poststempels. Unter allen Einsendern werden 100 Preise verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Sigourney Weaver



REPORT

Von Glanz und Glamour keine Spur

Brigitte hat sich lange auf diesen Tag vorbereitet. Das letzte ersparte Taschengeld ist in die Kassen der schicksten Münchner Boutiquen geflossen. Und nun steht sie endlich – tiptop aus dem Ei gepellt – mit zitternden Knien vor der Tür zum Paradies. Ihre erste große Chance: Ein Münchner Produzent hat per Zeitungsannonce eine Hauptdarstellerin für seinen neuesten Film gesucht. Als sie das Wartezimmer der Produktions-Gesellschaft betritt, sinkt ihre mühsam aufgesetzte Selbstsicherheit mit einem Schlag auf Null. Da sitzen schon zwei Dutzend Mädchen und eine ist toller herausgeputzt als die andere. Nach langem Warten wird sie endlich zum Produzenten eingelassen, dann geht alles Schlag auf ▶

Wie wird man in der Bundesrepublik zum Filmstar? Genügt nackte Haut alleine oder braucht man Talent?

„Verführerisch sind weder die Gagen, noch die Arbeitsbedingungen". Pola Kinski und Jürgen Prochnow ziehen Theater und Fernsehen mittlerweile dem Filmgeschäft vor.

Von Glanz und Glamour keine Spur

Schlag: Schnell werden einige Fragen zur Person abgehakt, ein Polaroidfoto gemacht, danach bedankt sich der Produzent fürs Kommen und verspricht, sich in den nächsten Tagen zu melden. Seitdem hat Brigitte von den Filmleuten nichts mehr gehört.

Der Traum von der Blitzkariere ist meist eine Seifenblase

Diese Geschichte ist kein Einzelfall. Schon Hunderte junger Mädchen haben diese Erfahrung gemacht, denn nur die wenigsten schaffen es, über Zeitungsanzeigen ins Filmgeschäft einzusteigen. Zu diesen Auserwählten gehört Teenager-Idol Olivia Pascal, die sich auf eine Annonce in der Süddeutschen Zeitung bewarb und sofort von dem Münchner Produzenten Carl Spiehs engagiert wurde; oder die vollbusige Christina Gianna, die sich auf eine Anzeige in der Bild-Zeitung meldete und prompt unter Vertrag genommen wurde.

Seltenheitswert hat auch der Blitzstart von Filmsternchen Uschi Buchfellner, die im Münchner „Hirschgarten" von einem Playboy-Fotografen entdeckt wurde und seitdem in einigen deutschen Filmkomödien die zweite oder dritte Geige spielt. Ein Fotograf war es auch, der die hübsche Brigitte Döllerer in der Münchner Nobeldisco „East Side" aufgetan hat, die erst kürzlich in dem freizügigen Teenager-Lustspiel „Kesse Teens und irre Typen" eher wohlproportionierte Weiblichkeit als schauspielerische Qualität zur Schau stellte.

Aber darstellerische Leistungen werden in den Filmen, in denen Brigitte Döllerer oder Busenwunder Christina Gianna mitwirken, auch kaum verlangt. Meist handelt es sich dabei um lieblos zusammengeschusterte Komödchen, um schnell abgekurbelte Serienproduktionen, die dem jeweils neuesten Trend entsprechen. Urlaubsstreifen wie „Cola, Candy, Chocolate", „Sunnyboy und Sugarbaby" und Softsex-Produktionen wie „Kesse Teens und irre Typen" und „Wo schlafen wir heute Nacht". Die Akteure allerdings, die in diesen Streifen mitwirken, sind in der Regel ebensolche Eintagsfliegen wie die Produktionen selbst.

Nur selten schafft es ein Schauspieler, sich in diesem Geschäft lange zu behaupten oder gar von der seichten Komödie zum engagierten Film überzuwechseln. Zu den wenigen, die es geschafft haben, sich von dem Image der schönen aber nicht ernstzunehmenden Schauspielerin zu befreien, gehört z. B. Hannelore Elsner, die einst in „Allotria in Zell am See" oder „Die Lümmel von der ersten Bank" das Herz jedes Kinobesuchers rührte. Zum Glück lernte sie 1973 die Regisseure Alexander Kluge, Bernhard Sinkel und Edgar Reitz kennen, die erkannten, daß mehr in ihr steckt, als ihre Frühwerke vermuten ließen. Sie boten ihr Rollen in „Berlinger" und „Reise nach Wien" an, durch die sie sich als ernsthafte Schauspielerin profilieren konnte.

Als Skandalnudel den steinigen Weg des Erfolgs erklimmen

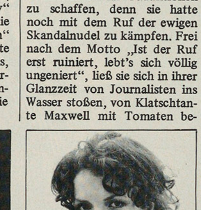
Schwerer hatte es Barbara Valentin, den Ausstieg aus den deutschen Trivial-Produktionen zu schaffen, denn sie hatte noch mit dem Ruf der ewigen Skandalnudel zu kämpfen. Frei nach dem Motto „Ist der Ruf erst ruiniert, lebt's sich völlig ungeniert", ließ sie sich in ihrer Glanzzeit von Journalisten ins Wasser stoßen, von Klatschtante Maxwell mit Tomaten bewerfen und von Muskelprotzen gegen aufdringliche Fotografen beschützen. Alles wurde feinsäuberlich von einem eigens angeheuerten Public-Relation-Mann arrangiert, der dafür zu sorgen hatte, daß in der Boulevardpresse regelmäßig über ihre kuriosesten „Abenteuer" berichtet wurde. Nur brachte der Mordswirbel, der um sie veranstaltet wurde, kaum Filmangebote ein.

Als „die Valentin" schon fast in der Versenkung verschwunden war, erinnerte sich Faßbinder, einer der frühen Fans von so merkwürdigen Streifen wie „Die Nackte und der Satan", ihrer und engagierte sie für den TV-Film „Welt am Draht". Ein Glück für Barbara Valentin, der erst nach ihrer zweiten Entdekkung durch Faßbinder die Rollen angeboten wurden, die sie auch tatsächlich interessierten: „Angst essen Seele auf", „Effie Briest", „Bomber und Paganini" und „Flammende Herzen". Aber die Geschichten der Valentin und der Elsner sind Einzelfälle. Normalerweise sind die Schönheiten des seichten Unterhaltungsfilms abgemeldet, wenn sich auf ihren makellosen Engelsgesichtern die ersten Denkfalten abzeichnen. Aber trotzdem stehen die Mädchen vor den Türen der Filmfirmen Schlange. Besonders Carl Spiehs, Produzent so publikumswirksamer Lustspiele wie „Popcorn und Himbeereis", „Summernight Fever", kann sich vor Angeboten drehfreudiger Teenager kaum retten. Bei ihm bekommen die Mädels 3.000,– bis 6.000,– DM pro Film und meist engagiert er auch gleich en bloc. Denn eine Olivia Pascal, Uschi Buchfellner oder Christina Gianna kann einen Film mit 1 1/2 Stunden Laufzeit auch kaum alleine tragen.

Wenn die Sternchen verblassen, bleibt oft nur der Katzenjammer

Mädchen, die beim Film Geld machen wollen, rät der erfahrene Produzent gleich ab. Er, der Uschi Glas und Roy Black zum Traumpaar des deutschen Films gemacht hat, weiß, wie schnell Sternchen am bunten Filmhimmel verglühen. Zumal, wenn sie keine seriöse Ausbildung haben.

Der Traumberuf Schauspieler ist aufregend, solange man ihn nicht kennt. Nicht selten wird ▶



BARBARA VALENTIN: „Ich brauchte Jahrzehnte vom Trivialfilm bis zur Charakterrolle. Noch einmal würde ich diesen Weg nicht gehen wollen..".



ELISABETH TRISSENAAR: „Auf jeden Firlefanz lasse ich mich nicht ein. Ich suche mir meine Rollen sehr genau aus, bevor ich den Vertrag unterzeichne"



URSULA BUCHFELLNER UND OLIVIA PASCAL: „Prüderie ist in diesem Geschäft der erste Schritt zur Arbeitslosigkeit. Offenherzigkeit ist sozusagen Pflicht".

cinema & twen-tours präsentieren den großen Kinospaß:

Filmstar gesucht!

Haben Sie Lust, in einem echten Kinofilm mitzuspielen? Womöglich sogar in Hollywood? Dann haben Sie hier Ihre Chance! Holen Sie sich eine Teilnehmerkarte aus Ihrem twen-tours-Reisebüro, oder fordern Sie sie direkt bei cinema an. Füllen Sie diese Teilnehmerkarte aus, legen ein Foto bei und schicken beides an:

cinema
Aktion Filmstar
Postfach 10 38 60
2000 Hamburg 1

Unter allen Einsendungen werden 10 Rollen in echten Kino-Filmen vergeben.

Teilnahmeschluß ist der 31. Mai 1980. Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

TUI
TOURISTIK UNION INTERNATIONAL

REGIE

Von Glanz und Glamour keine Spur

über katastrophale Arbeitsbedingungen, kargen Lohn und wochenlange Trennung von Freunden geklagt. Um nicht den Kontakt gänzlich zu verlieren, zehren Ferngespräche und kostspielige Besuche neben den oft sehr hohen Mietkosten die Gage auf. Häufig müssen Schauspieler nebenbei in anderen Berufen arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Denn nur ein Bruchteil hat es geschafft, sich auf der Leinwand durchzusetzen.

Viele sind den Umweg übers Theater gegangen. So auch Pola Kinski, die noch während ihrer Ausbildungszeit an der Münchner Schauspielschule Falkenberg vom Hamburger Schauspielhaus engagiert wurde. „Aber da war ich zu sehr festgelegt auf triste Rollen, auf tragische, komplizierte, geschädigte Typen". So ist sie zum Film übergewechselt, hat 1977 die Fernsehproduktion „Fehlschuß" und „Das Ende der Beherrschung" gedreht und dann die Hauptrolle in dem Kinofilm „Zwischengleis" (Partner Martin Lüttge und Mel Ferrer) übernommen.

Pola Kinski meint über ihren Beruf: „Es ist nichts Außergewöhnliches daran, aber vielleicht ein bißchen schöner, als im Büro zu sitzen". Allein 1978 hat sie ein Theaterangebot und sechs Film- und Fernsehrollen abgelehnt (eine aus Krankheitsgründen), weil ihr die Stoffe nicht gelegen haben. „Ich will nicht jeden Scheiß machen und um jeden Preis berühmt werden. Es geht mir nicht um Publicity".

Die hat sie allerdings schon gehabt, bevor sie mit der Schauspielerei anfing. Ebenso wie ihre Schwester Nasti, die nach eher peinlichen Auftritten als „Leidenschaftliches Blümchen" und in „Bleib wie du bist" ihre große Chance bekam. Wie sie die bekam, soll hier nicht zum zwanzigsten Mal wiederholt werden. Aber immerhin kassierte Nasti, wie wir alle wissen, 150.000 Mark für ihren Auftritt als „Tess". Nicht schlecht, wenn man bedenkt, daß die deutsche Supermime Cleo „nur" bescheidene 35 Mille einsteckt. Ob ihr „Marktwert" sich nach dem letzten Auftritt in „Arabische Nächte" noch halten kann, ist fraglich. Denn der Wert eines Schauspielers hängt von Angebot und Nachfrage ab. Ist man in Produktionen gebucht, die sich als Flop erweisen, purzeln die Gagen und der Terminkalender bleibt leer.

Auf der Schulbank haben sie fast alle einmal gesessen.

Da ist besser dran, wer auf zwei Beinen steht. Wie zum Beispiel die selbstbewußte Katja Rupe, die in so überzeugenden Werken wie „Sternsteinhof", „Flammende Herzen" und „Das andere Lächeln" mitgewirkt hat. Sie spielt nur in Filmen, die sie für interessant hält: „Nur solche Rollen kriegt man selten". Deshalb hat sie 1971 nach ihrer Ausbildung an der Falkenberg-Schule die freie Theatergruppe „Rote Rübe" gegründet. Diese Arbeit hat ihr in den letzten Jahren kaum Zeit für Film und Fernsehen gelassen und machte möglich, daß sie sich die Rollen aussuchen konnte.

Die meisten anerkannten Schauspieler in Deutschland sind neben ihrer Filmarbeit auch beim Theater engagiert. So auch Silvia Reize: „Ich bin für Abwechslung, mal ein Kostümschinken, mal ein modernes Stück, mal Theater, mal Fernsehen, mal Film". Silvia Reize studierte nach ihrem Abitur einige Semester Psychologie und besuchte dann mit dem zögernden Einverständnis ihrer Eltern die Schauspielschule in Zürich. Mit 21 begann sie in Baden-Baden ihre Laufbahn in „vorwiegend tragischen Rollen. Rollen, die mich psychisch heruntergedrückt und auch privat belastet haben". Seitdem sie das erkannt hat, hat Silvia Reize sich „aufs Heitere verlegt. Das bekommt mir besser". Geld spielt bei ihr, die in so engagierten Filmen wie „Das Brot des Bäckers" und „Das zweite Erwachen der Christa Klages" gespielt hat, eine untergeordnete Rolle. „Es ist nur wichtig für mich, weil es mich von meinen Eltern unabhängig macht". Und wie steht es mit dem Ehrgeiz? „Der hat nachgelassen. Nun interessiert mich vor allem, wie der Mensch Silvia durchkommt". Nach „menschlichen" Gesichtspunkten sucht sich auch Elisabeth Trissenaar („Das andere Lächeln", „Ehe der Maria Braun") ihre Rollen aus: „Es gibt keine Traumrollen für mich, ich suche mir lieber die Umgebung aus, in der ich arbeite".

Von der Flimmerkiste allein lebt kaum ein Schauspieler

Übereinstimmend bei allen befragten Schauspielern ist das Bedürfnis, sich die Rollen nach eigenem Gusto auszusuchen. Das allerdings setzt eine fundierte Ausbildung an einer Schauspielschule voraus. Selbst erfolgreiche Darsteller nehmen neben ihren Engagements häufig Unterrricht in Bereichen, in denen sie sich nicht fit fühlen. Das heißt, selbst wenn man auf Umwegen zum Film kommt, sei es über Zeitungsannoncen oder entdeckungsfreudige Fotografen, sollte man flugs nach dem ersten unterschriebenen Filmvertrag noch einmal die Schulbank drücken. Nur so gibt es eine Chance, sich in diesem schnellebigen Bereich zu halten. Wichtiger Hinweis außerdem: Man sollte nie eine Lehre etc. abbrechen, nur weil ein Filmengagement lockt. Nicht selten stellen Akteure schon nach dem ersten Film fest, daß das Metier nicht das Richtige für sie ist. Man sollte immer noch auf einem zweiten Bein stehen können, wenn es beim Film schief geht. ●





HANNELORE ELSNER: „Wenn der Film ein geschäftliches Desaster wird, bleibt die Haushaltskasse eine zeitlang leer!"

CLEO KRETSCHMER: „Ich bin zum Film gekommen, wie die Jungfrau zum Kind. Ein Traumjob ist das nicht. vor allem was die Gagen betrifft!"

SILVIA REIZE: „Der Beruf ist abwechslungsreich, aber die weitverbreiteten Klischee-Vorstellungen über Schauspieler stammen meist aus dem Lore-Roman!"

Was-Wann-Wo
Schauspielschulen in der Bundesrepublik

Zwar besitzen wir hierzulande kein Actors-Studio, wo Stars wie Brando oder James Dean ausgebildet wurden, aber wer mit dem Gedanken spielt den Schauspieler-Beruf zu ergreifen, kann auch in der Bundesrepublik eine solide Ausbildung erhalten. „cinema" gibt hier einen Überblick über die wichtigsten Institute. Alle Schulen besitzen umfangreiches Informationsmaterial und stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung.

BERLIN

Hochschule der Künste Berlin
Fasanenstr. 1, 1000 Berlin 12, Tel. 030/31 03 31
Studiengang Schauspiel: Szenographie, Körpererziehung, Kreativitätstraining, Klass. Exercise, Musical, Theaterkunde und Kunstpsychologie, Struktur und Technologie des Theaters, Sprecherziehung, Stimmerziehung, Muskal. Begleitung.
Auskünfte: Sekretariat des Fachbereichs 9

Fritz-Kirchhoff-Schule „Der Kreis"
Ausbildung bis zur Bühnenreife
Gelfertstr. 33, 1000 Berlin 33, Tel. 030/831 21 98
Lehrplan: Atmen, Ton, Sprache, Gymnastik, Bewegungsausdruck, Improvisation, Dramatischer Unterricht, Rollenstudium, Ensemblespiel, Musical, Theatergeschichte, Regieübungen.
Ausbildungszeit: 3 Jahre.

BERN

Konservatorium für Musik und Theater Bern
Laupenstr. 45, CH-3008 Bern, Tel. 031/25 31 69, Mo-Fr. 16-18 Uhr.
Fächer: Körperbildung, Stimmbildung, Sprechtechnik, Rezitation, szenische Arbeit, Improvisation, Pantomime, Akrobatik, Tanz, Stimmtraining, Musik. Training, Fechten, Theater- und Kulturgeschichte, Dramenkunde, div. Gastkurse. Zusammenarbeit mit versch. Berufsbühnen. Grundausbildung als Gruppenarbeit.
Laienspiel-Seminar: Vorbereitungskurs (Eignungstest) zur Aufnahme in die Schauspielklassen, Abendkurse für Laienspieler und -regisseure, Kurse in Sprachtechnik und Pantomime.
Aufnahme: Sept./März (Schauspielkl.), März/Apr. und Sept./Okt. (Laien)

BOCHUM

Westfälische Schauspielschule Bochum
— Institut der Stadt Bochum —
Lohring 20, 4630 Bochum, Tel. 0234/69 24 74
Spielausbildung, stimmliche Ausbildung, körperliche Ausbildung, Fechten, Tanz, Musical. Sonderkurse. Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Bochum.
Studienbeginn: 15. Aug.
Ausbildungsdauer: 3 1/2 Jahre.
Aufnahmeprüfungen: Mai/Juni. Stipendien nach BAföG.

Figurentheater-Kolleg
Bergstr. 115, 4630 Bochum, Tel. 0234/58 13 56
Gebiete: Atemtechnik, Sprechtechnik, Singtechnik, Körpertraining, Theorie, Figuren- und Spielraumentwurf, Figuren- und Spielraumbau, Figurenspiel; audiovisuelle Techniken. Als Institution der Weiterbildung anerkannt.
Abschlußbezogene Ausbildung: 2-3 Jahre.

ESSEN

Staatliche Hochschule für Musik Ruhr/Folkwang Hochschule für Musik — Theater — Tanz
Aufnahmeprüfungen: Sept./Okt.
Ausbildungsdauer: 3 Jahre.
Abtei, 4300 Essen, Tel. 0201/499 21/25
Regie, Rollenstudium, Stimmbildung, Sprechen, Ensemble, Pantomme, Fechten und Akrobatik, Tanz, Chanson, Theater- und Literaturgeschichte.
Auskunft: Verwaltung der Hochschule, s.o.

FRANKFURT

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Eschersheimer Landstr. 29-39, 6000 Frankfurt 1, Tel. 0611/55 08 26
Oper, Schauspiel, Ballet.

Graz:

Hochschule für Musik und darstellende Kunst
Phonetik, Sprecherziehung, Rollenstudium, Atemgymnastik, Fechten, Bewegungslehre, Allg. Kunstgeschichte, Bühnenrecht, Kostümkunde, Literatur- und Theatergeschichte, Hörspiel. Oper, Regie, Bühnenbild.

HAMBURG

Hochschule für Musik und darstellende Kunst
Harvestehuder Weg 12, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/44 19 51
Mimische Übungen, Dramatischer Unterricht, Rollenstudium, Ensemble, Phonetik, Musikalisches Training, Körpertraining, Judo, Fechten, Kostüm-/Stilkunde, Theatergeschichte, Literaturkunde, Verslehre, Bühnen- und Vertragsrecht. Oper, Musiktheater-Regie.

Ausbildung Hamburg Höpfner Studio
Schauspiel, Musical, Gesang, Pantomime.
Werderstr. 47, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/45 13 27
Rollenstudium, Ensemble, Pantomime, Etuden, Gestaltung, Schminkkunde, Atem-, Sprechtechnik, Chor-Sprechen, Bewegungslehre, Bühnenfechten, Regie, Kultur- und Theatergeschichte.
Aufnahmeprüfungen: Frühjahr und Herbst.
Semesterbeginn: April, Oktober.

Bühnenstudio Hedi Höpfner Hamburg
Private Berufsfachschule für Schauspiel und Musical
Hansastr. 35, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/45 77 97
Dramatischer Unterricht, Rollen-, Szenenstudium, Phonetik, Ensemble, Sprecherziehung, Mimische Übungen.
Ausbildung in Schauspiel, Gesang, Tanz, Pantomime mit Abschlußprüfung.
Beginn: April und Oktober.

Hamburgisches Schauspiel-Studio
Sierichstr. 102, 2000 Hamburg 60, Tel. 040/46 46 26
Atem- und Stimmaufbau, Sprecherziehung, gesangliche Stimmbildung, Pantomine, Fechten, Konzentrations- und mimische Übungen, szenische Improvisation, Rollenstudium und Ensemblearbeit, Rollenanalyse.

HANNOVER

Hochschule für Musik und Theater
Emmichplatz 1, 3000 Hannover, Tel. 0511/31 00-1
Oper, Schauspiel, Tanz.

HEIDELBERG

Studio Haller
Erwin-Rohde-Str. 2, 6900 Heidelberg, Tel. 0 62 21/4 94 25
Ausbildung für Bühne, Funk und Fernsehen.

MÜNCHEN

Neue Münchner Schauspielschule
Kurfürstenplatz 2, GHI, 8000 München 40, Tel. 089/34 84 19
Ausbildung zur Bühnenreife.
Dauer: 3 Jahre.
Aufnahmeprüfung: März/April/Oktober.
Semesterbeginn: 1. Mai und 1. November.

Otto-Falckenberg-Schule
Schauspielschule der Landeshauptstadt München.
Hildegardstr. 3, 8000 München 22, Tel. 089/22 25 02
Rollenstudium, Improvisation, Stimmbildung und Sprechtechnik, Musik, Körpertraining, Fechten, Theatergeschichte, Regie.

Zinner Studio
Mittermayerstr. 4, 8000 München, Tel. 089/30 57 62
Atemtechnik, Stimmbildung, Sprecherziehung, Präzisionsübungen, Pantomime, Rollenstudium, Ensemblespiel, Gymnastik, Tanz, Fechten, Literatur- und Theatergeschichte, Vorsprechen.
Ausbildung: 3 Jahre.
Aufnahmeprüfung: jederzeit.
Semesterbeginn: April u. Oktober

SALZBURG

Hochschule für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum"
Schwarzstr. 26, A-5020 Salzburg
Studieneinrichtungen: Schauspiel, Regie, Bühnenbild und Kostümentwurf.

STUTTGART

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Urbansplatz 2, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/212-48 40/48 47
Schauspielschule, Opernchorschule, Opernschule.

WIEN

Hochschule für Musik und darstellende Kunst
Lothringerstr. 18, A-1030 Wien III, Tel. 56 16 85
Schauspiel und Regie, Film- und Fernsehen.

Schauspielschule Prof. Krauss
Weihburggasse 9, A-1010 Wien

WIESBADEN

Schauspielschule Genzmer
Adolfsallee 31, 6200 Wiesbaden, Tel. 0 61 21/30 35 26

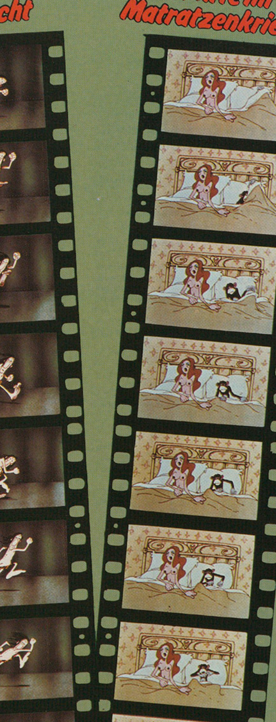
ZÜRICH

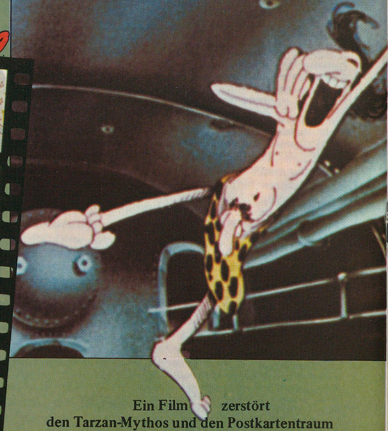
Schauspiel-Akademie Zürich
Winkelwiese 4, 8001 Zürich, Tel. 01/32 86 28
Sprechen, Bewegung, Tanz, Akrobatik, Alexander-Technik, Bühnenfechten, Pantomime, Commedia dell'arte, Improvisation, Rollenstudium, Inszenierung, Dramarturgie etc. Regie-Abteilung. Abteilung für Theaterpädagogik.
Ausbildungsdauer: min. 3 Jahre
Begabungstest: April/Mai/Juni
Schulbeginn: Oktober.

SCHANDE DES DSCHUNGELS

Immer auf der Flucht

Der Affe im Matratzenkrieg





Ein Film zerstört den Tarzan-Mythos und den Postkartentraum von der Exotik des Urwalds

Herstellungsland: Frankreich, Regie: Picha, Produktion: Boris Sulzinger, Drehbuch: Picha und Pierre Bartier, Dialoge: P. Bartier, Christian Dura, Musik: Marc Moulin/ Heloise Cohen, Kamera: Raymond Burlet, Schnitt: Claude Cohen, Verleih: 20th Century Fox.

Tarzan, Urwald, malerische Sonnenuntergänge, Orchideen und Lianen, Riesenschlangen und tödliche Gefahren, Erotik und schwüle Dschungelnacht. Dieser verlogenen Romantik des Reisebüro-Slogans setzt der 38jährige belgische Karikaturist und Trickfilmer Picha den brillant gezeichneten Alptraum einer kaputten Dschungel-Welt entgegen. „Der Urwald ist heute mindestens ebenso verfault, wie unsere Großstädte. „Man hat mir vorgeworfen“, so Picha, „ich hätte die Negativa überzeichnet. Ich glaube eher, ich habe untertrieben. Wir haben heute nicht mehr die Zeit Johnny Weißmüllers und es ist unsere Aufgabe, solche Idole zu entheroisieren“.

So bricht denn bei Picha in die heile Welt des Comics, in Walt-Disneys-Märchenland die geballte Kraft des Underground ein.

Im schwärzesten Afrika, dort, wo es so schwarz ist, daß die Kohle schon wieder hell wirkt, liegt das Reich der meschuggenen Königin Bazonga. Mit der Schönheit einer dreitägigen Pellkartoffel und dem Charme eines Mähdreschers ausgestattet, will diese Dame die Weltherrschaft an sich reissen. Ein kleiner Schönheitsfehler aber erweist sich als recht störend: die Dame ähnelt am Kopf stark Yul Brynner oder auch Telly Savalas – um es kurz zu sagen, sie hat eine spiegelblanke Glatze!

So muß ihr siamesisch-doppelköpfiger Berater Charles Doppelrübe ihr denn auch laufend Vorschläge unterbreiten, wie diesem Übel abgeholfen werden kann.

Einen Leih- oder Prachtskalp aber lehnt die stolze Dame kategorisch ab, es muß „in natura“ sein. Das Bild der blonden June, der Geliebten des Dschungelkönigs Tarzan, hat sie fasziniert. Die königliche Armee der „Spritztüten“ soll die blonde June kurzerhand kidnappen und eine umgehende Haartransplantation vornehmen.

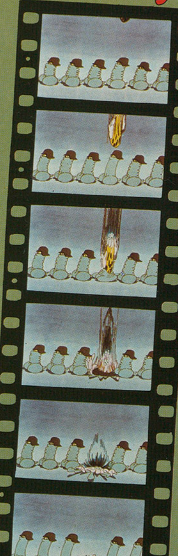
Tarzoon ist ein recht verweichlichter, naiver Pantoffelheld. Seine Lebensgefährtin zeiht ihn öffentlich der absoluten Impotenz und bezeichnet seinen sechsmonatigen Aufenthalt auf einer dänischen Erotik-Schule als völlig ergebnislos. Trotzdem macht Tarzoon sich, begleitet vom Schimpansen Flicka, sofort auf den Weg, um seine langjährige „Lagerverwalterin“ zu befreien.

Unterwegs begegnet Tarzoon auch der von einer Babypuder-Firma finanzierten Expedition von Professor Treppengeländer, die den Auftrag hat, Tarzoon zu Experimentierzwecken einzufangen. Mit von der Partie sind der brutale Bruno und der flotte Hugo – zwei Glücksritter auf der Suche nach der schnellen Mark. Einzig weibliche Teilnehmerin ist Kid Kolbenfresser, deren wissenschaftliches Interesse sehr beschränkt ist. Sie möchte einzig wissen, ob auf Tarzoons Glied tatsächlich sieben ausgewachsene Raben bequem Platz nehmen können...

Doch die Expedition wird schon bald aufgerieben. Im Reich der schwarzen Steinbeißer werden die meisten Teilnehmer buchstäblich aufgefressen. Tarzoon kann sich gerade noch mit einem fliegenden Teppich retten, den er sich von Craig – einem „amtlich beglaubigten“ Frührentner von sage und schreibe neunzehn Jahren – ausgeliehen hat. Im Reich der glatzköpfigen Bazonga kämpft Tarzoon mutig mit der 14brüstigen Königin, kann schließlich auch seine June befreien und den ganzen Laden dicht machen. Während er sich bereits wieder im erotischen Matratzenkrieg befindet, zieht jedoch neue Gefahr auf. Kid Kolbenfresser, der männermordende Vamp, hat zum Marsch auf Hollywood geblasen. ●

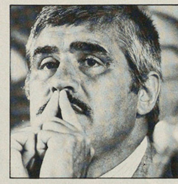
Im Kampf um die Hose

Ein Glied wird erschlagen



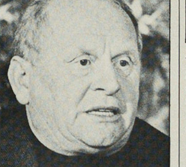
Die Zeit der klingenden Namen, die Epoche des Glamour scheint der Vergangenheit anzugehören. Mit der Wandlung des Kinopublikums hat sich auch die Filmszene selbst verwandelt. An die Stelle der Personen scheinen immer stärker die Inhalte zu treten. Gleichzeitig aber wird der Ruf nach deutschen Stars wieder lauter. Dies nicht nur von seiten des Publikums, sondern auch die Vertreter des neuen deutschen Films votieren wieder stärker für die „namhaften Mimen". cinema sprach mit Insidern der Filmszene über diesen neuen Trend.

Braucht der deutche Film wieder Stars?



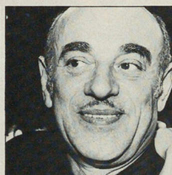
Mario Adorf, Schauspieler:

Meiner Meinung nach gibt es keine deutschen Stars und solche wie wir sie früher hatten, brauchen wir auch heute nicht. Vor zehn bis fünfzehn Jahren hat man nicht nur hierzulande die Stars mit dem Bade ausgeschüttet. Das war damals richtig und wichtig, denn der Filmsektor war in Pension gegangen, produzierte Langeweile statt Unterhaltung. Man sollte ein solches Risiko nicht noch einmal eingehen. Stars a la O. W. Fischer und Curd Jürgens passen meiner Meinung nach nicht mehr in unsere gegenwärtige und auch in die sich zukünftig entwickelnde Filmlandschaft. Was der deutsche Film aber braucht, sind qualifizierte Schauspieler, die von ihrer Persönlichkeit, ihren handwerklichen Fähigkeiten her einen Film tragen können und sich eben dadurch einen Namen machen, den es lohnt international durchzusetzen. Dies geht jedoch auch nicht isoliert. Gute Schauspieler müssen mit guten Regisseuren und guten Regisseure müssen mit guten Produzenten zusammenarbeiten, sonst entsteht kein genießbares Gericht. Die Aufgabe kann also nicht lauten „Schafft deutsche Stars", sondern heißt richtig formuliert „Fördert die deutsche Filmkultur". Hier ist der Staat ebenso angesprochen wie die Produzenten, dies richtet sich an die Adresse der Verleihfirmen ebenso wie an die einzelnen Regisseure.



Gert Fröbe, Schauspieler:

Im Hinblick auf renommierte Filmschauspieler ist die Bundesrepublik trotz vieler Ausnahmen in der Regel doch noch eine ziemliche Steppe. Jahrelang galt es als völlig überflüssig, deutsche Schauspieler international durchzusetzen. Nicht zuletzt deshalb hat es der deutsche Film so schwer, sich im Ausland wieder stärker zu repräsentieren. Ich glaube nicht, daß der Film je ohne Stars auskommen wird. Was wäre denn „Der blaue Engel" ohne Marlene Dietrich, wie hätte die Filmlandschaft ohne Marilyn Monroe oder James Dean, Marlon Brando oder Romy Schneider ausgesehen? Sicher darf man nicht in die Fehler der fünfziger Jahre verfallen, aber langsam sollte man auch hierzulande wieder damit beginnen, eigene „Stars" aufzubauen.



Arthur Brauner, Produzent:

Selbstverständlich braucht auch der deutsche Film Stars. Ohne Stars ohne Glamour kommt man nirgendwo aus, sei es in Hollywood, Rom oder London.

Wir haben heute keine renommierten Weltstars, deretwegen das Publikum ins Kino geht. Diese Stars heißen heute: Bud Spencer, Terence Hill, Jean-Paul Belmondo, Marlon Brando, Louis de Funes. Da reicht allein der Name aus, um dem Film den Erfolg zu sichern. Ein Film, der ohne diese Namen auskommen will, braucht ein außergewöhnliches Thema, einen überdurchschnittlich begabten Regisseur. Solche Filme und vor allem solche Regisseure sind jedoch nicht allzu häufig gesät. Deshalb müßte die deutsche Filmindustrie jetzt damit beginnen, junge Talente aufzubauen, sie durchzusetzen. Hier in Berlin beginnen in der nächsten Zeit große Produktionen und dies wird – soweit wir das jetzt beurteilen können – keine kurzfristige Entwicklung sein, sondern ein langfristiger Trend. Die Notwendigkeit gute Schauspieler auch öffentlich durchzusetzen stellt sich also.



Ein schonungsloser Report über die Geschäftspraktiken der Sportmanager

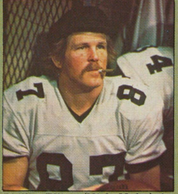
Herstellungsland: USA, Regie: Ted Kotcheff, Produktion: Frank Yablans, Musik: John Scott, Kamera: Tim Wade, Darsteller: Nick Nolte, Mac Davis, Charles Durning. Verleih: CIC

Man sollte diesen Film so verstehen: Football ist der Mannschaftssport, der in den letzten Jahren mit Abstand zum populärsten in Amerika wurde. Football, das Spiel jener helmbeschwerten Männer mit Gesichtschutz und Körperpolster, hat den amerikanischen Nationalsport, Baseball, hinter sich gelassen. Die Akteure des Football-Sports sind amerikanische Nationalhelden.

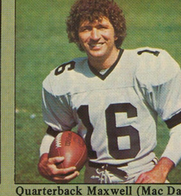
Ein Film also, der die Struktur des Sports und seines Managements aufs Korn nimmt, wirkt hierzulande fast so provokativ, als hätte man im Weltmeisterschaftsjahr 1954 einen Anti-Fußballfilm in Deutschland gedreht.

Phil Elliott ist einer der besten „Fänger" seines Teams, der „North Dallas Bulls". Sein ganzes erwachsenes Leben hat er dem Football-Sport gewidmet, er kann nichts anderes. Und nun spürt er, daß er zum Sklaven des Sports und seiner Manager geworden ist. Er hat keine andere Wahl, er muß sich Sonntag für Sonntag in die Stadien quälen, er muß demonstrieren, daß er noch gut genug ist, um im Team bleiben zu können. Sein ganzer Körper ist übersät von den Spuren dieses brutalen Sports, er hat Schmerzen, seine Fanghand und sein Knie machen nicht mehr richtig mit. Er ist müde, innerlich schon weit weg von seiner Mannschaft und dem rein nach kommerziellen Gesichtspunkten geleiteten Verein (alle Daten, Training, Einsatz, ja Privatleben werden im Vereinscomputer gespeichert).

Phil entwickelt eine Art resignierte Eigenwilligkeit mit Galgenhumor. Zum Krafttraining dampft er eine Zigarette nach der anderen, bei der Massage köpft er schon mal eine Bierdose, er pinkelt schon mal ins heiße Sitzbad. Phil hat einen Kumpel, Seth Maxwell, der als „Quarterback" Mannschaftsführer ist und damit wichtigstes Verbindungsglied zu Trainer und Vereinsführung. Er hält seine Hand schützend über den abdriftenden Phil.



Phillip Elliot (Nick Nolte) ist der beste Fänger im Team.



Quarterback Maxwell (Mac Davis) ist der wichtigste Mann.



Phil wird schließlich gefeuert, denn nur Höchstleistungen lassen sich vermarkten. Maxwell bleibt zurück. Was unternimmt er?



Charlotte (Dayle Haddon) motiviert den überzeugten Sportler, aus dem Geschäft endgültig auszusteigen. Er folgt ihrem Rat.

Dann lernt Phil auf einer Team-Party ein Mädchen kennen, das sich merklich anders verhält, als die übrige Meute der Team-Groupies. Sie ist ernst und offensichtlich gar nicht sonderlich angetan von den Macho-Typen, die die Welt des Football bevölkern. Für Großmäuler sowie Muskel- und Potenzprotzer hat sie gar nichts übrig. Phil, selbst ein Einzelgänger, ohne es wirklich selbst zu wissen, fühlt sich zu ihr hingezogen. Irgendwie bringt sie es fertig, in den klobigen Schädel dieses ramponierten Sportlers, Gedanken über Erwachsenwerden zu implantieren, über ein Leben ohne Gladiatoren-Dasein, kaputtgemacht zur Freude brutalisierter Massen und zum Profit menschenverachtender Geschäftemacher. Als Phil schließlich deren gnadenlose Kälte zu spüren bekommt, ist seine Zeit als Sportler endgültig vorbei. Er verläßt das glas- und chromblitzende Bürohaus des Vereinsbesitzers, draußen steht sein Spezi Seth Maxwell, der vom geplanten Rausschmiß seines alten Teamkollegen wußte. Noch einmal wirft er Phil, dem Klasse-Fänger, den bohnenförmigen Ball zu. . .

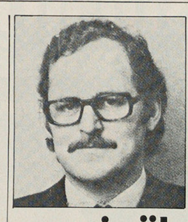
„Die Bullen von Dallas" ist ganz anders als Hochreißer wie „Rocky". Er leuchtet mit dokumentarischer Präzision in den Sport, in die Mannschaft, in die Spannungen zwischen den ständig konkurrierenden Spielern. Er zeigt, wie Spieler sich vor dem Kampf konditionieren, d. h. systematisch mit Aggressionen und Haß aufladen, wie Leute mit Massagen und Spritzen bis an den Rand des Erträglichen gepeinigt werden, nur um sie gegenseitig auszuspielen. Und er zeigt die scheinheilig-polierte Großmanns-Sucht des texanischen Vereinsbesitzers (alle Profi-Vereine der USA sind im Privatbesitz).

Der Film ist aber auch grotesk komisch und vor allem Nick Nolte als Phil ist ein Typ, dem man Protest, Qual, Überlebenswillen und Flucht in die Komik abnimmt.

Alexander Julka

FROM HOLLYWOOD WITH LOVE

ELMAR BIEBLS NOTIZEN AUS DER WELTMETROPOLE DES FILMS



Zwei lausige Wochen und wie man sie überlebt: Einkauf in Hollywood

Warum ich bei Platzregen an Beverly Hills, Buster Keaton und die Bundesrepublik dachte

Als ich heute – im gebremsten Schrittempo – zum Einkaufen fuhr, starrte ich durch die Windschutzscheibe, wie ein Taucher durch das Guckfenster seiner Taucherglocke: Wenn es schon mal regnet in Südkalifornien, dann regnet es gewaltig.

Dann machen sich die Leute fertig zum jährlichen Häuserrutschen, dann verschlammen in Malibu die Straßen mannshoch und Steve McQueen wird mittels Hubschrauber zum Studio geholt. Dann wird schon mal ein Bergfriedhof unterspült und die im Tal wohnenden finden dann frühmorgens ein paar Särge vor ihrer Haustür. Sturzbäche schäumen aus den Hollywood-Bergen runter nach Downtown Los Angeles, denn diese Stadt hat zwar Stadtautobahnen in der Länge der gesamten Bundesrepublik – aber kein Straßen-Abwässerungssystem. Rentiert sich nicht, sagen die Stadtväter, für zwei Wochen Regen im Jahr. Außerdem würden die Kanäle eh beim nächsten Erdbeben brechen. Oben Smog, unten drohendes Erdbeben, dazwischen Bergrutsche und reißende Straßenflüsse. Wie sangen „Colloseum“ so anschaulich: „Lost Angeles“.

Derart trübsinnig stehe ich in einer langen Schlange in dem Minimarkt und denke an Mick Jaggers „Sweet Virginia“: „Dank für Deinen Wein, Kalifornien, Danke für Deine süßen und bitteren Früchte. . .“ Aber jetzt reicht's und wir hauen wieder ab nach Hause, singt er weiter. Wein und Früchte, das ist es, was ich mir kaufe, als ich vor mir ein vertrautes Gesicht sehe: Es ist Dennis Christopher, der junge Mann aus „Eine Hochzeit“ und strahlende Held von „Breaking Away“ und mein Nachbar (drei Häuser entfernt). Er bewundert meine gelben Gummistiefel (aus Hamburg mitgebracht, hier gibt's nicht so schöne) und wir geben uns Tips, wie unsere Katzen am besten ins nasse Freie zu locken sind.

Ein anderer Nachbar winkt vom Gemüsestand. Es ist Les MacCann, der großartige Jazz-Pianist und Komponist, der in seiner Freizeit die Kinder der Nachbarschaft, darunter meinen Sohn, in Football trainiert.

Allmählich fühle ich mich besser. Ich brauche mir nur ins Bewußtsein zu rufen, wo ich bin: In einem der ältesten Teile der Hollywood-Berge, an der Franklin Avenue, wo Bette Davis wohnte, wo Orson Welles immer noch lebt, wo Charlie Chaplin (um die Ecke in Beachwood) seine erste große Villa baute und wo Raymond Chandler seine Romane ansiedelte (er selbst und sein Held Philip Marlowe haben beide auch hier gewohnt). Ein paar Straßen weiter wohnen Malcolm McDowell (Uhrwerk Orange) und Mary Steenburgen (Galgenstrick), hat Ringo Starr sein Haus, dessen Dach vor kurzem in Flammen aufgegangen ist, nicht weit entfernt von Frank Zappas und John Mayalls Behausungen.

Hier in den Bergen lebte Houdini, der größte Magier aller Zeiten, lenkte Buster Keaton seinen Achtzylinder-Schlitten um die Kurven, träumte sich Film-Vampir Bela Lugosi in die Rolle eines echten Vampirs.

Drei Straßen weiter südlich von mir wurde 1913 der erste Hollywood-Film gedreht, sind die Sterne in den Hollywood Boulevard eingelassen. Drei Straßen nördlich von mir wohnt Jon Voigt, dahinter liegt das riesige Gelände der Universal Studios (Teilnehmer der ersten CINEMA-Hollywoodreise werden die Gegend ja kennenlernen. Andere haben Gelegenheit bei den folgenden CINEMA-Reisen).

Natürlich wohnen die ganz großen Stars, die „Biggies“, in Beverly Hills, der Wohngemeinde mit den meisten berühmten Persönlichkeiten dieser Erde, mit mehr Rolls Royces als in London, dem Ort mit den meisten registrierten Porsche. Hier schnappen die Grundstückspreise ins Absurde über: Vor zwei Jahren war der Kauf einer Villa für 2,5 Millionen Dollar (durch einen Ölscheich) noch eine Sensation. In diesem Jahr wurde bereits eines dieser Protzanwesen für über 10 Millionen Dollar verhökert.

In einer solchen Gegend zu leben, hat einen Anstrich von perverser Pflicht – das Standesritual schreibt vor, daß nur Top-Erfolgreiche dort wohnen und daß derjenige, der toperfolgreich sein will, dort wohnen muß. Solche Wohngebiete sind immer totlangweilig, steril und uniform, rede ich mir beruhigend zu.

Da ist es im guten, alten, verrotteten, nostalgischen Hollywood doch viel gemütlicher, charmanter und lustiger.

Obwohl der Regen wie aus Schläuchen gegen die Schaufenster donnert, geht's mir bei diesem Gedanken schon wieder besser. Und dann macht Dennis Christopher etwas sehr Nettes: Hintersinnig lächelnd fragt er mich, wie das Wetter denn jetzt in Deutschland sei. Gütiger Gott im Himmel, wie mir die zwei Wochen Sauwetter plötzlich kurz vorkommen.

Heftig entschlossen, mich wieder wohlzufühlen, wuchte ich die Gallone Rotwein auf den Ladentisch.

NACHRICHTEN

Als Schweizer Fabrikant namens Otto Krampe wird Gert Fröbe im Frühjahr in Nizza vor der Kamera stehen. Unter der Regie von Gerard Oury, der auch das Drehbuch schrieb, ist er Gegenspieler von Pierre Richard in der turbulenten Komödie „Le coup de paraplui“ (Der Schlag mit dem Regenschirm).

⦿

John Cassavetes beendete in New York die Dreharbeiten zu „One Summer Night“ – der Verfilmung seines eigenen Buches. Cassavetes, Drehbuchautor, Regisseur und Produzent in Personalunion, schildert in seinem jüngsten Film die Abenteuer zweier gerissener Ganoven im Großstadtdschungel. Im Titel steckt ein kleiner Gag, denn ursprünglich sollte der Film „One Winter Night“ heißen.

Mit einem ungewöhnlichen Einsatz von Beinarbeit promoted die Filmgesellschaft Lorimar ihren neuen Film. Zur Premiere des Films „Americathon“ sauste ein 24-jähriger Kalifornier, Ted Coombs, von Los Angeles nach New York und zurück – auf Rollschuhen! Im Mai dieses Jahres startete er in Los Angeles, Weihnachten war er zurück.

⦿

Marlon Brando hat sich sein Übergewicht abgehungert und steht – rank und schlank – seit Mitte Dezember für einen neuen Thriller vor der Kamera. Außenaufnahmen werden in New York, Paris, Rom, Baden-Baden und München gedreht. Regisseur John Avildson hat sich die Motive bereits ausgesucht. Titel des MGM-Films: „The Formula“.



cinema

Dustin Hoffman

Er ist eine der bemerkenswerten Erscheinungen des internationalen Films. Sein Name, so die Produzenten, garantiert volle Häuser. In Hollywood nennt man den 1,65 m großen Schauspieler nur noch „Charakter-Actor-Superstar". In Robert Bentons Film „Kramer gegen Kramer" spielt er einen Vater, der um das Sorgerecht für seinen Sohn kämpft.

Tom Kramer (Dustin Hoffman) ist für seinen sechsjährigen Sohn Vater und Mutter zugleich. Problemlos jedoch ist diese Doppelfunktion nicht. Man bestreitet Tom Kramer das Sorgerecht, kündigt ihm schließlich den Job.

FILMBÜCHER ausgewählt von Willi Bär



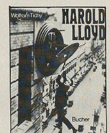
Willi Bär/Hans-Jürgen Weber; **MARGARETHE VON TROTTAS „SCHWESTERN ODER DIE BALANCE DES GLÜCKS“**; *Fischer-Cinema, 175 Seiten, brosch., DM 6,80.*

Margarethe von Trottas jüngster Film ist im Gegensatz zu ihrem Regiedebut „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ eine reine Innengeschichte, ein Seelengemälde von großer atmosphärischer Dichte. Im Mittelpunkt stehen auch hier wieder drei Frauen, deren unterschiedliche Erfahrungen, Wege und Entwicklungen zugleich die verschiedenen Möglichkeiten eines einzigen Menschen darstellen.

Maria, die Erfolgreiche, finanziert die Ausbildung ihrer Schwester Anna und glaubt sich daher legitimiert, die Abhängigkeit zur Administration der Jüngeren zu benutzen. Anna wiederum ist voller Selbstzweifel, unsicher gegenüber ihrer Umwelt und der Wissenschaft, mit der sie sich beschäftigt. Von ihrer Bezugsperson allein gelassen, hilflos ihren Ängsten ausgeliefert, nimmt sie sich schließlich das Leben. Der Selbstmord ist ein Mord an der Schwester. Maria weiß, daß die Tat nur stellvertretend stattfand, verdrängt jedoch ihre eigene Verantwortung und setzt ein anderes Mädchen an Annas Stelle. Auch hier versucht sie das Abhängigkeitsverhältnis zu zementieren. Doch Miriam ist nicht Anna, sie durchschaut den Mechanismus und trennt sich von Maria. Erstmals mit sich selbst konfrontiert, beginnt Maria nun eine neue Balance des Glücks zu finden: in sich selbst.

Das Scheitern von Beziehungen, die Selbstfindung und -verwirklichung des Subjekts ist Gegenstand dieses Films. Trotzdem bestimmt nicht Resignation die Konsequenz der Geschichte, sondern Hoffnung auf die Veränderbarkeit der Bedingungen. Der Film korrespondiert damit den Aktualitäten dieser Gesellschaft, stellt der Trauer um die verlorenen Möglichkeiten den Entwurf des Neuen zur Seite.

Der vorliegende Band ist nicht zuletzt deshalb erwähnenswert, weil er eine neue Art des Filmbuchs präsentiert. Enthalten ist nicht nur das gesamte Drehbuch, das Drehtagebuch und sämtliche Daten der Produktion, der Leser findet daneben ein ausführliches Gespräch mit der Regisseurin und ein Interview mit Konstantin Wecker.



WOLFRAM TICHY; HAROLD LLOYD; *Bucher-Verlag Luzern, 160 Seiten ca. 110 Schwarzweißabbildungen, Format 17 x 22 cm, broschiert, DM 29,80*

Harold Lloyd gehörte fast zwanzig Jahre zu den erfolgreichsten und renommiertesten Komikern der Welt. Nicht nur in seinen Filmen, auch im Leben war er die Inkarnation der amerikanischen Traumkarriere vom Zeitungsjungen zum Millionär.
Die komische Figur des jungen Mannes mit Hornbrille und Kreissäge brachte Millionen zum Lachen und war doch gleichzeitig ihr geheimes Vorbild. Dennoch war er, als er im Alter von 77 Jahren, als einer der reichsten Männer Amerikas starb, ein fast Unbekannter, nur noch einem kleinen Kreis von Filmliebhabern und einigen wenigen bekannt, für die seine Filme zu den schönsten Jugenderinnerungen gehören.
Rechtzeitig zu der auch bei uns bevorstehenden Wiederentdeckung Harold Lloyds, die im Ausland bereits stattgefunden hat und die ihm ähnlich wie Buster Keaton bald auch hier zur Anerkennung seiner Stellung als einem der Meister der Filmkomödie verhelfen dürfte, erscheint die erste Biografie in deutscher Sprache. Sie gibt in fundierter und dennoch populärer Weise Auskunft über Leben und Werk Harold Lloyds.

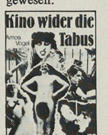


Robert Fischer, **KINO 79/80**, *Monika Nüchtern-Verlag, 245 Seiten,*

Das Jahrbuch aus dem Nüchtern-Verlag ist ebenso wie Hans-Günther Pflaums Filmjahrbuch aus dem Hanser-Verlag ein unentbehrliches Arbeits- und Dokumentationsmaterial für jeden Filminteressierten. „Kino 79/80“ ist einerseits Bilanz dessen, was an bundesdeutschen Filmen innerhalb von zwölf Monaten über die Leinwand flimmerte und andererseits Grundlage einer Prognose für das kommende Jahr.

Die neuen deutschen Filme werden per Plakat, Stab und Besetzungsliste und einer kurzen Inhaltsangabe vorgestellt, verschiedene Coproduktionen werden im Anhang durch das Originalplakat präsentiert. Mindestens ebenso wichtig wie die Dokumentation sind die Produktionsberichte über den neuen Film von Hans Noever „Der Preis fürs Überleben“ und Hark Bohms „Im Herzen des Hurricans“.

Ein wenig Wasser aber muß auch in diesen Wein. Die Inhaltsangaben stammen zum überwiegenden Teil aus den Verleih-Presseheften bzw. aus Exposes der Produktion. Hier hätte man sich doch eine differenzierte Wertung gewünscht, zumal es kaum vorstellbar ist, daß der Regisseur seinen eigenen Film mit der notwendigen Distanz einer kritischen Prüfung unterzieht. Eine weitere Anregung für das kommende Jahrbuch gilt für die Filmvorschau. Bei Redaktionsschluß standen wohl mit Sicherheit mehr als zwei deutsch Filmprojekte für das Jahr 80 fest. Eine umfassendere Übersicht wäre da sicherlich im Interesse des Lesers gewesen.

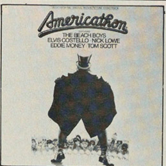


AMOS VOGEL; KINO WIDER DIE TABUS; *Bucher Verlag Luzern, 336 Seiten, 329 Schwarzweißabbildungen, Format 17 x 24,5 cm, broschiert, DM 44,–*

Seit seinen Anfängen sieht sich das Medium Film den Angriffen von Zensoren und Traditionalisten ausgesetzt, die seine bewußtseinsverändernde Kraft fürchten, besonders wenn er von ästhetischen und politischen Reformern eingesetzt wurde.
Mit der Entmystifizierung von Tabuthemen wie Sexualität, Geburt, Tod und Blasphemie stellen diese Filmautoren die herrschenden Moralvorstellungen in Frage und durch die Zerstörung überkommener kinomatographischer Formen bahnen sie den Weg für völlig neue Erzählstile, Kamera-, Schnitt- und Montagetechniken.
Amos Vogel stellt diese Subversion von Form und Inhalt in den Kontext des heutigen Weltbildes von Wissenschaft, Philosophie und Politik. Der Text ist von über 320 seltenen Standfotos begleitet, die in Verbindung mit den ausführlichen Legenden geradezu zum „visuellen“ Lesen einladen. Sonderkapitel beschäftigen sich mit dem nationalsozialistischen Propagandafilm und der frühen sowjetischen Aventgarde.

NEU AUF DEM MARKT

SOUNDTRACKS ausgewählt von Christoph Meier-Siem

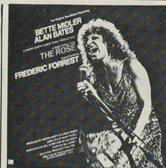


AMERICATHON – CBS 70 172 – MC

Americathon heißt ein neuer Film aus den USA, der bisher noch keinen Verleiher in Deutschland gefunden hat. Es geht in diesem Film, der im Jahre 1998 spielt, um eine 30 Tage dauernde TV-Show. Diese wird in einem bankrotten Amerika rund um die Uhr veranstaltet, um das Land aus den Klauen der Vereinigten Hebrab Republik zu befreien, einer Föderation aus stinkreichen Arabern und Juden.

Hauptrollen spielen u.a. die Rockmusiker Meat Loaf und Elvis Costello. So ist auf dem dazugehörenden Soundtrackalbum auch jede Menge softer Rock zu hören, den Costello, und seine Freunde, The Beach Boys (ja die!), Nick Lowe, Neuentdeckung Eddie Money u.a. beigesteuert haben. Während mir Costellos eigene Kompositionen etwas zerfahren, ja, chaotisch erscheinen, klingen die Beach Boys (natürlich) gut sowie die beiden Eigenkompositionen von Eddie Money. Nicht zufällig behauptete dieser junge amerikanische Sänger kürzlich während eines Deutschlandbesuches: „Immer wenn ich ein Stück fertiggeschrieben habe, frage ich mich vor der Aufnahme im Studio, ob es wohl dem Hörer gefallen wird. Besteht der Titel die Prüfung nicht, landet er im Papierkorb“.

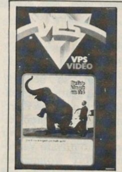
Zweifellos werden Eddie Moneys Eigenkompositionen die Prüfungen des kritischen Publikums mit Bravour bestehen. Was für diesen jungen Künstler gilt, hat natürlich auch für die anderen Songs des Soundtracks uneingeschränkte Geltung.



THE ROSE – WEA ATL 50 681 – MC SD 16010

Janis Joplin ist tot, es lebe Bette Midler! „Dies ist der erste Gedanke, der einem durch den Kopf schießt, wenn man dieses Album zum ersten Mal hört. Wenn es auch nur von wenigen Verantwortlichen zugegeben wird, so ist der Film „The Rose“ doch unzweifelhaft vom Lebenslauf der Bluesröhre Janis Joplin inspiriert, und Allroundentertainerin Bette Midler bemüht sich nach Kräften, das kehlige Organ des Vorbilds zu treffen. Das gelingt ihr – und viel mehr. Allein durch die Musik, die zum Teil aus der Feder ihrer exzellenten Begleitmusiker kommt, vermittelt die Midler Stimmungen, die genau auf die jeweilige Situation im Film zugeschnitten sind. Ich habe noch nie ein Kinowerk gesehen, das durch das Zusammenspiel von Bild und Ton derartig ergreifend wurde. Höhepunkt dieser Story um den „erfolgreichen“ Niedergang einer Rocksängerin ist sicher Bette Midlers Version des Percy Sledge-Titels „If a man loves a woman“. Man kann nur hoffen, daß dieser ursprünglich wirkende Film nicht zuviel durch die deutsche Übersetzung verliert, falls das jedoch der Fall ist, spendet die vorliegende Scheibe etwas Trost. Zwischen den recht rockigen Musiktiteln werden nämlich 2 Mal Mitschnitte von den lokkeren Sprüchen der Midler eingespielt, typisch für den makaberen Humor der Sängerin. Bette Midler dürfte mit diesem Streifen und den dazugehörenden Songs in die internationale Topliste der erfolgreichsten Rockstars vorstoßen.

VIDEO-FILME ausgewählt von Th. Timm



DIE ENTE KLINGELT UM HALB ACHT – VPS München – 88 min. – Preis: DM 169,–

Wer sieht schon gern den ganzen Tag Elephanten auf der Straße, oder in Kästen verpackt oder auf der Kühlerhaube des eigenen Kleinwagens. Niemand, bis auf den zerstreuten Computer-Ingenieur Dr. Alexander. Und obwohl es sich tatsächlich um Elephanten handelte, denen der Computer-Spezialist begegnete, gerät er zwischenzeitlich in eine Irrenanstalt. Man hält ihn für elephantoman. Doch hinter den Gittern der psychiatrischen Klinik stellt sich heraus, wie schizophren die Ärzte und Schwestern sind, und wie normal sich die angeblich Kranken tatsächlich verhalten. Ein gesellschaftspolitisch brisantes Thema in komödiantischer Verpackung.



DAS INDISCHE GRABMAL – Polyband München, DM 160,–

Aus ihrem „goldenen Käfig“ entführt ein europäischer Architekt die Verlobte eines indischen Maharadschas. Eine wilde Verfolgungsjagd führt das verliebte Paar in die Verliese des Schlosses, durch ein Labyrinth aus Höhlen, Brunnenschächten und Katakomben. In dieser beängstigenden Szenerie muß sich ihre Liebe beweisen. „Das indische Grabmal“, 1958/59 gedreht, ist das Remake eines Abenteuerfilms, zu dem Thea von Harbou und Fritz Lang bereits 1920 das Drehbuch geschrieben haben. Der Produzent des ersten Films hatte Fritz Lang auch die Regie zugesagt, aber den Meisterregisseur kurz vor Drehbeginn entlassen. Erst in den 50er Jahren hat sich der deutsche Produzent Artur Brauner bereit gefunden, Lang bei diesem Projekt zu unterstützen.



SALON KITTY – Bavaria (i. Alleinvertrieb d. Piccolo/München) Preis: DM 159,–

Als „Salon Kitty“ vor einigen Jahren in die Kinos kam, war die Welle der Nazi/Softsex-Streifen gerade am überschwappen. „Nachtportier“, ein ernsthaft gemeinter Streifen mit Charlotte Rampling in der Hauptrolle, hatte den Anfang gemacht. Nun kamen die Nachahmer – hauptsächlich italienischer Provenienz – und produzierten viele S...-streifen und einige Gute Filme über das Thema Sex und die Nazis. „Salon Kitty“ gehört sicher zu den besseren, die sich durch eine einigermaßen logische Handlung, sowie durch recht gute Schauspieler vom Rest unterscheiden. Helmut Berger kann hier als skrupelloser SS-Offizier zeigen, wie cool er in Wirklichkeit ist und Ingrid Thulin überzeugt in der Rolle der „menschlichen“ Puffmutter, die es haßt, wenn das älteste Gewerbe der Welt durch politische Intrigen „in den Schmutz gezogen“ wird.

Wo schlafen wir heut Nacht?

Im Neubaublock gibt's statt Tagesschau erotisches Heimkino

Herstellungsland: Deutschland. Regie: Claus Tinney. Produktion: Herbert Maris. Kamera: Franz Lederle. Architekt: Harold Waistnage. Hauptdarsteller: Sascha Hehn, Ulla Maris, Eberhard Cohrs, Klaus Dahlen. Verleih: Residenz.

Als vor einigen Jahren eine deutsche Tageszeitung über den Vorfall in Bremen berichtete, taten einige Leser ihn als „Ente" ab; andere ließen ihre Phantasie spielen und malten sich das Geschehen genüßlich aus. Zu diesen gehörte auch der Berliner Erfolgsfilmproduzent Arthur „Atze" Brauner. Seine Phantasien zum Thema gibt es jetzt als Film in den bundesdeutschen Kinos.

Was war passiert? Was hat die Gemüter damals so bewegt? Wie ein Gericht später feststellte, war die Ursache der Kurzschluß im Antennensystem eines Neubaublockes. Dieser führte dazu, daß private Videofilme eines dort wohnenden Pärchens via Hausantenne auf den Mattscheiben der Mitbewohner erschienen. – Und das zur Hauptsendezeit. –

Atze Brauner nun hat daraus unter dem Titel „Wo schlafen wir heute Nacht?" eine lustige Familienkomödie gemacht. Die Besetzung kann sich sehen lassen. Als quirliger Hausmeister wurde der Berliner Starkabarettist Eberhard Cohrs engagiert, der nebenberuflich die TV-Serie „Ein verrücktes Paar" mit Gags versorgt. Das junge Pärchen wird von dem sympathischen TV-Nachwuchsmimen Sascha Hehn („Derrick", „Der Kommissar") und der süßen Playmaus Ulla Maris (vormals Uschi Buchfellner) dargestellt. Uschi Buchfellner, die schon in einer ganzen Reihe kleinerer Filme des Münchner Produzenten Karl Spiehs mitwirkte, hat durch ihre Schönheit sogar die Amerikaner derart beeindruckt, daß der amerikanische Playboy ihr als erster Deutschen ein schnuckeliges Ausklapposter widmete. Der Ruhm als „Playmate of the month" wirkt sich mittlerweile auch in Deutschland aus, und so hat Uschi in den letzten Monaten bereits zahlreiche weitere Filmangebote erhalten. Für die 19jährige ehemalige Backwarenfachverkäuferin ist das eine Traumkarriere, um die sie nicht nur ihre 8 Geschwister beneiden. – Doch Produzent Brauner hat auch sonst ein Auge für weibliche Schönheit. Schließlich gelang es ihm außerdem, die Schweizer Schönheitskönigin Lynn Traeger für das Werk mit dem Antennenkurzschluß zu verpflichten.

Erste Reaktionen auf den Film waren begeistert, da es Regisseur Claus Tinney, der früher selber einmal Schauspieler war, verstanden hat, die etwas delikate Geschichte lustig und so diskret zu bearbeiten, daß der Film ab 12 Jahren zugelassen werden konnte. Tinney meinte dazu nach Abschluß der Dreharbeiten: „Hier geht es um ein Problem, das viele Jugendliche haben. Wo sollen sie ihre Erfahrungen mit dem Körper des Partners sammeln? Heute fängt das doch immer früher an. . . Und es hat doch keinen Sinn, wenn sie einen Film, der sie betrifft, erst sehen können, wenn es viel zu spät ist". ●



Sie wollen ihren Augen nicht trauen, statt Rudi Carell flimmert nackte Haut über den öffentlich-rechtlichen Fernsehschirm.



Erotik in Multivision: Für jedes Familienmitglied gibt es einen eigenen Empfänger. Dem Fortschritt sind keine Grenzen gesetzt.

Das junge Paar wird ungewollt zum allabendlichen Filmvergnügen der Hausgemeinschaft. Beate Uhse sozusagen zum Nulltarif.



Fummeln ist die Hauptbeschäftigung des smarten Don Juan aus dem dritten Stock. Sein Talent spricht sich schnell im Haus herum



Die Intimsphäre dieser attraktiven jungen Dame wird durch die defekte Hausantenne öffentlich. Geheimnisse gibts nicht mehr.

HINTER DEN KULISSEN

Die Experten, die mit Gips, Fiberglas und Sperrholz Originalschauplätze im Studio nachbauen, haben derzeit Hochbetrieb. Elmar Biebl beschreibt die Arbeit der Production Designers

UFO-Angriff auf die Ping-Pong-Platte

Nächtliche Landschaft im mittleren Westen der USA. Die Straße, auf der Richard Dreyfuß entlangfährt, schlängelt sich durch Hügel, über Brücken und einsamen Häusern vorbei. Plötzlich tauchen am Horizont Lichter auf – Raumschiffe. Während sie wie Lichtpunkte über die Szenerie rasen, erhellen sie für Sekundenbruchteile die Landschaft.

Dies ist eine der eindrucksvollen Szenen aus „Unheimliche Begegnungen der Dritten Art". Flugkörper mit so starken Lichtquellen, daß sie eine Nachtlandschaft taghell erleuchten, sind kaum zu konstruieren oder nur sehr schwierig zu fotografieren. Und so haben die Special Effect-Leute in Hollywood vermutlich Spiegel- oder Glasshots oder „Matte" verwandt, „das ist nach dem Stand unserer Kulissen" zu vermuten. Aber diese Vermutung trifft nicht zu. Spielberg wandte sich an eine Expertengruppe, die im modernen Prozeß des Filmemachens immer wichtiger wird: die Set- oder Production Designers, die nach den Entwürfen der Art Directors die Modelle und Miniaturen bauen. Jene Gruppe von Handwerkern und Ingenieuren also, die aus Sperrholz und Klebe, aus Gips und Ton, Fiberglas und Schaumstoff in den Studiohallen alles detailgetreu aufbauen, was Regisseur und Drehbuch vorschreiben.

So bauten sie in der Größe einer Tischtennisplatte die Landschaft, die Spielberg für seine „Begegnungen" im Auge hatte und ließen an feinen Drähten aufgehängte Lampen drüberwegschweben.

Diese Miniaturbauten von Häusern, Bergen und Bäumen verlangen hohes handwerkliches Geschick, äußerste Detailtreue, echte Relation in Perspektive und Farbe. Trotzalledem würden die meisten Miniaturen als solche erkannt werden, kämen nicht weitere wichtige Elemente zur Gesamtwirkung des Films: Monage und Ton. Denn in unserem Beispiel wurden in die Aufnahmen der Gipslandschaft immer wieder Aufnahmen von Richard Dreyfuß geschnitten. Während die Ufos näher kamen, passiert so viel zwischendrin an Geräuschen und Effekten, daß der Zuschauer gar keine Intentionen entwickelt, während dieser packenden Szene, sich die Landschaft und ihre „künstlichen" Bedingungen allzu genau zu betrachten.

Äußerste Präzision verlangen aber Nachbauten von Originalplätzen, zumal sehr bekannter. So spielt etwa die Auftaktszene von Hitchcocks „Der unsichtbare Dritte" in der Empfangshalle des Unogebäudes in New York. Dort aber ist Filmen ausdrücklich verboten. Hitchcock – immer auf authentisches Decor versessen – ließ deshalb ein Aufnahmeteam im Uno-Gebäude klammheimlich fotografieren. Danach bauten dann das Studio eine eigene „Uno-Halle", ein bis auf jede Wandleiste exaktes Duplikat.

Der bislang aufwendigste Nachbau eines Originalplatzes ist in Steven Spielbergs neuestem Film „1941" zu sehen: da wurde doch tatsächlich eine ganze Straße, nämlich der Hollywoodboulevard, im Studio nachkonstruiert, einschließlich echter Laternen, des Kopfsteinpflasters und der Fassaden von Banken, Büros und Hotels. Mitten hinein in diesen Boulevard aus Gips und Sperrholz rollen Panzer, ballen sich hunderte von Menschen samt Autos, ballern Kanonen und Maschinengewehre und schließlich „landet" sogar ein Flugzeug mitten in dem Chaos. Rund zwei Millionen Dollar haben diese Aufbauten verschlungen.

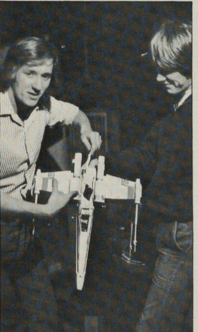
Die Set-Konstrukteure haben derzeit Hochbetrieb. So viele Innenausstattungen von Raumschiffen – von Galactica über Buck Rogers bis zum schwarzen Loch, so viele Kulissen, die nicht oder nur sehr schwierig zu filmen wären: Kernkraftwerk und dessen Kontrollraum von „China Syndrom" (das Kraftwerk, das im Film zu sehen ist, gibt es nicht wirklich) oder den tödlichen Felsbrokken in „Meteor" oder das Space Shuttle in „Moonraker". So viele Modell-Städte (etwa Klein-Manhattan in „Superman") und natürlich so viele Raumschiffe, Raumkreuzer und intergalaktische Kampfflugzeuge und Raketen, daß sie kaum noch zu zählen sind. Mehr über diese Lieblingsspielzeuge der Hollywood-Studios in einer der nächsten Folgen dieser Serie. ■



Einer der klassischen Special-Effect-Filme: „Dr. Cyclops" (1940). Cyclop hat drei Menschen auf Fingergröße verkleinert. Um diese Szene zu drehen, bauten Architekten einen riesigen Stuhl. Der Gewehrlauf ist über vier Meter lang, die Bücher messen knapp 4.60 m.



Das Riesenmonster Godzilla zerstört die Londoner City. Monster wie Stadtmodell sind eine Meisterleistung handwerklicher Modellarbeit.



Miniaturmodell eines der Kampfflieger aus dem Film „Star Wars"



George Lucas, der Mann, der „Star Wars" machte, mit einem Kampfflugzeug, das für Trickaufnahmen verwendet wurde.

Kleine Fluchten

Wie der Knecht Pipe zum fahrenden Rebellen wurde



Das Mofa ist ihm Mittel der Rebellion und des Ausbruchs.



Zwischen den drei Bauernknechten entwickelt sich Solidarität

Herstellungsland: Schweiz, Regie: Yves Yersin, Drehbuch: Yves Yersin/Claude Muret, Kamera: Robert Alazraki, Musik: Leon Francioli, Darsteller: Michel Robin, Fabienne Barraud, Dore de Rosa, Fred Personne, Mista Prechac, Laurent Sandoz, Verleih: Prokino.

Yves Yersins Film schildert beispielhaft die Persönlichkeitsveränderung – die Entwicklung zur Anatomie – des alten Bauernknechtes Pipe (Michel Robin). Pipe arbeitet seit dreißig Jahren auf dem Hof der Dupperex, der wegen starker Überschuldung vor dem Konkurs steht.

Als er das Rentenalter erreicht und eine karge Altersversorgung bezieht, kauft Pipe sich ein kleines Motorrad, löst sich damit aus dem Zustand größter Abhängigkeit und Unterwerfung, erreicht allmählich die Eigenbestimmung seiner Selbst.

Die Geschichte der persönlichen Emanzipation des Knechtes Pipe ist gebunden an die Schilderung des Niedergangs des landwirtschaftlichen Familienunternehmens der Duperrex. John (Fred Personne), der Bauer, ist ein verschlossener Mann. Der wirtschaftliche Druck, der die Zukunft des Hofes ungewiß macht, verändert seine Persönlichkeit – er wird auffahrend und jähzornig. Für ihn stört Pipes neues Hobby – das Motorradfahren – die alltägliche Arbeitsroutine, unterbricht die Monotonie der traditionellen Arbeitsaufteilung auf dem Hof. Pipes Erfahrungen stellen damit indirekt die Verhaltensweisen aller Mitglieder seiner Gruppe in Frage.



Pipe unterwegs zur Identität

Er und sie unterwegs zum „wir"

Die Struktur der filmischen Erzählung baut dabei auf dem Prinzip des Wechsels auf. Einmal wird das tägliche Leben auf dem Bauernhof geschildert, zum anderen wird diese Schilderung durch Pipes individuelle Ausflüge – insgesamt sechs – immer wieder unterbrochen. Die Er-Fahrungen des ehemaligen Knechtes zeigen fabelartig den Weg zur Rückgewinnung der Individualität, der persönlichen Freiheit. Das Motorrad, Sinnbild jeder Art von Bewegung. wird Pipe somit zum Mittel der Rebellion und der Emanzipation. ■

Voraussetzungen für den Aufbruch schaffen

cinema-Gespräch mit Regisseur Yves Yersin

CINEMA: Sie haben auch am Drehbuch des Films mitgearbeitet. Woher stammt die Idee für diesen Film?

YVES YERSIN: Aus der Wirklichkeit. Es ist teilweise die authentische Geschichte eines Landarbeiters, dessen Leben sich abrupt änderte, als er im Alter begann mit einem Mofa umherzureisen. Als die Polizei eines Tages das Fahrzeug beschlagnahmte, weil er betrunken war, beging er Selbstmord.

Wir wollten nun nicht nur das Leben dieses Mannes erzählen, sondern eine Fabel, die sich an den Erlebnissen dieses Mannes orientiert. Zum Ausdruck kommen sollte die Entdeckung der persönlichen und geographischen Autonomie, die Entwicklung eines Unterdrückten zu Stolz und Bewußtsein. Der Film endet, wenn die Autonomie des Protagonisten erreicht ist; er läßt aber offen, wie die Freiheit verwendet wird.

CINEMA: Die Person des Knechtes Pipe trägt den gesamten Film. War das die Absicht der Regie?

YVES YERSIN: Der Knecht ist ein Katalysator. Er durchbricht Tabus – das des Schweigens und das der Immobilität. Er schafft die Voraussetzungen für den Aufbruch anderer. So den Mechanismus der Macht in Frage stellend, ermöglicht er es seiner unmittelbaren Umwelt, ihm zu folgen.

CINEMA: Pipe ist gleichzeitig Initiator eines Konfliktes, stört die traditionelle Ruhe des Hofes. . .

YVES YERSIN: Nicht Pipe, sondern die soziale Situation ist Auslöser des Konfliktes. Pipe dient lediglich als Initial. Durch ihn bilden sich auf dem Hof neue Kräfteverhältnisse, die ausgebeuteten Hilfskräfte beginnen Solidarität untereinander zu entwickeln, lassen sich nicht mehr gegeneinander ausspielen.

FILMGESCHICHTE

6. Folge: 1922 bis 1924



Asta Nielsen und Hans Junkermann in „Hamlet".

Größter Theatererfolg der Saison

Berlin, März 1922. Die Decla und die UFA haben das Verleihprogramm für die beiden kommenden Jahre veröffentlicht. Murnau wird die „Finanzen des Großherzogs", nach dem bekannten Roman von Frank Heller, realisieren. Carl Fröhlich hat die Arbeiten zu „Luise Millerin" – frei nach Schillers „Kabale und Liebe" – beendet. Dieser Film, mit Fritz Kortner, Lil Dagover, Friedrich Kühne und Werner Krauss, hat eine Idealbesetzung, wie sie wohl niemals wiederkehren dürfte. Das größte Filmgeschäft der Saison aber dürfte Otto Gebühr als „Fridericus Rex" werden. Dieser Film – über den schon mehrfach berichtet wurde – hat nicht nur immense Vorkosten gehabt – tausende von Statisten wurden engagiert – hier wurde auch mit großer Sorgfalt inszeniert und ein Thema aufgegriffen, daß den etwas angeschlagenen Patrioten so recht ans Herz ging. Da konnte noch einmal von Preußens Gloria geträumt werden. Die Liste der angekündigten Filme ließe sich beliebig weiterführen, wir wollen an dieser Stelle nur die wichtigsten nennen: Asta Nielsen in Carl Mayers Ballade „Die Galgenhochzeit" (Union-Film), Conrad Veidt im Millionenfilm „Lucreziy Borgia", Emil Jannings als „Othello" unter der Regie von Dimitri Buchowetzki, Ernst Lubitschs „Das Weib des Pharao" mit Lydia Salmonova und Dagny Servaes und schließlich eine der stärksten Hoffnungen der deutschen Filmkunst, Grete Reinwald in zwei Hermes-Filmen der UFA.



Conrad Veidt

Außerdem wird der „größte italienische Film aller Zeiten", nämlich „Theodora" annonciert, der angeblich sogar den Prunkfilm „Quo Vadis" in den Schatten stellen soll. Für diesen Monumentalfilm wurden die größten Bauten der jungen Filmgeschichte errichtet.

Die Welt spricht von Murnau

Berlin, Januar 1923. Die Redaktion hatte Gelegenheit, die Dreharbeiten zweier großer deutscher Filme, über die bereits international gesprochen wird, zu besuchen: F. W. Murnaus „Der letzte Mann" nach einem Buch Carl Mayers mit Emil Jannings in der Hauptrolle, und Arthur von Gerlachs „Chronik von Grieshuus" nach einem Buch von Thea von Harbou mit Lil Dagover und Rudolf Forster.



Publikumsliebling Lil Dagover

Murnaus Film beschreibt einen alten Hotelportier, der durch unglückliche Umstände zum Gespött der Leute wird, später aber ein Millionenvermögen erbt und sich nun an der feindlichen Umwelt rächt. Er lebt nun in jenem Hotel, in dem er früher dienern mußte. Angesichts seines Geldes müssen nun die anderen Bücklinge machen. Theodor Storms Erzählung „Die Chronik des Grieshuus" ist eine packende Geschichte um eine blutige Fehde zwischen zwei feindlichen Brüdern. Arthur von Gerlach hat diesen Film mit sehr viel Spannung inszeniert. Die Geschichte von Hinrich und Detlef Grieshuus, die im Kampf um das väterliche Erbe auch vor Mord nicht zurückschrecken, endet tragisch. Der Film verliert sich in seinen letzten Bildern in einem gewittrigen Halbdunkel. Geisterhände tauchen auf, rächen Detlefs Bluttat an seinem Bruder und besiegeln das Schicksal der Burg.

Sahara an der Spree

Berlin, August 1922. Anläßlich der Eröffnung eines neuen Ateliers lud die UFA gestern zu einer Pressekonferenz. Oertel, Sprecher der UFA, erklärte: „Die UFA vereinigt in ihren Ateliers die größten Glashäuser der europäischen Filmindustrie. In den letzten Jahren bedeutend erweitert und mit den neuesten Errungenschaften der Filmtechnik ausgestattet, wurden sie zu Geburtsstätten der meisten deutschen Monumentalfilme. Die UFA stellt in ihrer Gesamtheit das Standardunternehmen der europäischen Filmindustrie dar, sie kann mit Stolz behaupten, daß ihre Meisterfilme als Schrittmacher der gesamten deutschen Filmindustrie die Bewunderung der Welt wachrufen".



Fritz Kortner als „Dantan"

Und tatsächlich findet man in der riesigen UFA-Stadt jede Filmkulisse, die man sich vorstellen kann. Prachtvolle indische Paläste sind ebenso vorhanden, wie Palmenhaine und Wüstenlandschaften, Pyramiden gibt es und ganze babylonische Stadtteile. Das Ateliergelände ist so weiträumig, daß ohne Schwierigkeiten Platz für zehntausend Komparsen ist.



THE PARTY IS OVER

Unter dem Titel „The Party Is Over“ läuft nun die Fort-
setzung des Welterfolges „American Graffiti“ in Deutsch-
land an. Die „Teenager-Helden“ von damals sind älter
geworden, sie versuchen mit ihrem Leben und mit dem
vom Vietnamkrieg geprägten Amerika der späten sechzi-
ger Jahre zurechtkommen. Aber sie haben ihren Humor
noch nicht verloren. . .

Herstellungsland: USA. Regie und
Drehbuch: B. W. L. Norton. Pro-
duktion: Howard Kazanjian. Musik:
Simon and Garfunkel, Bob Dylan,
Andy Williams, Stevie Wonder,
Aretha Franklin, Donovan, Steppen-
wolf, The Doors, Frank Zappa, The
Supremes. Darsteller: Paul Le Mat,
Cindy Williams, Candy Clark, Bo
Hopkins, Charles M. Smith, Ron
Howard, Verleih: CIC.

Als „American Graffiti“
vor fünf Jahren in die Ki-
nos kam, kannte nie-
mand den Namen des Regis-
seurs, der diesen Außenseiter-
film mit dem geradezu lächer-
lichen Budget von 750.000
Dollar gedreht hatte: George
Lucas. Das sollte sich rasch än-
dern. „American Graffiti“ wur-
de ein Riesenerfolg, eroberte
Platz elf der Weltrangliste der
kassenträchtigsten Filme und
brachte es auf fünf „Oscar“-
Nominierungen und einen
„Golden Globe“. Und ver-
schaffte darüberhinaus seinem
Regisseur einen Ruf, der es ihm
ermöglichte, sein Projekt
„Krieg der Sterne“ zu realisie-
ren.

„American Graffiti“ – das
war ein heiter-nostalgischer
Film über die frühen sechziger
Jahre, über das Lebensgefühl
junger Menschen in einer kali-
fornischen Kleinstadt. An der
Schwelle zum Erwachsenwer-
den, schwankend zwischen Un-
sicherheit und Unbekümmert-
heit, erlebten sie in einer hei-
ßen Sommernacht des Jahres
1962 ihre kleinen und großen
Abenteuer.

Nun kommt, unter dem Titel

Die Zeit als man mit heißen Öfen durch die
Straßen donnerte und bei Highschool-Wettbewerben
mit den Mädchen flirtete ist vorbei. Das Land
wird zunehmend vom Vietnam-Krieg geprägt. Die
Protestaktionen bestimmen das Straßenbild,
die Rockmusik wird der aufbegehrenden Generation
zum Ausdrucksmittel der Rebellion.

„The Party Is Over“, die Fort-
setzung dieser Teenager-Erleb-
nisse nach Deutschland. Die
„Helden“ von damals sind älter
geworden, sie haben sich ge-
trennt und versuchen mit sich
und den geänderten Verhältnis-
sen in ihrem Land fertig zu
werden. Der Vietnamkrieg be-
stimmt mehr und mehr das Le-
ben in den USA, führt einer-
seits zu immer mehr um sich
greifenden Protestaktionen, an-
dererseits zur Flucht in die un-
politische Idylle mit Flower
Power und Drogenkonsum.
Vor diesem Hintergrund, in
einer Zeit, in der der unbeküm-
merte Rock'n Roll vom Psy-
chedelic Rock abgelöst wurde,
in der Bob Dylan und Joan
Baez das Aufbegehren der Ju-
gend artikulieren, in der
„Woodstock“ und Twiggy für
Schlagzeilen sorgen und die
USA sich anschicken, den
Mond zu erobern, ereignen sich
die neuen Abenteuer der
„Graffiti“-Stars. Auch diesmal
werden sie unter heiteren Vor-
zeichen geschildert, wenn auch
der Humor nicht mehr so unbe-
schwert ist, sondern skepti-
scher, entlarvender, makabrer.

Da die Freunde von 1962
sich getrennt haben, konnte
das Schema des ersten Films,
die Einheit von Ort und Zeit,
nicht beibehalten werden.

„The Party Is Over“ (Regie:
B. W. L. Norton) setzt sich aus
vier Episoden zusammen, die in
den Jahren 1964 bis 1967, je-
weils am letzten Tag des Jahres
spielen. Es beginnt also am 31.
Dezember 1964 mit einer läs-
sig-unverbindlichen Liebesge-
schichte, in der Atmosphäre
noch am ehesten mit „Ameri-
can Graffiti“ vergleichbar. Jon
Milner (Paul Le Mat), der da-
mals in seinem auffrisierten
heißen Ofen durch die Straßen
röhrte, muß seinen Titel als re-
gionaler Dragster-Champion
verteidigen und verliebt sich
zwischen den Ausscheidungs-
rennen in eine isländische Aus-
tauschstudentin, die kein Wort
Englisch spricht.

Genau ein Jahr später, in der
zweiten Episode, ist von dieser
gefühlsbetonten Leibhaftigkeit
nichts mehr zu spüren. Denn
Terry Fields (Charles Martin
Smith) ist im Dschungel Viet-
nams und er hat nur einen
Wunsch: wieder nach Hause zu
kommen. Selbstverstümme-
lungs-Versuche schlagen auf
makaber-komische Weise fehl,
auch eine Hubschrauber-Bruch-
landung übersteht er unver-
sehrt, aber schließlich findet
er doch einen Trick. Er sprengt
die Latrine in die Luft, zu de-
ren Reinigung er abkomman-
diert war, wird daraufhin als
„im Kampfe gefallen“ regi-
striert – und marschiert durch
den Dschungel davon, Rich-
tung Heimat.

Ende 1966 dann, auf der an-
deren Seite des Pazifik, treffen
sich die Hippies, die Blumen-
kinder, im Haight-Ashbury-Dis-
trikt von San Francisco. Unter
ihnen Debbie (Candy Clark)
und ihre Freunde. Aus dem Ge-
gensatz zwischen dieser bun-
ten, haschgeschwängerten Flo-
wer-Power-Welt und den
menschlichen Problemen, die
sich dahinter verbergen, ent-
steht die dritte Geschichte. Die
vierte schließlich schildert einen
Ausschnitt aus dem Leben von
Laurie und Steve Bolander
(Cindy Williams und Ron Ho-
ward), dem Liebespaar aus
„American Graffiti“. Inzwi-
schen, wir schreiben jetzt den
31. Dezember 1967, sind sie
verheiratet und Eltern von
Zwillingen, und von der ur-
sprünglichen Romantik ist
nicht mehr viel übriggeblieben.
Aber an diesem Tag werden sie
gegen ihren Willen in eine Anti-
kriegsdemonstration verwickelt
und machen ein paar wichtige
neue Erfahrungen.

Wie schon bei „American
Graffiti“ spielt auch in „The
Party Is Over“ die Musik eine
wichtige Rolle – als Ausdrucks-
und Identifikationsmöglichkeit
einer Generation. Genau 48
Musiknummern, zwölf in jeder
Folge, untermalen das Gesche-
hen – von „Moon River“ (An-
dy Williams) bis „Like A Rol-
ling Stone“ (Bob Dylan), von
„Sounds of Silence“ (Simon
and Garfunkel) bis „Thighten
Your Wig“ (Steppenwolf).

Josef Ebner

6. RUNDE

MEINUNGS-SKALA

	Leser										Kritiker					Kinobesitzer					
	Bernd Vogelsang Berlin	Joachim Bauer Preetz	Udo Dietrich Düsseldorf	Edgar Abel Saarbrücken	Wolfgang Spengler Köln	Gerd Rosenberger Marktheidenf	Renate Sykora A-Schönburg	Bernd Rosenthal Düsseldorf	Ingrid Kirchner Frankfurt	Andreas Cohrs Hamburg	Bernd Deck Abendpost	Willi Bär cinema	Michael Lentz WAZ	Peter W. Engelmeier fm	Ponkie AZ München	Manfred Ewert Wiesbaden	Arthur Mest Lübeck	Klaus Fuchs Siegen	G. Closmann Marburg	Gerhard Köcher Frankfurt	cinema-Gesamt-Note
DSCHUNGELBUCH	2	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1,30
KROKODIL UND NILPFERD	3	3	1	3	1	4	1	3	1	2	/	2	6	3	3	1	1	1	1	2	2,21
BÄREN-INSEL	/	2	3	2	1	/	5	/	/	2	/	3	/	2	/	2	3	3	3	/	2,58
ARABISCHE NÄCHTE	3	3	6	4	1	3	2	5	3	2	3	4	3	6	2	2	3	2	3	3	3,15
HAMBURGER KRANKH.	2	3	1	3	2	/	4	2	3	1	4	3	3	4	3	6	5	4	5	5	3,32
BROT UND SCHOKO.	/	3	4	/	1	2	5	/	4	3	3	3	3	2	2	5	4	6	4	3	3,35
G (IVE)	/	2	3	2	3	/	/	/	2	5	3	2	/	2	2	5	5	6	6	3	3,40
KISS IN ATTACK OF THE ...	/	5	5	4	1	5	2	/	5	2	5	4	/	/	/	3	5	3	3	3	3,67
WOODOO INSEL DER ZOMBIES	/	/	6	5	1	6	6	4	2	/	6	3	/	6	5	3	1	2	2	3	3,81
MILO MILO	3	/	5	3	5	/	4	4	/	1	4	4	4	5	5	5	5	3	5	3	4,00

Die Besten

1	Dschungelbuch	1,30
2	Manhattan	1,50
2	Apocalypse Now	1,50
4	Alien	1,95
4	Flucht von Alcatraz	1,95
6	Herr der Ringe	2,00
7	Moonraker	2,15
8	Krokodil und Nilpferd	2,21
9	Hair	2,32
10	Die Schweizermacher	2,33

"Dschungelbuch" swingt nach ganz oben

Wer hätte gedacht, daß ein zehn Jahre alter Film die beinahe unüberholbar führenden „Manhattan" und „Apocalypse Now" übertrumpft? Aber es zeigt sich immer wieder, daß gute Familienfilme in Deutschland zum Renner programiert sind.

Die Schlechtesten

1	Von Augenblick zu Augenblick	4,53
2	Oben ohne, unten Jeans	4,46
3	5. Galaxis	4,40
4	Girls v. Cracy Horse	4,24
5	Galgenstrick	4,00
5	Milo, Milo	4,00
7	Jagd a. d. Poseidon	3,94
8	Schwingen d. Angst	3,90
9	Nur 3 kamen durch	3,82
10	Die 3. Generation } Woodoo	3,81

INTERNATIONALE HITLISTEN

basierend auf Zuschauerzahlen (Monat Dez/Jan)

DEUTSCHLAND

1. Liebe auf den ersten Biß
2. Apocalypse Now
3. Dschungelbuch
4. Alien
5. Woodoo
6. Krokodil + sein Nilpferd
7. Quadrophenia
8. Was, du willst nicht
9. Arabische Nächte
10. Die Schweizermacher

ENGLAND

1. Life of Brian
2. Gestern waren sie noch...
3. Manhattan
4. Mad Max
5. Von Augenblick zu...
6. Daniel und Laura
7. Scum
8. Rabbi im Wilden Westen
9. Airport '80
10. Yesterday's Hero

USA

1. Die Traumfrau
2. Apocalypse Now
3. ...und Gerechtigkeit für...
4. Auf ein Neues
5. The Rose
6. The Fich, that saved...
7. Anatevka
8. Halloween
9. Ich glaub. mich tritt...
10. Dornröschen + der Prinz

FRANKREICH

1. Dschungelbuch
2. Les bronces font du ski
3. Krokodil + sein Nilpferd
4. Manhattan
5. La guerre des polices
6. Le grand embouteillage
7. Tess
8. Don Giovanni
9. Le pullovre rouge
10. Geschichte der Laura M.

FLOHMARKT

Hilfe! Suche dringend Material über Christopher Lee! Vor allem Photos und Programme von Dracula-Filmen. Angebote an: Fr. Daniela Dick, Schubertstr. 8, 8756 Kahl/Main.

Verkaufe 2 Super 8 Filme. 1. Star Crah (Sterne im Duell / ca. 66 m für DM 70,--. 2. Metalung 4 antwortet nicht. ca. 45 m für DM 19,- Helmut Karch, Brüsseler Ring 5, 67 Lu-Pfingstweide.

Ben Hur — S 8 120 m, neu, DM 90,--. Werner Neuner, Gartenstr. 38, 7961 Bergatreute. Suche nur CS — S 8-Trailer von „El Cid" u. „Ben-Hur".

Freddy Quinn Schallplatten, fremdsprachig, seine Filmplakate u.ä. Bücher über Stars der 50er und 60er Jahre, alle Scheiben von Polydor, mit „Sternchen" kauft: Fimpel, Bahnhofsweg, 8082 Grafrath, Tel. 08144/7278 (nach 22.00 ist' s billiger)

Verkaufe, in großer Auswahl K Kinoreklame von. z.B. Zombie, Der Windhund, Nobody usw. Plakate kosten DM 5,) u. Fotos DM 2,— inkl. Porto. Geld überweisen auf Postscheckkonto Nr. 65395-107 (Berlin-West). Christian Eicke Rotschwanzweg 22, 1000 Berlin 47.

007! Suche Filmausschnitte aus Moonraker. Tausche Sie aber auch gegen andere 007-Artikel. Daniel Strasshofer, Mathäus-Güntherstr. 14, 8062 Markt Indersdorf.

Möchten Sie etwas verkaufen, tauschen, sammeln oder anbieten: cinema-Flohmarkt – Postfach 103 860 – 2 Hamburg 1 . Bitte im Voraus 5 Mark überweisen auf das Pschkto. 38 78 98 - 201 Hbg. Die Anzeige darf nicht mehr als 5 Zeilen fassen, anderenfalls behalten wir uns Kürzungen vor. (Für gewerbliche Anzeige berechnen wir DM 15,- pro Zeile. Einspaltig gestaltete Anzeigen in der Höhe von 6 cm kosten 220,- Mark.)

Archiv-Auflösung! Alte Filmzeitschriften — Fernsehhefte — Filmliteratur günstig abzugeben: LAG Bayern, Postfach 1143, 8723 Gerolzhofen

Suche Plakate, Bilder, Werberatschläge etc. aus Filmen mit: Terence Hill, Bruce Lee, Bud Spencer, Steve McQueen, Paul Newman, James Bond, O. Pascals, Alexander Fu Sheng, Clint Eastwood. . . Angebote an: Michael Eichbaum, Scheidemannstr. 18, 5110 Alsdorf.



Deutsche Spielfilme aus der Zeit von 1930-1945 auf Video-Cassetten (Betamax) gesucht. Kauf oder Tausch. Angebote an: Thomas Böhlke, Gartenstr. 42, 3057 Neustadt 1.

Gesucht S8 Filme, Ton, color u. sw., Märchen, Zeichentrick u. a. Auch im Tausch gegen Filmplakate und Filmbilder. K. Keller, Untere Walkestr. 4, 7768 Stockach.

Neuwertige S 8 Filme wegen Sammlungsaufläsung sehr billig abzugeben. Kaufe Material von dem Film „Horror-Express". Anschrift: Boris Rogalski, Ernst-Friedrich-Str. 15, 7500 Karlsruhe 41.

Charlton Heston — Autogramm u. a. zu verkaufen. Liste gegen Rückporto: H. Neddermann, Postfach 1224, 2808 Syke 1.

Sophia Loren — Autogramm u. a. zu verkaufen. Liste gegen Rückporto: H. Neddermann, Postfach 1224, 2808 Syke 1.

Kinogänger, 16 sucht Kino-Kontakte aus dem Raum Nürnberg zwecks gem. Freizeit. Roland Ebert, Guntherstr. 21, 8500 Nürnberg 4

Verkaufe an Meistbietenden folgende Super 8 Color-Tonfilme: „Hügel der blutigen Stiefel" mit Bud Spencer u. Terence Hill, 2 x 120 m und „Im Dienste der deutschen Armee" mit Romy Schneider, Yul Brynner, Gert Fröbe 3 x 120 m. Gerald Richster, Niefangweg 5, 8400 Regensburg.

Filmstars: Von fast allen Int. Stars wie Heston, Monroe, Bogart Dean, Presley, Deitrich, Travolta, B.B.S. Connery, R. Moore, Cooper, Flynn, usw. suche ich Fotos. Kauf und tausch möglich. Video-Betamax-Cas. von diesen Stars vorrätig. Film-Club Hermann Redder, Ungererstr. 19/135, 8000 München 40 (Porto beifügen)



HALT! Verkaufe Noris Tonfilmprojektor 410, DM 400,—. Weiterhin, viele Action, Bruce Lee und Zeichentrickfilme, alle in Super 8 color/ton, für DM 85,— pro 120 m. z. B. (Die Wildgänse kommen 4 x 120 m, King Kong 4 x 120 m, Steiner 1, 3 x 120 m, Concorde-Inferno 2 x 120 m, Orca der Killerwal 3 x 120 m). Mathias Delfs, 2351 Groß-Buchwald, Hauptstr. 7, Tel. 0 43 22/40 88.

Verkaufe Filmplakate von bekannten Filmen. Z. B.: 007, Grandison, Blechtrommel usw. Liste gegen Rückporto anfordern bei: Martin Lott, Rohrbacher Str. 45, 6900 Heidelberg 1.

LP-Außenschutzhüllen 10 St. 3,50 DM, 007 Soundtr. 1-5, 17,-- DM auf Cass. (Industrie). Harald Fleer Schongauerstr. 66, 48 Bielefeld 1.

James Bond Orig. Soundtracks von 11 Filmen auf Cassetten, je DM 19,90. Liste geg. Rückporto bei: J. Rudolf, An der Krücke 34, 4800 Bielefeld 1

Bespielte Videokassetten, versch. Systeme, wenig gebraucht in sehr gutem Zustand, mit Kinofilmen und anderen für nur DM 120,— (Neupreis 195-280 DM). Manfred Grott, Frankfurter Str. 13, 6503 Mainz-Kastel, Tel 0 61 34/6 31 95 abends und am Wochenende.

Verkaufe! 84 Hefte von Schmalfilm Jahrgang 72-78, und 2 Filmbücher mit praktischen Tips. Zusammen für DM 70,— (Neupreis DM 240,—) Hefte auch einzeln. Preis DM 1,50 (b. Anfrage Rückporto). Dieter Rothkamm, Neissestr. 26, 3320 Salzgitter 1.

Plakate, Fotos, Dias, Werberatschläge etc. Angebotsliste 2/70 gegen DM 1,— in Briefmarken anfordern bei: Peter Granietzny, Welfenstr. 22a, 4290 Bocholt, Tel. 0 28 71/1 36 43.

Beide cinema-Sonderbände (druckfrisch) biete ich demjenigen, der mir die Privatadresse von Nastassja Kinski in Paris nennt. (Jedoch nur mit einer schriftlichen Erklärung der Redaktion cinema, die die Richtigkeit bestätigt) Martin Stock, Pestalozzistr. 88, 6300 Gießen.

Verleihe S8-Filme aller Art, neu und billig. Filmplakate billigst zu verkaufen. Liste anfordern gegen Rückporto bei Gerhard Auth, Am Schafhof 7, 6404 Neuhof 1,

Sergio Corbuccis neueste Kreation:

Leichen muß man feiern, wie sie fallen

Kaum erklingen ein paar Noten, gibt es wieder einen Toten, in dieser grotesken Geschichte mit Marcello Mastroianni

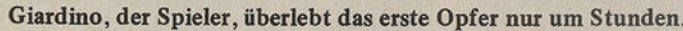
Symbolisch beginnt Corbuccis Film mit dem Porträt des neapolitanischen Komikers Toto und dem Bild des englischen Thriller-Spezialisten Alfred Hitchcock. Dieser Vorspann ist Provokation und Programm zugleich, spielt doch in der Stadt des renommierten Komikers eine Geschichte, die des Meisters des „suspense“ würdig wäre.

Wer jedoch den angelsächsischen Thriller liebt, der sollte von Corbucci weder den perfekten dramaturgischen Aufbau, noch die geschickt erzeugten Ängste erwarten. Beim Erfinder des Italo-Westerns zählen weder die Logik, noch die Dramaturgie, noch die traditionelle erzählerische Struktur. Im nun kreierten Spaghetti-Thriller zählen allein die Typen und deren Situationskomik. Die Atmosphäre wird nicht primär durch Spannung, sondern vielmehr durch Kuriosität und Groteske bestimmt. Corbucci hat filmische Comics entwickelt. Jede Szene, jedes Motiv hat seinen eigenen Kasten, seine eigene Logik, die das unmittelbare Geschehen transparent macht.

Herstellungsland: Italien, Regie: Sergio Corbucci, Drehbuch: Sergio Corbucci, Guiseppe Catalano, Sabatino Ciuffini, Kamera: Luigi Kuveiller, Musik: Riz Ortolani, Produzent: Achille Manzotti, Darsteller: Marcello Mastroianni, Michel Piccoli, Orthella Muti, Zeudi Araya, Capucine, Renato Pozzetto, Peppino de Fillipo, Verleih: Senator-Film.

Im Mittelpunkt der Handlung steht der glücklose Mandolinenspieler Rafele Capece (Marcello Mastroianni). Er ist mit allen irdischen Übeln geschlagen. Nicht nur, daß er gehbehindert ist, nein, sein greiser Vater plündert ihm regelmäßig das ▶





Giardino, der Spieler, überlebt das erste Opfer nur um Stunden.



Rafele wird wieder einmal am Tatort gesehen und verdächtigt.



Starbesetzung für die Groteske: (v.l.n.r. Capucine, Renato Pozzetto, Zeudi Araya, Mastroianni, Ornella Muti und Michel Piccoli.

Die attraktive Opernsängerin Elisabeth Over hat ein feuriges Temperament. Aus dem Wortwechsel mit ihrem Geliebten ergibt sich meist in wenigen Momenten eine handfeste Auseinandersetzung, in der die Schläge auch unter die Gürtellinie gehen.



spärliche Konto, fälscht ungeniert Schecks, um das sauer verdiente Geld des Sohns in der nächsten Kaschemme zu verspielen.

Um einen der zahllosen Schuldscheine des Alten einzulösen, nimmt Rafele eines Tages einen dubiosen Auftrag an: er soll zu nächtlicher Stunde im Villenviertel eine Serenade spielen. Der schlitzohrige Spieler Giardino verspricht ihm dafür völligen Schuldenerlaß. Was allerdings als harmloses Mitternachtsständchen beginnen sollte, entpuppt sich bald als mörderische Intrige. Kaum hat Rafele die erste Saite erklingen lassen, da stürzt auch bereits das erste Opfer aus der oberen Etage. Auch Rafele bleibt nicht unbeschädigt. Auf seinem Kopf landet ein neuwertiges, vollautomatisches Repetiergewehr.

Unser Held findet sich am andern Morgen auf der nächsten Polizeiwache wieder, wo Kommissar Voghera (Renato Pozzetto) ihn einem harten Verhör unterzieht, um ihn anschließend jedoch gleich wieder laufen zu lassen.

Doch der absurde Reigen hat damit für Rafele Capece erst begonnen. Ohne seinen Willen wird er zur Hauptfigur einer grotesken Verschwörung gegen den renommierten Dirigenten Victor Navarro (Michel Piccoli). So recht kann sich Rafael Capece dabei allerdings für keine Seite entscheiden. Einerseits fasziniert ihn die ebenso geheimnisvolle wie attraktive Lucia (Ornella Muti), die immer dort auftaucht, wo es gerade einen Toten zu beklagen gibt; andererseits möchte er dem berühmten Kollegen gerne aus der Patsche helfen und tritt dabei immer zielgerecht ins Fettnäpfchen. So versucht ihn Navarros exotische Begleiterin (Zeudi Arraya) unter Zuhilfenahme einer Prise Kokain zu verführen, während zwei skrupellose Gangster ihm die Wohnung zu Brennholz verarbeiten und selbst das ohnehin verstopfte Klosett aus der Verankerung reißen und es völlig zweckentfremdet als Wurfgeschoß benutzen.

Rafele bleibt schließlich nichts anderes übrig, als sich aktiv an der Aufklärung des mysteriösen Falles zu beteiligen und selbst nach der Lösung des Rätsels zu suchen.

Zuerst führt ihn sein Weg in die Nervenklinik, wo denn auch die Fäden zusammenzulaufen scheinen. Während dort anläßlich einer Weihnachtsfeier gerade die bewußte Serenade erklingt, entdeckt der Koch statt der Wurst wieder einmal eine Leiche im Kühlschrank und messerscharf schließt Rafele, daß die Melodie zumindest eine Schleife des gordischen Knotens ist.

Zwar macht sich Kommissar Voghera während der Fahndungsarbeit vor Angst buchstäblich in die Hosen, doch gemeinsam kommen die beiden komischen Helden der Tat und den Tätern auf die Spur.

Während in Neapel das Feuerwerk des neuen Jahres abgebrannt wird, finden Rafele und Voghera hinter einer Geheimtür die Leiche, die den gesamten Zirkus organisierte. Von ihr führt der gerade Weg ins Konzert Navarros, der sich kurzerhand von den Lebenden verabschiedet, als er sein Geheimnis gelüftet sieht.

Die Überraschung allerdings steht für Rafele noch aus: zwar sind die Beteiligten nun größtenteils ins Nirwana abgewandert, der entstandene Sachschaden jedoch wird unserem geplagten Musikanten befriedigend vergütet. Rund 50 Millionen Schweizer Franken kann er als Beute mit nach Hause bringen. ■

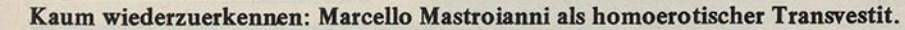
Gemeinsam mit Elisabeth gibt Rafele den Irren ein Ständchen





Der Koch ist empört. Statt Mortadella steckt im Kühlschrank ein Mordopfer.





Kaum wiederzuerkennen: Marcello Mastroianni als homoerotischer Transvestit.



Die Leiche mit der Geige birgt des Rätsels Lösung und das große Geld

Wenn zwei sich streiten, so denkt Rafele Capece, der Mandolinenspieler, sollte man sich nicht zu engagiert für eine Partei entscheiden, oder nur dann, wenn man eindeutig an den offensichtlichen körperlichen Vorzügen eines Beteiligten partizipieren kann.









FLOHMARKT



Video-Freunde!
top-aktuelle Video-Programme
SPANNEND
SPITZENQUALITÄT
AB LAGER LIEFERBAR

AVFS-Video-Programme treffen jeden Geschmack

Komödie, Lustpiele, Comic, Krimis, Western, Schicksalsfilme, Heimat-, Abenteuer-, Karate-, Spionage-, Kriegs-, Musik-, Kinder- und Jugendfilme, Märchen-, Dokumentar-, Science-Fiction-Filme.

Spezialfilme nur für Erwachsene

Formate:
Beta VHS VCR/LP SVR
System 2000
(in Vorbereitung)

Katalog mit Gesamtprogramm gegen Schutzgebühr in Höhe von DM 10,– (wird bei Bestellung voll vergütet) in Briefmarken oder auf Pstk-Konto Hannover Nr. 496 161/301 anfordern bei

AVFS
Video-Programme
Virchowstr. 4
2944 Wittmund 1
Tel. 0 44 62/51 55

Abgabe nicht an Personen unter 18 Jahre. Besteller haftet für die Einhaltung.

Immer im Angebot Leercassetten – preisgünstig Buchhüllen – für Eigenaufnahmen

cinema sucht einen Gebietsvertreter

Die Aufgabe besteht darin, in einem örtlich begrenzten Raum die Zeitschrift cinema an die Kinokasse zu bringen, Werbematerial anzubringen und die Endabrechnung vorzunehmen. Natürlich sollte unser Gebietsvertreter auch in der Lage sein, neue Verkaufsstellen in Kinos zu gewinnen und damit den Umsatz zu steigern.
Benötigt werden: Ein Auto, ein Telefon und ein bißchen Verhandlungsgeschick. Und etwas Zeit (wöchentlich max. 8 Std.) Gesucht wird zur Zeit ein Mitarbeiter für den Raum Hildesheim/Hannover und für den Raum Saarbrücken

Informationen erhalten Sie bei Herrn Grötzschel, Kino Verlag GmbH, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1.

Super 8 Filmverkauf, super preiswert, z. B. Concored Inferno 2 x 180 m. Die weiße Göttin d. Kanibalben 2 x 180 m, beide je 229,– DM u.a. neue Filme. Liste gegen Rückporto bei: Jürgen Esser, Wielandstr. 44, 4390 Gladbeck, Tel. 0 20 43/3 86 47

Video-Film-Verk., super preiswert, Betamax, sehr gute Ton-Bildqualität. Z. B. Tote pflastern seinen Weg, 85 Min. DM 115,–, Hexenjäger 90 Min. DM 89,– u. v.a. Liste gegen Rückporto bei: Jürgen Esser, Wielandstr. 44, 4390 Gladbeck, Tel. 0 20 43/3 86 47

Raritäten Biete Cinema-Testheft Mai 1975 sowie 007-Sonderheft und als kostenl. Zugabe Cinema-Hefte des lfd. Jahrganges II/76 (sehr dringend gesucht). Lothar Hoffmann, Postfach 627, 2940 Wilhelmshaven.

Neil Diamond – Suche alles über ihn, Plakate, Poster, Berichte, Fotos usw. einfach alles (außer LP's) Tauschmöglichkeiten. Angebote an: Franz Häfliger, Schmiedhof 5, 6030 Ebikon, LU, Schweiz.

Wer tauscht den 1. Teil vom „Weißen Hai"? Ich geben den „Nervenhammer" 120 m Color Ton u. 20,–, A. Schmidt, Nordstr. 45, 4600 Dortmund 1

Kaufe: Heyne Taschenbücher des Autors Marvin H. Albert, außer „Bettgeflüster", „Eine zuviel im Bett", „Ein Appartement für 3". Angebote bitte an K. Siepmann, 4300 Essen 1, Bunsenstr. 21.

Suche alles über die Filme „Firepower" und „Pat Garrett jagt Billy the Kid" mit James Coburn (auch Din A 0 und Din A 1 Plakate, möglichst ungefalzt). Angebote an: Horst Möller, Nordlandweg 19, 2000 Hamburg 73.

Originalfilmstück aus „Moonraker" gegen Höchstgebot zu verkaufen. Suche Material jeglicher Art über Charlton Heston, auch gegen Entgelt. Anke Walther, Robinsbalje 24, 2800 Bremen 66.

Freddy Quinn Schallplatten, fremdsprachig, seine Filmplakate u.ä. Bücher über Stars der 50er und 60er Jahre, alle Scheiben von Polydor, mit „Sternchen" kauft: Fimpel, Bahnhofsweg, 8082 Grafrath, Tel. 08144/7278 (nach 22.00 ist' s billiger)

Freddy Quinn Schallplatten, fremdsprachig, seine Filmplakate u.ä. Bücher über Stars der 50er und 60er Jahre, alle Scheiben von Polydor, mit „Sternchen" kauft: Fimpel, Bahnhofsweg, 8082 Grafrath, Tel. 08144/7278 (nach 22.00 ist' s billiger)

Achtung – Suchen Sie Literatur von z. B. Kino, Musik, Erotic, Porno, 3. Reich, Comics uva. Listen gegen Freiumschlag von R. Höhl, Max-Eyth-Str. 3, 7118 Künzelsau

Cinema – Verkaufe alle Hefte ab 1/77 bis 12./79 gegen Gebot. Richard Bussmann, Ostendarper Str. 73, 4426 Vreden.

Alles über Filmstars z. B. 007, Dracula, Funes u.v.a. – Liste gegen DM 1,– bei: Norman Dokoupil, Wenzberg 10, 8021 Icking.

Szenenfotos, je 60 im Sammleralbum zu Winnteou I, II, III und 256 zu Krieg der Sterne (compl. Serien). Angebote mit Rückporto an V. Peine, Henri Dunant-Str. 63, 4300 Essen. Suche alles über Chaplin.

Verkaufe – S8 Spielfilm UFO „Unbekannte Gefahren", 330 m Magnetton 250,– DM. Anfragen an Mathia Otto, Hohenstaufenstr. 1, 6200 Wiesbaden, Tel. 0 61 21/ 7 80 27

Filmprogramme der Serien „III. Filmbühne", „DNF-Klemmer" und „NFP-Wien" gesucht. Angebotslisten mit Preisangaben an: Werner Olles, Ginsterweg 7, 6000 Frankfurt 50.

Hitchcock – Suche Material von und über A. Hitchcock. Auch Tausch gegen 007-Sachen möglich Angebote an: Michael Pusmentirer, Schützenstr. 75, 4220 Dinslaken

007! 11 Hits auf 1 BASF-Cassette 15,– DM (incl. Cass. und Porto) M. Barthelmes, Lembergstr. 20, 7000 Stuttgart 1.

James Bond! Soundtracks auf BASF-Cassette DM 14,–. M. Barthelmes, Lembergstr. 20, 7000 Stuttgart 1. Ps. Porto inclusiv.

Freddy Quinn Schallplatten, fremdsprachig, seine Filmplakate u.ä. Bücher über Stars der 50er und 60er Jahre, alle Scheiben von Polydor, mit „Sternchen" kauft: Fimpel, Bahnhofsweg, 8082 Grafrath, Tel. 08144/7278 (nach 22.00 ist' s billiger)

Freddy Quinn Schallplatten, fremdsprachig, seine Filmplakate u.ä. Bücher über Stars der 50er und 60er Jahre, alle Scheiben von Polydor, mit „Sternchen" kauft: Fimpel, Bahnhofsweg, 8082 Grafrath, Tel. 08144/7278 (nach 22.00 ist' s billiger)

Sonnenuntergang – Unterhaltsame Geschichten und kritische Bemerkungen, von jungen Autoren geschrieben, in einem Buch vereint, wird auch Ihnen gefallen und ist sicher eine Alternative zu Ihrer Büchersammlung. ca. 105 S. mit Fotos, Paperback 10,80 DM. Selbstverlag Rainer Henselowsky, Neustr. 65, 4300 Essen 11, Kto.-Nr. 1015080/00 BLZ 36040039, Commerzbank.



SO BEKOMMEN SIE FILMPLAKATE

Ein besonderer Service für alle cinema-Leser: In jeder Ausgabe bietet cinema sechs Original-Filmplakate an. Es handelt sich dabei um Original-Poster in der Größe von 83 mal 59 Zentimeter, wie Sie sie vom Kino her kennen. Pro Plakat erheben wir eine Porto- und Bearbeitungsgebühr von DM 5,-- Sie erhalten die meisten Plakate ungefalzt in einer Rolle verpackt. Diesmal können Sie zwischen tolgenden Filmen wählen:

- Amityville Horror
- Ein perfektes Paar
- Die Bullen von Dallas
- The Party is over
- Die Schlafmütze
- Kaktus Jack

Bitte pro Plakat 5 Mark beilegen: cinema-Plakate · Postfach 103 860, 2000 Hbg.1

JACQUES
VILLERET
DIE SCHLAFMÜTZE

Christian Fechner zeigt einen Film von CLAUDE ZIDI
JACQUES VILLERET
DIE SCHLAFMÜTZE
Drehbuch CLAUDE ZIDI und MICHEL FABRE
mit MICHEL AUMONT MICHEL ROBBE KELVINE DUMOUR CELESTE BOLLACK CATHERINE LACHENS
neue Constantin Film

FILMLEXIKON

Exklusiv in CINEMA - 6. Folge

Abschied von Gestern

BRD 1966. 88 Min. R: Alexander Kluge; PG: Kairos-dent-Film; D: Alexander Kluge nach seiner Erzählung „Anita G.“; K: Edgar Reitz, Thomas Mauch; S: Beate Mainka; mit Alexandra Kluge (Anita G.), Günther Mack (Pichota), Eva Maria Meineke (Frau Pichota), Hans Korte (Richter), Werner Kreindl, (Chef), Käthe Ebner (Frau des Chefs), Peter Staimmer (Junger Mann), Hans Brammer (Porfessor), Edith Kuntze-Peloggio (Bewährungshelferin Treiber), E. O. Fuhrmann (Fallschirmjäger), Palma Falck (Frau Budek), Karl-Heinz Peters (Herr), Ursula Dirichs (Mutter).

Kluges erster langer Spielfilm, der bis heute sein bester geblieben ist, bedeutete 1966 wie kein anderer den – auch international anerkannten – künstlerischen Durchbruch des Neuen Deutschen Films. Die Hauptfigur, Anita G., ist ein jüdisches Mädchen Mitte Zwanzig, das aus der DDR in die BRD geflohen ist, wo sie ziellos unangepaßt verschiedene Stationen durchläuft: Justiz und Strafvollzug sowie mehrere Jobs und Liebesverhältnisse von jeweils kurzer Dauer. Diese Geschichte wird vom Film aber weniger erzählt als markiert, sie vollzieht sich erst in seiner Form: Kluge hat mit Laiendarstellern und Originalton gearbeitet, viele Szenen und Dialoge sind improvisiert, die Erzählung ist nicht durchgängig, sondern bruchstückhaft und wird es zumal durch den Einsatz von Zwischentiteln, Zitaten, Filmtricks oder kommentierender Musik. Die Verweigerung gegenüber der einheitlichen Erzählung bedeutet hier eine Offenheit für die Realität, ob es sich um eine imaginierte Szene oder um eine auch außerhalb des Films so existierende Person handelt, die sich selbst darstellt; dabei reflektiert sich diese Realität an Anita G. Wesentlich zur Faszination des Films trägt auch die Hauptdarstellerin, Kluges Schwester, bei, die die nötige Offenheit und Spontaneität einbringt. Indem er keine eigentliche Geschichte erzählt, sondern Spielmaterial für die produktive Fantasie des Zuschauers liefert, hat Kluge mit „Abschied von gestern“ westdeutsche Wirklichkeit in einem Maße eingefangen, wie es auch später nur wenigen anderen Filmen gelang.

Astor, Mary

(1906). Amerikanische Schauspielerin, mit bürgerlichem Namen Lucille Langhanke. Ihre lange, erfüllte Karriere umfaßte Darstellungen der schönen, wehrlosen Heldin – so in Don Juan (1926) mit John Barrymore – ebenso wie die der sympathischen Mutter, insbesondere in Meet Me in St. Louis (1944). Ihre Ausdrucksmöglichkeiten waren allerdings noch sehr viel weiter gespannt, und ihre bekannteste Rolle ist vermutlich die der schönen, verlogenen Schurkin in The Maltese Falcon (1941). Ihren einzigen Oscar (1941, für die beste weibliche Nebenrolle) aber bekam sie für ihre Mitwirkung in der zeitlosen Geschichte einer Dreierbeziehung, The Great Lie (1941).

Attenborough, Richard

(*1923). Englischer Schauspieler, Produzent und Regisseur. Durch seinen ersten Film, In Which We Serve (1942), wurde er auf die Rolle des jungen, oft schwachen Charakters festgelegt, eine Schablone, die fast zwanzig Jahre seiner Karriere bestimmte. Eine Ausnahme bildete seine Darstellung des Pinkie, eines lasterhaften jungen Strolches, in dem Film Brighton Rock (1947). Seit Gründung seiner eigenen Filmgesellschaften Beaver Films (mit Bryan Forbes) und Allied Film Makers (mit Forbes, Basil Dearden und anderen), bewies er eine außerordentliche Bereitschaft, Filme mit tristen Themen, wie The Angry Silence (1960), Seance on a Wet Afternoon (1964) und 10 Rillington Place (1970) zu produzieren.

(Nach Buchers Enzyklopädie des Films, herausgegeben von Liz Ann Bawden+Wolfram Tichy, DM 98.- (Luzern und Frankfurt 1977)





Zu Tode erschrocken ist Jacques, die Schlafmütze, als er unvermittelt auf einen Kollegen von James Bond trifft

Originaltitel: Bete mais discipline, Drehland: Frankreich, Produktionsjahr: 1979, Regie: Claude Zidi, Drehbuch: Claude Zidi/Michel Fabre, Kamera: Jean-Paul Schwartz, Musik: Oliver Dassault, Philippe D'Aram, Darsteller: Jacques Villeret, Michel Aumont, Michel Robbe, Kelvine Dumour, Celeste Bollack, Catherine Lachens, Roger Mirmont, Rene Vandewalle, Produktion: Les Filmes Christian Fechner, Verleih: Neue Constantin.

Jacques Villeret, der neue Star der französischen Komödie in einem Film von außergewöhnlicher Schlagkraft !

DIE SCHLAFMÜTZE

Mit Witz und Ironie inszenierte Claude Zidi eine typisch französische Komödie: Jacques Cardot (Jaques Villeret) absolviert ohne große Begeisterung seinen Militärdienst. Zu seinem Unglück muß er an einem freien Wochenende den geheimen Transport eines neu entwickelten Kampfgases übernehmen. Dieses Gas hat die Eigenschaft, die Persönlichkeitsstruktur der Leute völlig zu verändern. Jacque's Rendezvous mit der blonden Silvie, seiner Angebeteten, droht ins Wasser zu fallen. Aber wenn sich der kleine Dikke etwas in seinen Kopf gesetzt hat, kennt er kein Pardon.

Ohne Skrupel schaltet er mit Hilfe von Schlafmitteln seine beiden Begleiter aus und macht einen ganz und gar nicht eingeplanten Umweg, um noch rechtzeitig im Hotel einzutreffen, wo Silvie arbeitet. Geschickt täuscht er einen Überfall vor und versteckt das Gas. Nun ist sein Weg frei, denkt er. Aber im Hotel wartet schon ein Nebenbuhler, der Tennischampion Gunnar Johansson. Und während die beiden bei einem Match um die Gunst von Silvie kämpfen (Jacques hat natürlich keine Ahnung vom Tennisspielen) strömt allmählich das Gas aus, und im Hotel drehen die Leute durch ...

Der deutsche Titel des Films ist alles andere als treffend. Jacques Villeret, der Hauptdarsteller, ist wahrlich keine Schlafmütze. So einiges gelingt ihm zwar nur mit Hilfe der vorlauten zehnjährigen Claudine, aber er manövriert sich mit Geschick und viel Phantasie in die unmöglichsten Situationen.

In Frankreich hat der sensible Schauspieler Jacques Villeret ein begeistertes Publikum gefunden. Er ist kein alberner Possenreisser vom Schlage eines Louis de Funes. Seine Persönlichkeit strahlt eine große Portion Sympathie aus, und seine Komik lebt nicht von dummdreisten Spässen, sondern ist feiner, hintergründiger, mit einer Spur von Tragik.

Im Dezember lief bei uns schon der Film „Ein Mann sucht eine Frau" an, in dem Jacques Villeret eine Hauptrolle spielt, und in Kürze kommt „A nous deux" von Claude Lelouche mit Jacques Villeret ins Kino.

Ruth Gering

Heimlich liest der kleine Dicke die Briefe seiner Angebeteten.



Doch unser Komiker kann nicht nur blödeln, sondern auch zuschlagen.



Eine Prise Nervengas — und schon wird aus Jacques ein Superman.

DER KLEINE DICKE MIT DER EMPFINDSAMEN SEELE

Jacques Villeret wird in Frankreich als die neue große Komiker-Entdeckung gefeiert. Villeret, eine schüchterne Mischung aus Bourvil, Louis de Funes und Pierre Richard, wurde in Paris zunächst bei Theater und Kabarett bekannt, drehte dann mit Claude Lelouch („Der Gute und die Bösen") und stellt sich als „Die Schlafmütze" nun erstmals auch dem deutschen Publikum vor. Cinema sprach den neuen Komiker-Star in Paris.

CINEMA: Wie wird man Komiker — ist einem das angeboren?

VILLERET: Ich bin ein Freund der Träume — und meine schönsten führten mich schon immer zur Show. Es war zuerst der Zirkus — ich



habe eine Leidenschaft für Clowns — und später das Theater in Tours, wo ich entdeckte, was ein Star für das Publikum bedeuten kann. Als ich dann Jacques Brel auf der Bühne sah, stand mein Entschluß fest, das Konservatorium besuchen.

CINEMA: In den Pariser „Cafe-Theatern", einer spezifischen Form von Kabarett und Ein-Mann-Show, galten Sie zuerst als Star. Welche Erfahrungen hat Ihnen diese Zeit gebracht?



VILLERET: Ich habe dort gelernt, was es heißt, eine Stunde lang einem Publikum gegenüberzustehen. Das ist ein schwerer Schlag für einen Schüchternen wie mich und ich sage mir auch heute jedesmal, wenn ich wieder auf der Bühne stehe: Du bist ganz schön masochistisch! Aber diese kleine Tortur wird durch die Freude ausgeglichen, wenn man spürt, daß das Publikum ganz bei der Sache ist. Das tut gut, und man sagt sich: Die Erde ist nicht nur mit Menschen bevölkert, die einen auf die Füße treten und davon träumen, den anderen in die Fresse zu hauen.

CINEMA: Wie sieht es mit dem Selbstverständnis des Schauspielers Villeret aus?

VILLERET: Wenn ein Schauspieler sein ‚Genre' gefunden hat und sich sein Stil in Übereinstimmung mit seinem Temperament und den Wünschen seiner Zuschauer verbin-



det, dann sollte er die Schablone vermeiden. Schauspieler zu sein, bedeutet meiner Ansicht nach, einen kleinen Stich zu haben, diesen zu kultivieren und auszubilden. Was mich betrifft, so liebe ich es, mich auf eine Rolle zu stürzen, sie ganz aufzusaugen. Es macht mir dann auch nichts aus, wenn ich anschließend auf dem Nachhauseweg nicht mehr weiß, wo ich meinen Wagen gelassen habe. Nebenbei: Ich liebe die Marx-Brothers und ihre Zerstörung einer banalen Realität, um uns die Tür zu einem irren Universum zu öffnen, wo das Lachen unheimlich viel Bedeutung hat.

JERRY LEWIS ALLES IN HANDARBEIT

Herstellungsland: USA. Darsteller: Jerry Lewis, Susan Oliver, Roger Karmel, Diana Lund. Kamera: James Pergola. Drehbuch: Michael Janover und Jerry Lewis. Regie: Jerry Lewis. Verleih: Tobis.

Nahezu zehn Jahre lang gab Komiker-As Jerry Lewis seinen Fans nichts mehr zu lachen. Jetzt kehrt er zurück auf die Leinwand mit einem Film, der anschließt an die große Tradition solcher Jerry-Lewis-Erfolge wie „Hallo Page", „Der Ladenhüter" und „Der verrückte Professor". „Alles in Handarbeit", von Jerry auch mitgeschrieben und natürlich selbst inszeniert, ist das längst überfällige Comeback eines in Europa als Genie akzeptierten Komödianten und Filmemachers, der seine gut 40 Filme bis heute als „eine Art Selbstanalyse eines verzweifelten Neurotikers" bezeichnet.

Sein erster Film nach „Wo, bitte, gehts zur Front?" (1970) ist wieder eine große menschliche Komödie, in der Lachen nicht nur Selbstzweck, die nachdenklichen Momente nicht nur Zufall sind. „Es ist ein Film über Niederlagen und Triumphe, wie sie in jedem Leben vorkommen", erklärt uns Jerry. „Und es ist ein Appell, sich nie unterkriegen zu lassen und die Hoffnung nie zu verlieren".

Jerry Lewis spielt in „Alles in Handarbeit"einen stellungslosen Clown. Jerry ist Bo Hooper – und Bo steht plötzlich auf der Straße. In Florida hat sein Zirkus pleite gemacht, für Bo ein Moment des großen Überschlagens: er ist mitten drin in einer Midlife-Crisis, steht vor der Frage nach Sinn oder Unsinn seines bisherigen Lebens; er sucht nach Sicherheiten und Perspektiven. Das Ergebnis solchen Denksportes ist niederschmetternd, doch Bo ist kein geborener Verlierer, eher ein Optimist.

Mehr Akrobat denn Chefkoch: Jerry im Kampf mit dem Steak


Der Zirkus ist pleite, der Clown (J.Lewis) in der Midlife-Crisis

Zunächst zieht er zu seiner Schwester Claire, deren beiden Kinder ihren Spaß daran haben, einen richtigen Clown im Haus zu wissen. Weniger enthusiastisch sieht Bos Schwager Robert die Lage. Robert, ein Bank-Boss, seriös bis in den kleinen Fußzeh, ist der Meinung, Bo müsse einen anständigen Job haben – eine wahre Herausforderung für einen Clown, der in seinem Leben noch nie einer produktiven Handarbeit nachgegangen ist und dessen Versuche „auf anständige Art und Weise" seine Brötchen zu verdienen, zwangsläufig zu einer Tour de Comique gerinnen.

Hier setzt der eigentliche Spaß an der Freud ein, hier beginnt in „Alles in Handarbeit" ein Gag- und Slapstick-Festival. Jerrys Einfälle feiern Silvester, sein Witz mißt sich mit der Tücke des Objektes und vor lauter Lachen gehen nicht nur die Zuschauer in die Knie: mit unwiderstehlichem Elan stellt Jerry alias Onkel Bo die Welt auf den Kopf und schafft Chaos, wo immer er erscheint.

Sein erster Job auf dem Weg ins normale Leben sieht ihn an verantwortlicher Stelle an einer Tankstelle. Und Bo an der Zapfsäule sorgt bald für mehr Aufregung und Abwechslung als ein kompletter arabischer Ölboykott. Doch war das nur der Anfang seiner Erlebnisse an der Quelle, die die Welt am Laufen hält. Einige Stunden später hat ihn die Sexbombe Millie auf dem Gewissen. Geblendet von deren Kurventechnik, läßt Bo Benzintanks überlaufen, verziert er Windschutzscheiben mit Schmierseife und bläst Autoreifen zu überdimensionaler Größe auf...

Bo ist wohl nicht zum Tankwart geboren, doch auch sein Gastspiel bei der „City Glas Company" ist nicht von Dauer. Scherben bringen Glück, sagt sich Onkel Bo und versucht es danach als Disc-Jockey. Gleichwohl ihm der Disco-Sound buchstäblich in die Knochen fährt und er sein eigenes Samstag-Nacht-Fieber anheizt, scheint auch das Tanzparkett nicht das Wahre zu sein. Nach einer Einlage als John Travolta für das Mittelalter tanzt er aus diesem Job. Von gewisser akrobatischer Eleganz getragen sind hernach seine Versuche als japanischer Chefkoch. Unter Zuhilfenahme einiger Karate-Schläge verwandelt er ein friedliches Restaurant in ein Tollhaus und reduziert sechs saftige Steaks zu Shrimps a la Bo. Sayonnara!

Doch kein Grund zur Aufregung! Auch dem Erfolglosen schlägt einmal die Stunde und nachdem man Bo ins große „Guiness-Buch der Rekorde" aufgenommen hat (der Mann, der die meisten Jobs in der kürzesten Zeit verloren hat), gelingt ihm der Einstieg in ein absolut sicheres Fach, aus dem zuvor noch nie jemand geflogen ist: Bo geht zur Bundespost, die mit ihm – um diese Erfahrung kommen die Post-Oberen leider nicht herum – auch gleich noch Charlie Chaplin, die Keytsone Cops und Laurel & Hardy engagiert haben. Bo sorgt für Action im Briefkasten. So lustig wie mit ihm war es bei der Post noch nie zuvor – so unzuverlässig funktionierte sie allerdings auch noch nie.


Bei Jerry weiß man nie, ob die Post auch zugestellt wird

Allen Widrigkeiten zum Trotz, behält Bo jedoch seinen Job; er selbst kann die Geduld seiner Vorgesetzten und der Postkunden am allerwenigsten fassen. Schwager Robert ist es aber, der schützend die Hand über ihn hält und seine Beziehungen zum Herrn Post-Rat spielen läßt. Der hat übrigens ein liebreizendes Töchterchen, das bei Bo ganz besonders gefühlvolle Saiten zum Klingen bringt...

Inmitten all dieser netten Menschen, ist Bo bald wirklich auf dem Weg zum Musterbeamten. Nach Ablauf einer Probezeit soll er als Briefträger fest engagiert werden. Ein Clown wird Beamter ..

„Bo würde freilich seine Seele verkaufen", erläutert Jerry Lewis den weiteren Weg seines Helden. „Doch da Bo kein Konformist ist, rebelliert er noch rechtzeitig gegen das System, das ihn beinahe besiegt hätte".

Bo dreht am Morgen seiner Briefträger-Prüfung durch, zieht sich sein Clowns-Kostüm an, wird arrestiert, kommt in die Fernseh-Nachrichten und fällt dabei den Bossen des Mammut-Zirkus „Ringling Bros, Barnum and Bailey" nachhaltig ins Auge. Wenige Stunden später ist er engagiert – als Clown. *Bernd Deck*


Bo Hooper (Jerry Lewis) als Barkeeper. Angesichts der Damenbeine werden die Cocktails heiß


Jerry zieht mit seiner Ungeschicklichkeit auch friedliche Gäste gleich in arge Mitleidenschaft

KAKTUS JACK

Der „Wilde Westen" ist nicht wild, sondern skuril, jedenfalls in Hal Needhams Slap-Stick-Spektakel, das den mittlerweile 63-jährigen Kirk Douglas erstmals als Komiker präsentiert. Die verschrobenen Typen dieses Films geben die gesamte Western-Mythologie der Lächerlichkeit preis. Kein Motiv wird ausgespart, kein Typ geschont; statt harter Action gibts eine zwerchfellerschütternde Parodie



Mit Alleskleber hat Kaktus-Jack die Schienen eingerieben, um die Postkutsche zu stoppen, doch der Einfall war nicht sonderlich genial

Der Ganove schmückt als Galionsfigur die Lokomotive

Handsome (Arnold) Schwarzenegger) ist zwar schnell mit dem Schießeisen, aber äußerst langsam im Kopf.

Der Häuptling gilt als modebewußt. Er liebt seine Timex-Uhr mehr als gefährliche Waffen. Das wird ihm zum Verhängnis.

Auch Sprengstoff-Attentate wollen Jack absolut nicht gelingen.

Es ist das alte Comics-Prinzip, in unzähligen Variationen durchgespielt in der Serie „Roadrunner": Der hinterhältige Koyote denkt sich die waghalsigsten Tricks aus, um den Roadrunner, den quietschfidel durch die Gegend sausenden Vogel, zu erjagen. Und obwohl jedermann weiß, daß der Koyote trotz aller Verstellungs- und Fallenstell-Künste den Vogel nie erwischt, ist aber das Wie des Verfolgens und Scheiterns eben immer wieder komisch.

Nur: Eigentlich tut er einem ja nach einer Weile ganz schön leid, der nimmermüde Koyote, der sich abrackert und mit geradezu paranoidem Optimismus der nächsten Frustration entgegenhastet. So muß man wohl nicht unbedingt angeboren abartig sein, wenn man sich heimlich wünscht, der Koyote möge doch endlich mal den penetranten Rechthaber erwischen und ihn ordentlich vermöbeln.

„Kaktus Jack" ist ein nichtgezeichneter Comic-Film, der alle unsere offenen und heimlichen Wünsche zu erfüllen versucht. Da ist der ausgebuffte Bösewicht (nämlich Kaktus Jack) und da ist der edle Blonde, der alten Damen über die wilde Straße der Westernstadt hilft, obwohl sie gar nicht rüber wollen. Und da ist natürlich die verführerische Schöne.

Wie in Comics-Ritualen vorgeschrieben, macht sich nun der böse Kaktus Jack – erpresst von einem höchst korrupten Bankdirektor – auf, der schönen Charming Jones, die Geld aus der Stadt zur väterlichen Ranch bringen soll, eben dieses abzujagen. Ausschnitt, Augenaufschlag und honigsüße Stimme signalisieren: Die ist scharf auf „richtige" Männer. Klar, daß ihr Herzchen sofort sichtbar klopft, als sie den muskelbepackten Handsome Stranger vor sich sieht, ein tumber Siegfried, der absolut nichts mitschnallt.

So macht sich also Kaktus Jack, standesgemäß in Schwarz, auf, sein schändliches Werk zu verrichten und das Geld zu erbeuten. Für die knackige Charming interessiert sich eigentlich keiner so recht. Kaktus Jack will die Kohle kriegen und Handsome seine Unschuld behalten.

Eine Stunde lang wird man nun Zeuge der ausgetüftelsten Versuche von Kaktus Jack, der aus seinem Branchenlehrbuch „The Badman" die besten Tricks raussucht: Er verkleidet sich als Prediger, um den beiden das Geld wegzubeten; er rollt tonnenschwere Felsen auf die Straße, um sie zu zermalmen, natürlich landet der Fels auf ihm und preßt ihn in den Boden; er streicht Klebe auf Bahnschwellen, damit das Geldgefährt kleben bleibt und von Pacific Railroad zerschmettert wird – natürlich bleibt nicht die Kutsche, sondern Jack kleben und wird so zur wildzappelnden, wild schreienden Kühlerfigur der Lokomotive.

Schließlich aber stellt Kaktus Jack die beiden in einer verlassenen Ranch. Und er sieht: Charming ist ganz schön sauer auf ihren Begleiter, der zwar den Wagen mit bloßen Händen heben und drehen kann („damit wir morgen wissen, in welche Richtung wir fahren müssen"), aber sonst absolut nichts hoch kriegt. Hei, wie die schöne Farmerstochter da auf den wilden Kaktus Jack fliegt, der vor Freude über Schatz und Schätzchen gewaltige Luftsprünge macht.

Und was für welche: Mal eben „Jippie"-schreiend über den Pferdestall zu springen, ist erst der Anfang.

Kaktus Jack ist Kirk Douglas' erste durch und durch komische Rolle. Er wird sich damit sicherlich nicht den Shakespeare-Preis holen, aber Spaß muß der ganze Slapstick-Klamauk schon gemacht haben. Und was – unabhängig davon, ob man den Film mag oder nicht – wirklich bewundert werden muß, ist die physische Präsenz des immerhin 63jährigen Kirk Douglas: Kein Gramm Fett, durchtrainiert, springt und reitet, klettert und rennt er, daß die meisten halb so alten kaum mitkommen würden. Ann-Margret spielt das liebesbedürftige Rancherstöchterlein mit augenzwinkerndem Charme und Arnold Schwarzenegger, seines Zeichens fünfmaliger Mr. Universum spielt in diesem seinem dritten Film überhaupt nicht, sondern stolpert mundfaul durch die Szenerie. ■

Herstellungsland: USA, Regie: Hal Needham, Drehbuch: Mort Engelberg, Musik: Bill Justis, Darsteller: Kirk Douglas, Arnold Schwarzenegger, Ann-Margret, Paul Lynde, Strother Martin, Verleih: Warner-Columbia.



Die Wettbüros sämtlicher Rennplätze werden von den Marx-Brothers versichert.

Das große Rennen

Die Marx-Brothers, Hollywoods antiautoritäre Garde widmet sich dem Pferdesport und kreiert den erfolgreichsten Jockey der Saison

Herstellungsland: USA. Regie: Martin Rosen. Drehbuch: George Seaton/Robert Pirosh/George Oppenheimer. Kamera: Joseph Ruttenberg. Musik: Bronislaw Kaper und Walter Jurman. Hauptdarsteller: Groucho, Harpo, Chico und Zeppo Marx. Verleih: Filmverlag der Autoren.

Das Script existierte in achtzehn verschiedenen Versionen, ehe Regisseur Thalberg der Drehbuchvorlage zustimmte. Insgesamt vier Autoren hatten daran mitgearbeitet, drei hatten bereits einschlägige Erfahrungen mit den Marx-Brothers gesammelt: Robert Pirosh und George Seaton waren bei „Eine Nacht in der Oper“ beteiligt, George Oppenheimer zeichnete für die Radio-

Sie erweisen sich als wahre Dekorationskünstler: die Tapete hängt am Hausbesitzer.

Er ist in allen Sätteln zu Hause. Während die Brüder wetten, reitet er dem Gewinn entgegen.

Serie „Flywheel, Shyster und Flywheel“ verantwortlich.

Fragte man ihn nach der Zusammenarbeit mit den Marx-Brothers, antwortete er mit der lakonischen Erklärung: „Groucho machte mich wahnsinnig; Harpo war nett; Chico uninteressiert. Morgens fiel ihnen ein Gag ein, abends wurde er verworfen, um am nächsten Morgen wiederum präsentiert zu werden. Ein Irrenhaus!“.

Trotz dieser Schwierigkeiten wurde jeder Film der Marx-Brothers ein Kassenschlager. Ebenso wie für „Eine Nacht in der Oper“ wählte der Regisseur auch für „Das große Rennen“ die verschiedensten Städte – Minneapolis, Chikago, Cleveland, Pittsburgh und San Francisco – als Drehorte aus. Kurz nachdem die Produktion jedoch begonnen hatte, starb Thalberg im Alter von 37 Jahren an einer Lungenentzündung. Zwar stockte die Produktion, das Projekt aber wurde nicht aufgegeben. Martin Rosen übernahm die Regie, neue Gags wurden eingebaut, ein Teil des Drehbuchs revidiert. So baute man für eine großangelegte Wasser-Karneval-Szene ein 200 x 250 Fuß großes Bekken, in dem rund 500 Leute baden konnten. Im Film sollte später ein ganzes Orchester aus den Fluten auftauchen.

Zwar wurde „Das große Rennen“ nicht der stärkste Film der Marx-Brothers, doch bietet er immer noch Meisterstücke amerikanischer Filmkomik. So wenn Groucho als Pferdedoktor Hugo Hackenbusch seinen Patienten golfballgroße Pillen verschreibt und sich folgender Dialog zwischen ihm und dem Klinikleiter entspinnt: „Sind Sie sicher, daß diese Pille nicht zu groß ist?“ Groucho: „Machen Sie sich keine Sorgen. Der letzte Patient, der die Pille nahm, gewann ohne Schwierigkeiten das große Kentucky-Derby“. „Aber sie ist doch etwas groß?“ Groucho: „Ja, ja schon richtig, aber für einen Basketball ist sie einfach zu klein und außerdem wußte ich nicht, wohin damit“. Whitmore: „Da hat man aber eine Menge Wasser zu schlucken“. Groucho: „Nein, fünf Gallonen genügen“. Whitmore: „Ist das nicht zuviel?“ Groucho: „Nicht, wenn man eine Brücke im Mund hat. Sehen Sie, das Wasser fließt unter der Brücke durch, der Patient geht über sie und trifft die Pille einfach auf der anderen Seite“.

Slapsticks und Nonsens-Dialoge beherrschen die Szenerie.





DIE KOMIKER KOMMEN

Ihr Programm heißt, alle Programme ad absurdum zu führen. Ob bewußt anarchistisch wie die Marx Brothers oder aber als Rebell wider Willen, wie Jerry Lewis; das Konzept der Komik heißt immer, die Autorität der Lächerlichkeit preiszugeben. Die amerikanische Ideologie des „success" um jeden Preis wird denunziert, ihre Vertreter erweisen sich als kaputte Karikaturen unserer heutigen Leistungsgesellschaft.

Jerry Lewis: Der Humor ist seine Waffe

Seine Waffe ist der Humor. Er ist das einzige, mit dem man dieser Welt heute begegnen kann!" Ein Satz, der von Jerry Lewis (54) stammen könnte, hätte ihn nicht schon Allround-Genie Peter Ustinov geprägt. Gleich dem bärtigen Weltbürger Ustinov, so hält auch der Filmemacher und Entertainer, der Komiker und Regisseur Jerry Lewis die Welt mit Humor auf Trab, sorgt er für schallendes Gelächter, das mitunter einen bitteren Nachgeschmack hinterläßt.

Jerry Lewis ist wie jeder große Clown ein Moralist, der unsere Zeit und ihre Werte auf die Waagschale legt und vieles dabei für zu leicht befindet. Die Filmgestalt Jerry, der Page wie der Regimentstrottel, der Ladenhüter wie der verrückte Professor, ist ein Held mit einem gestörten Verhältnis zu einer Welt, die vor allem den „American-way-of-life" meint. Jerry ist im steten Kampf gegen dessen Spielregeln, ein Anarchist wider das Gewinnen müssen, das Cleversein, das Sich-selbstdarstellen. Es ist keine einfache Rebellion gegen eine Ideologie und den Herdentrieb, denn Jerry hat von Hause aus eine Menge Komplexe mitbekommen. Er ist ein versautes Produkt der amerikanischen Mutter und deren Allmacht. Sie hat ihm Abhängigkeiten eingeimpft und ihm eigentlich nur drei Dinge mit auf den Weg gegeben: sexuelle Ängste, Minderwertigkeitsgefühle und ein unabsprechbares Talent zum Chaos in einer aseptischen, durchorganisierten Umwelt, die ihn bestenfalls als Störenfried, aber nie als Aufklärer akzeptieren würde.



Bezeichnenderweise genießt Jerry Lewis denn auch in den USA lange nicht die Reputation wie in Europa, wo man ihn schon früh als einen der großen der amerikanischen Filmkomödie, als Nachfolger Chaplin, Keaton und den Marx Brothers feierte.

Lewis selbst ist sich dieser Diskrepanz bewußt. „Eine Reise nach Europa ist ein absoluter Ego-Trip für mich", gesteht er. Der Sohn jüdischer Eltern, als Joseph Levitch 1926 in New York geboren, hatte keine glückliche Jugend. Er fühlte sich wegen seiner jüdischen Herkunft von seiner Umwelt gehänselt und ausgestoßen. Mit 14 kompensierte er solche Komplexe bereits auf der Bühne, mit 20 traf er dann auf den damals gleichermaßen völlig unbekannten Sänger Dean Martin. Zusammen arbeiteten sie eine Nightclub-Nummer aus, deren Erfolg vorprogrammiert schien: Fernseh-Engagements machten die beiden bald in den ganzen USA bekannt und brachten ihnen einen Vertrag mit dem Filmproduzenten Hal B. Wallis ein. Bis 1956 drehte der mit diesem Tandem des Neo-Slapstick insgesamt 15 Filme, in denen Lewis immer als der kleine trottelige Anhänger des Charming-Boy Dino fungierte, als solcher jedoch bald der weitaus populärere Teil wurde. An diesem Mißverhältnis scheiterte die Partnerschaft Lewis – Martin schließlich.

Beide gingen ihre eigenen Wege – jeder mit außerordentlichem Erfolg. Es war im Grunde genommen das Rezept von Laurel & Hardy, das Lewis & Martin in ihren gemeinsamen Jahren abwandelten – mit dem Nutzeffekt, daß Jerry Lewis nach und nach seine eigenen Konturen als Clown fand.

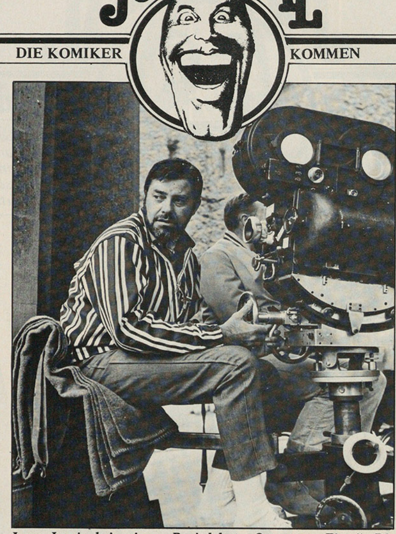
Diese haben sich seitdem kaum geändert, nur ist Lewis in seinen Aussagen zupackender, konkreter, auch bissiger und treffender geworden.

Erwachsen wurde der Clown Jerry Lewis mit dem Entschluß, sich selbst zu inszenieren. Anfang der 60iger Jahre entstanden seine ersten Regie-Arbeiten: „Hallo Page", „Der Bürotrottel" und „Der Ladenhüter" – Filme, die vor Situationskomik und gesellschaftskritischen Seitenhieben sprühten und später nur noch von „Der verrückte Professor" und „Wo bitte, gehts zur Front?" übertroffen wurden.

„Wo, bitte, gehts zur Front?", nach Chaplins „Der große Diktator" die einzig wirkliche diskutable Nazi-Satire, blieb für die vergangenen zehn Jahre der letzte Jerry-Lewis-Film. Verbittert über gewisse Produktions- und Verleihpraktiken, enttäuscht über die fehlende Anerkennung im eigenen Land („Für die Amerikaner bin ich nichts weiter als ein Grimassenschneider") zog sich Lewis aus dem Filmgeschäft nahezu total zurück. Ein 1972 begonnener Film, „Der Tag, an dem der Clown weinte", ist zwar längst abgedreht, aber Rechtsstreitigkeiten verhinderten bislang seine Aufführung.

Jerry widmete sich zwischenzeitlich anderen Aufgaben. Der Vater von sechs Söhnen (seine drei ältesten arbeiten ebenfalls im Filmgeschäft) baute auf seine Karriere als Entertainer. In Las Vegas gilt er neben Sammy Davis jr., Frank Sinatra und Tom Jones als absoluter Top-Star; eine Deutschland-Tournee vor zwei Jahren brachte indes nicht den erwarteten durchschlagenden Erfolg.

Pech hatte Jerry Lewis auch mit einem anderen ehrgeizigen Projekt. Seine das ganze Land umfassende Kette von Familien-Kinos in den USA ging bankrott.


Jerry Lewis bei seinem Regiedebut „One more Time". Die Titelrolle übernahm in diesem Fall nicht er sondern Sammy Davis


Verstrickt in die lauernden Arme der Mikrofone präsentiert sich „Die Heulboje" alias Jerry Lewis nach Kräften als junger Caruso

Sein weitaus größtes Interesse war und ist bei allem nicht künstlerischer Natur. In den letzten 30 Jahren hat Jerry Lewis über 300 Millionen Dollar aufgebracht, um unheilbar kranken Kindern ihr Schicksal zu erleichtern. Mit dem Geld hat er in der ganzen Welt bislang 13 Kliniken und Forschungszentren bauen lassen. Sein Engagement in dieser Beziehung, so Lewis, „hat sehr persönlichen Hintergrund, über den ich noch nie gesprochen habe und es auch nie tun werde. Tatsache ist, daß ich alleine im vergangenen Jahr 46 Wochen meiner Zeit für diese Tätigkeit verwendet habe".

Persönlicher Wohlstand ist für Jerry Lewis kein Thema. „Erfolg und Geld gibt es bei mir zum Mittagessen, was heißt: sie sind für mich nur notwendig, um Dinge in Bewegung zu setzen. Das Wichtigste in meinem Leben ist die Tatsache, daß ich jeden Morgen aufstehen kann und ich die Hoffnung habe, daß es am nächsten Tag wieder so sein wird. . ."

Noch eine andere Seite an diesem ungewöhnlichen Mann ist der Öffentlichkeit kaum vertraut. Seit langem schon unterrichtet Jerry Lewis als außerordentlicher Professor eine Filmklasse an der Universität von Südkalifornien. Bei ihm auf der Schulbank saßen u.a. heute so erfolgreiche Filmemacher wie Stephen Spielberg („Der weiße Hai") und George Lucas („Krieg der Sterne").

Auch zu Woody Allen, dem Komödien – Senkrechtstarter, hat er ein gutes Verhältnis. „Ich sollte früher mal zwei Woody-Allen-Filme inszenieren, konnte aber nicht wegen anderweitiger Verpflichtungen. Ich schätze Woody Allen als Filmemacher sehr, glaube aber, daß die Zeit heute wieder für Filme meines Schlages reif ist. Das Publikum will in einer Komödie nicht nur nachdenken müssen". *- Bernd Deck*



Marx Brothers: Die APO von Hollywood

Obwohl sie sich bereits zu Beginn der fünfziger Jahre trennten und danach keine weiteren gemeinsamen Streifen drehten, hat der Tod Zeppos, des letzten der vier Brüder, Anfang Dezember viele Freunde ihrer Filme weltweit betroffen gemacht. Denn die Marx-Brothers Groucho, Harpo, Chico und Zeppo verstanden es auf unnachahmliche Weise, ihr Publikum zu begeistern.

Chaos und Anarchie kennzeichneten den Handlungsablauf, bissige aber überaus witzige Dialoge und Situationskomik waren Markenzeichen ihrer Slap-Stick-Komödien. Spezialist für diese geistreichen Sätze war Groucho. Als er in „Monkey Business" (dt. Titel: „Die Marx-Brothers auf See") mit einer verheirateten Frau in deren Schlafzimmer vom Ehegatten erwischt wird, entwickelt sich folgendes Wortgefecht: Ehemann: „Keine Ausreden! Ich weiß Bescheid". Groucho: „So? Das wollen wir doch mal sehen: Wie heißt die Hauptstadt Boliviens?" Im gleichen Film wird er von einem Darsteller rüde beschimpft: „Sie sind ein Bandit!". Groucho: „Für Sie bin ich immer noch Herr Bandit". Seine Schlagfertigkeit und sein oftmals unvermittelt auftretender Sarkasmus („Mein Herr, wollen Sie mich etwa bestechen? Wieviel zahlen Sie?") machten ihn unverwechselbar.

Die Handlung selbst ist in den Filmen der Marx-Brothers sekundär. Im Vordergrund steht immer die einzelne Szene, die durch Aussprüche und destruktive Aktivitäten der Brüder geprägt ist. Ein Beispiel dafür aus „Monkey Business": als es in einer Scheune zu einer tätlichen Auseinandersetzung kommt, schnappt sich einer der Marx, obwohl mitbeteiligt, eine Laterne, die er als Mikrofon-Attrappe benutzt, um in sie einen Kommentar über den Verlauf der Schlägerei zu sprechen. Nach dem Ende des Kampfes ergreift er, anstatt selbst mitabzuziehen, eine Heugabel und gräbt damit einen Heuhaufen um. Auf eine entsprechende Frage nach seinem Tun erfolgt die Antwort, daß er die sprichwörtliche Nadel sucht, die er hier irgendwo verloren haben muß. Die Aneinanderreihung dieser Szenen ergibt dann die eigentliche Abfolge des Werkes.

Der Broadway bildete eine erste Anlaufstation der Vier. Bei ihren Bühnenauftritten entwickelten sie bereits die Typen, die sie später in Film darstellten.

Groucho verkörperte den schlauen, gerissenen, mit dem aufgemalten Schnurrbart, dessen absurde Wortspiele jeden Gegner schachmatt setzten und der eine Vorliebe für unaussprechliche Namen besaß. Von ihm wußte man, daß er seine manchmal exzentrischen Eigenschaften auch auf das Privatleben übertrug.

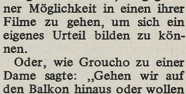
Harpo mimte den stummen, naiven, der eine teils poetische, teils anarchistische Wirkung erzielte und der bei Bedarf immer eine brennende Lötlampe aus der Hosentasche ziehen konnte.

Chico wurde zum Mittler zwischen den beiden, derjenige, welcher Harpos Handlungen und Zeichensprache für den Zuschauer transparent machte und selbst ein Klaviervirtuose war.

Zeppo trat nur in einigen Filmen auf, wobei er dann zumeist als Liebhaber in der Rahmenhandlung agierte.

Zwischen 1929 und 1949 wirkten die Marx-Brothers in 13 Tonfilmen. Es begann damit, daß Bühnenshows abgefilmt wurden bzw. der Film nach Art einer Bühnenshow inszeniert wurde. Auf diese Weise entstanden 1929 „Broadway Melody", „Hollywood Review", „Glorifying the American Girl" und Cocoanuts". Der Tonfilm bildete für sie, im Gegensatz etwa zu den gleichzeitig noch Stummfilme produzierenden Charlie Chaplin oder Buster Keaton, ein ideales Gebiet, auf dem sie sich voll entfalten konnten. So parodierten sie 1940 in „Go West" auf äußerst intelligente Weise einen Western, in dem sie am Ende während einer Verfolgungsjagd sämtliche Eisenbahnwagons verheizten, um die Geschwindigkeit der Lokomotive zu erhöhen. Nach dem Krieg schufen sie mit „A night in Casablanca" eine ebenso amüsante wie hintergründige Satire auf einen Spionagethriller, die ihnen Lob aus allen Gesellschaftsschichten einbrachte. Bereits sieben Jahre vorher hatte Salvatore Dali, ein Verehrer der Marx-Brothers, für einen ihrer Filme ein Drehbuch in Form von comicartigen Zeichnungen „geschrieben". Die Vorherrschaft der Marx-Brothers in der Burleske war einer der entscheidenden Gründe auch für die Überlegenheit der Filmhochburg Hollywood in jenen Jahren.

Daß ihre Filme nicht den Geschmack aller treffen, ist nur natürlich. Trotzdem verwundert es etwas, daß die Marx-Brothers dem heutigen Kinopublikum oftmals weniger vertraut sind als in derselben Epoche auftretende Komiker wie Chaplin oder Laurel & Hardy.



Es kann jedem Filmfreund nur geraten werden, bei gegebener Möglichkeit in einen ihrer Filme zu gehen, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können.

Oder, wie Groucho zu einer Dame sagte: „Gehen wir auf den Balkon hinaus oder wollen Sie gleich hier aus sich herausgehen". *Klaus Hanisch*

Die Filme der Marx Brothers:

Broadway Melody	1929
Hollywood Review	1929
Glorifying the American Girl	1929
The cocoanuts	1929
Animal crackers	1930
Monkey Business	1931
Horse Feathers	1932
Duck Soup	1933
A night at the Opera	1935
A day at the Races	1937
A day at the Circus	1939
Go West	1940
The Big Store	1941
A night in Casablanca	1946

VORSCHAU

TERMINE

22.2. DREI UNTER EINEM DACH
Im Original heißt dieser Film „Dizengoff Street 99". Bei dieser Adresse sollen die kühnsten Träume endlich Wirklichkeit werden. Es handelt sich nämlich um ein Haus inmitten von Tel Avivs Vergnügungszentum. Hier lernen sich Natti (Giddi Gov), ein netter und etwas ruheloser junger Mann, und Ossi (Anat Atzmon) kennen. Sie versuchen gemeinsam aus ihrem alltäglichen Leben auszubrechen. Mit von der Partie: Gali Atari. *Scotia.*

22.2. HURRICAN ROSIE
Regisseur Mario Monicelli („Casanova") drehte eine astreine Komödie. Man muß ganz einfach Tränen lachen, wenn die Catcherin Hurrican Rosie reihenweise bärenstarke Männer auf die Matte legt. Der Film spielt im Milieu der Kaschemmen und Spelunken. Es spielen Gerard Depardieu („Frau zu verschenken") und Helga Anders. *United Artists.*

7.3. IM HERZEN DES HURRICANE
Bereits in aller Munde ist der Elch mit Namen Rusken. Wer ist ihm auf seinem Trip durch deutsche Lande noch nicht begegnet? Nach den abenteuerlichen Dreharbeiten befindet sich Rusken nunmehr in der Lüneburger Heide, wo er gelegentlich von seinen „Mitläufern" Uwe Enkelmann und Dschingis Bowakov besucht wird. Selbst Regisseur Hark Bohm hatte sich sehr mit dem Tier befreundet. Man darf gespannt sein. *Filmverlag der Autoren.*

14.3. UND GERECHTIGKEIT FÜR ALLE
Dieser Film geht vor die Schranken des Gerichts. Ein junger Anwalt arbeitet sich in die umfangreiche Materie ein. Doch ganz allmählich begreift er, was wirklich gespielt wird. Die Herren Richter fällen ihre Urteile nach Belieben, Bestechung steht auf der Tagesordnung. Doch was dagegen unternehmen? Unter der Regie von Norman Jewison spielen Al Pacino, Lee Strasberg und Jack Warden. *Columbia.*

14.3. LOUIS, DER GEIZKRAGEN
Eine Paraderolle für Frankreichs Star-Komiker Louis de Funes. Erzählt wird die Geschichte eines Geldsacks, den panische Angst ergreift, da er hilflos mitansehen muß, wie andere Leute seine mühsam gesparten Groschen verschleudern. Louis de Funes konnte nun endlich sein langjähriges Lieblingsprojekt verwirklichen. Regie in diesem Klamauk führt Jean Girault, der bereits für „Louis' unheimliche Begegnung" verantwortlich zeichnete. *Neue Constantin.*

28.3. 1941
In dieser laut ersten Ankündigungen „spektakulären Komödie" geht es um einen fingierten Angriff auf Pearl Harbour im Jahre 1941. Bekannterweise traten die USA kurz danach in den 2. Weltkrieg ein. In dieser kostspieligen und aufwendigen Produktion gibt es ein wahres Staraufgebot: Christopher Lee, Toshiro Mifune, Warren Oates, Treat Williams („Hair") und Jon Belushi. Regie führte Steven Spielberg („Unheimliche Begegnung"). *Columbia*

4.4. CUBA
Der kalte Krieg um Kuba führte zu Beginn der 60er Jahre zu einer höchst brisanten weltpolitischen Krise. Die damaligen hochdramatischen Geschehnisse wurden tragendes Thema in einem gigantischen Leinwand-Epos. Der Kampf der Castro-Guerillas um Havanna, die überstürzte Flucht der Batista-Anhänger werden vor der Kamera noch einmal lebendig. Es ist ein Film in der Tradition von „Casablanca", mit großer Besetzung: Sean Connery, Brooke Adams, Jack Warden und Martin Balsam. Richard Lester (Beatles-Filme) setzte das ganze in Szene. *United Artists.*



METEOR *Durch eine Explosion im All gerät ein riesiger Meteor auf Kollisionskurs mit der Erde. Die Hauptrollen in diesem Film spielen Henry Fonda, Sean Connery und Trevor Howard. Regie führte Ronald Neame. Start: 22.2.80 (Verleih: Warner)*



MAD MAX *Jugendliche Rocker liefern sich mit der Polizei blutige Straßenschlachten. Als der Bruder des jungen Beamten Max von der Motorradgang ermordet wird, nimmt er bittere Rache. Regie führte George Miller. Start: 7.3.1980 (Verleih: Columbia)*



ALLEIN ZU ZWEIT *Jacques Dutron und Chatherin Deneuve spielen ein raffiniertes Erpresserpärchen, das Ehepaaren jedweden Scheidungsgrund auf Bestellung liefert. Regie führte Claude Lelouch. Starttermin: 7.3.80 (Verleih: Columbia)*

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Dirk Manthey

CHEFREDAKTION
Willi Bär

REDAKTION
Klaus Braeuer

LAYOUT + HERSTELLUNG
Lutz Kober
Helmut Plumeyer
Per Matthäus

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Wilfried Achterfeld, Hans W. Asmus, Elmar Biebl, Ruth Gering, Barbara Hildebrandt, Christoph Meier-Siehm, Petra Notzke, Winfried Schmidt, Thomas Timm, Bill Ward, Peter W. Engelmeier, Josef Ebner, Michael Lenz, Jürgen Vordemann.

FOTOS
AP, Patric La Banca, dpa, Institut für Filmkunde DIF, Helmut Plumeyer, Ullstein.

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag GmbH & Co.
Steindamm 63
2000 Hamburg 1
Telefon 040/241551-58
Telex: MPES 21 38 63

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2

ANZEIGENLEITER
Werner A. Pannes

DRUCK
Heinrich Möller Söhne GmbH
Rendsburg

LITHOS
Type & Litho, Hamburg
Alpha Color, Hamburg
I. & W. Repro GmbH, Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland
Pressevertrieb GmbH
Wendenstr. 27, 29
2000 Hamburg 1
Telefon 040/2486-1
Telex: 21 62 401

BÜRO LONDON
Gerd Treuhaft
136 The Drive, Rickmansworth
Herts. WD3 4DP, England

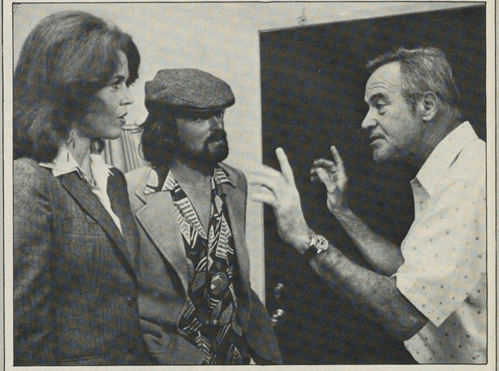
BÜRO HOLLYWOOD
2169 North Argyle Avenue
Hollywood, Calif. 90068

VERLAG UND REDAKTION
Kino Verlag GmbH
Steindamm 63
Postfach 103 860
2000 Hamburg 1
Telefon 040/24 43 19
Telex: MEPS 21 38 63



cinema

DAS NÄCHSTE HEFT KOMMT AM 15.2.1980



DIE GRÜNEN AUS HOLLYWOOD

Nicht zuletzt durch den spektakulären Reaktorunfall in Harrisburg erlangte „China Syndrom“ mit Michael Douglas und Jane Fonda in der Hauptrolle, weltweite Publizität. Zum bundesdeutschen Filmstart planen Grüne und Bunte Parteien und Gruppierungen auch hierzulande Aktionen. cinema berichtet über die Hintergründe, interviewt Jane Fonda und Michael Douglas. Außerdem natürlich alles über das „China Syndrom“.

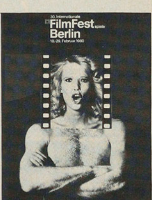




MEN'S LIB

Für Amerikas Regisseure scheint die Frauenemanzipation ad acta gelegt. Die Probleme der maskulinen Singles werden nun favorisiert. Erstes Ergebnis: Dustin Hoffmann in „Kramer gegen Kramer“.

Außerdem im nächsten cinema: Rolf Gremms Kästner-Verfilmung „Fabian“/Bette Middler ist „The Rose“ – Die temperamentvolle Pop-Sängerin als Opfer des kommerziellen Managements/Sylvester Stallone in „Rocky II“ – In den USA schlug der jüngste Filmfight des Champions wochenlang 007/Hark Bohm hat seinen Elch Rusken nun endlich zum Laufen gebracht – cinema berichtet ausführlich über „Im Herzen des Hurricans“/ Außer dem Filme, Filme, Filme, Interviews, Hintergründe und Analysen.



WHAT'S ON IN BERLIN?

Wer wird ihn bekommen, den Goldenen Bären der diesjährigen Berlinale? cinema berichtet über die aussichtsreichsten Filme des Festivals, die Stars und Sternchen der Veranstaltung